C. v. K.

1793.

Th. lit.
a.
232

A. Kohl sc.

Gott ist die reinste Liebe.

Mein Gebeth und meine Betrachtung.

Von dem
Hofrath von Eckartshausen.

Dritte Verschönerte Auflage.

Wien 1793.
Bey Th. E. v. Schmidtbauer.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG
G 99/311

Gott

ist

die reinste Liebe.

Inhalt.

	Seite.
Am Morgen.	1
Betrachtungen über Menschenbestimmung.	6
Ueber das Gefühl meines Daseyns.	9
Morgenlied.	13
Erhebung des Gefühles zum Schöpfer.	16
Gott ist die Liebe.	23
Furcht Gottes.	28
Beleidigung Gottes.	33
Erkenntniß.	38
Zutrauen auf Gott in Bedrängnissen.	44
Gebeth für die Menschen meine Brüder.	48
Gebeth für meine Feinde.	53
Ueber das Wahre und Gute.	55
Erkenntniß des Ewigen — Menschenberuf und Menschenpflicht.	57
Um Erkenntniß des wahren Nebenmenschen.	61

Um

Seite.

Um Erkenntniß des Glaubens.. 66
Allgegenwart Gottes.. 68
Erwähnung der Weisheit Gottes.. 75
Gedanken über die Erlösung.. 77
Geberh am Geburtstage.. 79
Erbarmung.. 81
Um Sieg über die Sinnlichkeit und Leidenschaften.. 82
Erinnerung der Liebe Gottes.. 84
Empfindungen der gegenwärtigen Majestät Gottes.. 89
Empfindungen der allgegenwärtigen Weisheit Gottes.. 99
Empfindungen der allgegenwärtigen Güte Gottes.. 126
Anbethung, Demuth und Zuversicht.. .. 146
Zur Mutter Gottes.. 156
Meßgebethe.. 160
Vorbereitungsgebeth zur heiligen Messe ꝛc.. 163
Beichtgebethe.. 183
Um Erleuchtung bey Erforschung seines Gewissens.. 184

Leich=

Seite.

Leichte und vernünftige Anweisung sein Gewissen zu erforschen.. 185
Reue.. 187
Vorsatz der Besserung.. 190
Gebeth nach der Beicht.. 191
Gebeth vor der Kommunion.. 192
Anbethung.. 194
Nach der Kommunion.. 195
Ein Loblied.. 196
Gefühl der Allmacht, Anbethung, Erkenntniß.. 197
Gebeth für seinen Freund oder Wohlthäter.. 204
Gebeth für Abgestorbene.. 206
Dank für Unsterblichkeit.. 208
Gebeth eines Schriftstellers.. 211
Gebeth eines Mannes, der Geschäfte am Hofe hat.. 213
Gebeth eines Hausvaters.. 216
Gebeth eines Verheuratheten.. 219
Gebeth einer Verheuratheten.. 223
Gebeth für meine Kinder.. 225
Gebeth in Drangsalen nnd Betrübniß.. 227

Ge-

Seite.

Gebeth beym Gewitter.. 229
Gebeth in Kriegszeiten.. 231
Gebeth nach erhaltenem Siege.. 231
Gebeth bey Anhörung des Wortes Gottes.. 233
Gebeth nach angehörten Worte Gottes zu sprechen.. 236
Abendgebeth.. 238
Todesbetrachtung und Gebeth.. 247

Anhang.

Litaneyen. Zu Gott und seiner göttlichen Vorsichtigkeit.. 253
Zu allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria.. 259
Uebung der theologischen Tugenden.. .. 263

J. Engelman Sculp.

Am Morgen.

Nun fühle ich wieder, daß ich lebe; die Nacht ist vorüber; ich erwachte. Ich will also den ersten meiner Gedanken zu dir, Allgütiger! erheben, der du mir das Leben gabst, und für mich wachtest, als ich schlief. — O wie gut mußt du seyn, der du Sorge trägst für das geringste deiner Geschöpfe! — Gut mußt du seyn, und dieser Gedanken soll nie aus meinem Herzen

kommen, daß du gut bist. —— Wie tröstend ist er für mich! mit welcher Wonne sehe ich nun wieder diese Welt! alles erinnert mich deiner Güte, alles deines Wohlwollens.

Ich bin dein Geschöpf; bin ein Staub: aber belebt durch deine Allmacht; ich fühle ein Herz in mir, das empfindet; eine Seele, die den Eindrücken des Zutrauens und der Liebe sich öffnet: — wenn soll ich also die Erstlinge meiner Empfindungen bringen, als dir, unbegreifliches Wesen! das mich schuff? — Du bist ein Geist, und ich ein Sterblicher: — begreifen kann ich doch nie, aber fühlen kann ich wohl durch deine Werke, wer du bist. — Höre mich, Allgütiger! höre das Geschöpf, das zu dir ruft; — du bist die Liebe! — —

Ja, die Liebe bist du — den Liebe verkündigen alle deine Werke. Die aufgehende Sonne verkündigt deine Majestät, und die Wonne dieses Morgens deine Güte. Ich sehe heut meinen Vater wieder — meine

ne Gattinn — meine Kinder — meine Freunde — sie sind gesund, und eilen freudig wieder in meine Arme. Wer sorgte für sie, für die Lieben, als ich schlief? Wer schützte sie vor den Gefahren der Nacht? — Du, Gott der Güte! und mein Herz soll dich nicht lieben? — Was heißt aber dich lieben? — — Das will ich überdenken. Dich lieben, heißt deine Gebothe halten, und deine Gebothe sind Liebe. Was fodert das unbegreifliche Wesen von mir, das mich schuff? — Welche sind die Befehle des Beherrschers der Welten? — — Liebe! erwiedert die ganze Natur. Liebe Gott, liebe dich, liebe deinen Nächsten! Ich hatte einen Vater, und ich liebte ihn; ich habe einen Freund, und mein Herz schlägt ihm entgegen; ich habe einen Wohlthäter, und meine Seele ist gerührt, wenn ich an ihn denke: — — und du, Gott! bist mein Vater, mein Freund, und mein Wohlthäter, und ich soll dich nicht lieben? — O Menschen! wie seyd ihr mir alle werth! ihr

seyd meine Mitbrüder, und wenn ich euch umarme, so umarme ich den Ewigen. An diesem feyerlichen Morgen, Schöpfer aller Wesen! will ich dir also die feyerlichsten Gelübde ablegen, daß ich deinem heiligsten Beispiele auch nachleben werde. Ich will dem Elenden helfen, den Unterdrückten beschützen, den Verwaisten aufnehmen, den Nackten bekleiden, den Verwundeten heilen, den Irrenden zurechtführen. Ich will sanftmüthig mit meinen Untergebenen seyn; liebreich mit denen, die die Natur in meine Arme führte, und ich will jeden, der nach deinem Ebenbilde erschaffen ist, als meinen Bruder ansehen, und als ein Kind, das dir lieb ist.

Herr! was ich dir hier sage, fühle ich in meinem Herzen; aufrichtig wie ein Kind will ich mit dir seyn, der du das Innerste meiner Seele durchforschest: — daher will ich dir in diesen ersten Stunden des Tages auch die ersten Beweise meiner Liebe geben. Deinetwegen verzeih ich jedem meiner Feinde,

de, und verspreche es dir, Herr! daß ich jedem Gutes thun will, der mir Böses that; denn will ich segnen, der mir fluchet, und den lieben der mich hasset. Ich nehme mir also vor, von meinem Nächsten nie übel zu reden, keine ungleichen Auslegungen von seinen Handlungen zu machen; ihn nicht auszuhöhnen; ihm nie übel zu begegnen, wenn er fehlet. Ich nehme mir vor, ihm kein übles Beyspiel zu geben, nie ungerecht gegen ihn zu seyn, ihn nie zu hintergehen, oder zu betrügen, sondern immer so gegen ihn zu handeln, wie du mir befohlen hast. Ich will ihm nicht neidig seyn, wenn du ihn segnest; nicht geitzig, wenn er meiner Unterstützung bedarf. Kann ich ihm nicht durch Mittel helfen, so will ich ihm durch Rath oder Anleitung an die Hand gehen, und dieß alles darum, weil es deine heiligen Gebothe sind, und weil ich dich liebe. —

Betrachtung
über Menschenbestimmung.

Groß und edel ist unsere Bestimmung, ihr Menschen! in der Kette der Dinge sind wir an der höchsten Stuffe des erschaffenen Wesen auf dieser Körperwelt. Wir gränzen schon an den Engel, und das Gefühl unserer Seele schwingt uns schon zum Geiste empor, wenn gleich die schwere Masse des Körpers uns noch zurückhält. Unendlich sind die Fähigkeiten, die in uns liegen; unendlich die Wege des Fortgangs zu höherer Bestimmung — zur Vollkommenheit — zur Aehnlichwerdung der Gottheit. Alles verkündiget uns, daß wir Wanderer hienieden sind, und der, der seine Bestimmung fühlt, verweilet sich nicht auf dieser Reise, sondern er eilt fort auf den Wegen, die die Vorsicht ihm vorzeichnete, und erwartet den Wink des Ewigen.

Dem Körper nach sind wir Thiere, und der Seele nach unsterbliche Geister. Sinnlichkeit und Verwesung sind das Antheil unserer Hülle, die uns umgiebt! Freyheit und Unsterblichkeit ist das, was unser Geist erwartet. Wie mehr der Mensch am Körperlichen hangt, desto mehr ist er Thier; je mehr der Mensch dem Geistigen nachstrebt, desto mehr nährt er sich dem Engel. Es giebt daher tausend und tausend Graditionen vom Unvollkommensten bis zum Vollkommensten; von Thiermenschen; bis zum Geistmenschen; von dem, der den Abstand von Thiere zum Menschen; und von dem, der den letzten vom Menschen zum Engel macht.

Fortgang zu höherer Vollkommenheit ist Gutes — wahres Gute — und das wahre Gute unsere Bestimmung. Religion und Offenbarung lehren sie uns kennen. Tugendhaft seyn, heißt sich der Gottheit ähnlicher bilden — sich der Menschenbestim-

mung

mung mehr nähern — mehr zur Einswerdung hinschreiten.

Gott ist die vollkommenste, reinste Liebe; seine höchste Seligkeit besteht in unendlich thätiger Liebe: seine Gesetze sind Liebe, und unser Beruf ist Liebe. Einfältig und ungekünstelt sind seine Gesetze. Liebet mich! — liebet euch! dieses ist sein Geboth. O kännten wir doch diese Gebothe; wie selig wäre diese Erde hienieden! — aber Finsterniß entfernet uns noch immer vom Lichte. Sobald die Menschen sich gegenseitig lieben, so ist die Welt glücklich; aber sie lieben sich nicht, sie hassen sich, sie entheiligen ihre Bestimmung, und setzen sich herab zum reißenden Thiere. — Aber lasset mich hierüber nicht weiter sprechen; die wenigsten Menschen verstehen mich; und die, die mich verstehen, diesen flüstert die Gottheit diese Sprache ins Herz, und sie haben den Zuspruch eines schwachen Sterblichen nicht nöthig.

Ueber das Gefühl meines Daseyns.

Ich fühle mein Daseyn; das heißt: ich fühle daß ich lebe; — ich fühle, daß ich ein Wesen bin, daß sich seiner bewußt ist. Mein Auge sieht die Herrlichkeit der Natur: die blühenden Fluren, den grünen Hain, die majestätischen Wälder; mein Ohr hört das Rauschen der Bäche, die Töne der Lerche, die Lieder der Nachtigall. Ich rieche die aromatischen Blumen; fühle den Wohlgeruch der düftenden Rosen; meine Wangen sind empfänglich der Einflüsse des sanften Westes; der leise Zephir spielt mit meinen Locken, und kühlt mit seinem Hauche meine heissen Wangen. Hier sind fruchtbeladene Zweige, und geben mir Nahrung und Labung; ich fühle eine angenehme Wohllust in ihrem Geschmacke; hier ladet mich die Birne, dort die Aprikose, und da die Kirsche ein; ich will gehen, und kann gehen: will die Früchte pflücken, und kann

sie pflücken; ich genieße, und fühle Wonne im Genuße, und das, was sich dieser Fühlung bewußt ist, das bin ich — ich ein Räthsel meiner selbst, das nun da ist, und einst nicht da war. Ich bin, fühle mein Daseyn; — und wer setzte mich hieher? — Wer gab mir diesen herrlichen Bau? — Wer die Empfänglichkeit zu dem sanften Genuße dessen, was da ist? — Wer ist das Wesen, dem ich dieß alles zu danken habe? — Der, der diese schöne Erde gemacht hat, der so wohlthätig für alles sorgte: aber was sind die Freuden der äussern Natur gegen das Seelengefühl, das er in mein Herz legte? — Wenn ich nun so allein da wäre — o wie bald würde es mir selbst an den schönsten Freuden der Natur eckeln! — aber so erschuff er mir noch tausend Mitgeschöpfe, und legte mir ein höheres Gefühl ins Herz, auch Freude zu fühlen, wenn sie andere fühlen. Alles, was um mich her liegt, ist belebt; hier kriechen auf dem kleinsten der Blätter

tau-

tausend bunte Insekten, und alle leben, alle fühlen seine Güte. — Dort singt der Vogel harmonisch im Gebüsche, und freudig brüllt der Löwe dort sein majestätisches Daseyn; da girrt die Taube, dort flattert der Hänfling; hier hüpft die Grasmücke, und singt und freut sich des Lebens — und ich bin da im Mittel — sehe und fühle — fühle eine innere Macht, einen Trieb, der mir sagt: Du bist ähnlich dem, der dich schuff. Ich höre eine Stimme; sie flüstert mir zu: Genieße das Leben! — und manche glückliche, nie gefühlte, Empfindungen steigen in meinem Herzen empor. Ich fühle Liebe und Freundschaft; hier führt mich die Natur in die Arme eines sanften Wesens, das mir so ganz ähnlich ist, und das ich doch nicht selbst bin. Ich liebe; ich bin Freund; ich umarme; ich küsse, und fühle Wonne des Lebens — Wonne meines Daseyns. Hier verbindet mich der Naturtrieb mit meinen Aeltern; dort die Aehnlichkeit mit meinem Freunde; hier die

Liebe mit der Gattinn: dort die Natur mit dem Kinde — lauter fremde Gefühle — die der Schöpfer mir ins Herz legte.

Wie gut bist du, der du dieses alles so machtest! — Wie gut mußt du seyn! Liebe bist du — dir ähnlich an Liebe werden, daß ist mein Beruf; alles verkündigt mirs: Es ist dein Gesetz. Mein Selbstgefühl schrieb es mir ins Herz mit unauslöschlichen Buchstaben; der Wunsch, alles um mich her glücklich zu sehen; der ist der seligste aller Wünsche. Alles umher ist Glück für den Menschen; selbst das, was Unglück in der Welt ist, ist Vorbereitung zum Glücke. Das reinste der Seelengefühle wolltest du in uns rege machen — rege machen in uns den Trieb der Theilnahme an Freuden und Leiden. Euch, meine Kinder! sagtest du, euch selbst untereinander will ich euer Glück anvertrauen! streckt die Arme aus, die ich euch gab, euch wechselweise zu unterstützen, und fühle das Vergnügen, die Thräne im Auge eines Bru-

ders zu trocknen. Ja, das war deine Sprache; jede Blume verkündigt mirs: ja nur, wenn ich liebe — liebe so, wie du willst, daß ich lieben soll, dann fühle ich mein Daseyn.

Morgenlied.

O wie freudig ist der Morgen,
wenn die Sonne sich erhöht,
und die Seele, frei von Sorgen,
zu dem Gott der Schöpfung fleht!
Wenn in jener sanften Stunde,
wo es auf den Bergen tagt,
meine Seele ihre Wunde
ihm, dem Gott der Liebe klagt;
Wenn sie sich nach Labung sehnet,
und voll reiner Zuversicht
zu ihm, der die Herzen kennet,
von Gefühl der Liebe spricht.

Freu-

Freude fühlet mein Gemüthe,
 Alles, was auf Erden lebt,
sieht das Bildniß deiner Güte
 in der Schöpfung eingewebt.
Bey dem Würmchen, das im Staube
 sich zu meinen Füssen krümmt,
fühlt mein Herz durch reinen Glaube
 sich zur Gotteslieb gestimmt.
In dem Silber der Narcissen,
 in der Rosen Morgenroth,
in den Quellen, die dort fliessen,
 seh ich lebend meinen Gott.
Selbst in meinem ganzen Wesen
 fühl ich seine Gütigkeit:
in mir selber kann ich lesen
 den Beruf zur Seligkeit.
Voll von jener sanften Freude
 strömet hofnungsvoll mein Blut,
und ich denke, wenn ich leide:
 Jenseits geht es wieder gut.
Wenn die Menschen mich auch plagen,
 und verfolgen ohne Schuld,

will ichs Gott, dem Treuen, klagen,
und der giebt mir dann Geduld.
Wollen Feinde mich auch tödten,
röthet ihren Dolch mein Blut;
will ich sterbend für sie bethen,
denn auch du, mein Gott! bist gut.
Meine Hofnung will ich bauen,
Vater! nur allein auf dich,
und auf dich allein vertrauen,
denn du hilfst mir sicherlich.
Wahrheit bist du, Gott! und Liebe,
ich dein Kind, und du mein Gott!
Keine Stunde sey mir trübe,
und kein Leiden und kein Tod.
Es verschwindet hier die Sonne,
wie des Menschen Lebenslauf,
Und geht mit verjüngter Wonne
jenseits dieser Erde auf.
Nahe sind wir an der Quelle,
nahe sind wir an den Licht,
wenn unsterblich unsre Seele
durch des Körpers Hülle bricht.

Dann fällt durch die Kunst der Kleister
aufgelegte Tugend ab,
denn dort in der Welt der Geister
steigt die Wahrheit aus dem Grab.

Erhebung

des Gefühls zum Schöpfer.

Grosser Gott! ich bitte dich, gieb mir die Unschuld der Weisheit, denn ich erkenne, daß die Engel selbst nur in so viel vor dir weise sind, als ihre Seele unschuldig und rein ist. Ich erkenne, daß ich mir nichts von dem Guten zuschreiben kann, das in mir ist, sondern daß ich alles dir, meinem Herrn und Gott, zu danken habe. Mein Werk ist nur das Böse! das Gute; das in mir ist, ist dein, Schöpfer und Erschaffer! —

Ich bitte dich, unendliches Licht der Wahrheit! führe mich auf den Wegen meiner Wanderschaft; von dir allein will ich

geführt werden, nicht durch meinen Eigendünkel, meinen Selbststolz und meine Selbstliebe will ich mich führen lassen. Ich rufe zu dir, Herr! führe mich! Alles will ich lieben, was du mir zu erkennen giebst, das gut ist: an allem will ich mich ergötzen, was wahr ist, denn du, Herr! bist Güte und Wahrheit: und ich weis, und empfinde, das mein Gott! lieben heißt; das Wahre lieben, es wollen und thun, ist die Liebe des Nächsten — laß mich dich, laß mich meinen Nächsten lieben! —

Mit allem dem, was du mir gabst, bin ich zufrieden, weil ich weis, daß ich so viel empfangen habe, als mir zuträglich ist, und weil du mich gelehrt hast, daß denen, die wenig empfangen, auch wenig zuträglich ist. Ich, als dein Geschöpf, weis nicht, was mir zuträglich ist, sondern du allein weist es, o Herr! der für alle Dinge Vorsehung thut. Der wahr auf dich hoffet, sich an dich kettet, der kann nicht verloren seyn.

Herr! zu dir flehe ich, denn du bist mein Vater; zu wem soll ich flehen als zu dir? — Wer liebet mich so sehr als du? — Wer streckt seine Arme im Elende gegen mich aus, als du? — Du bist die ewige, unwandelbare Liebe — immer bereit, das Flehen deiner Geschöpfe anzuhören, nie taub zu der Stimme deiner Kinder. Du bist nicht wie Menschen, die so gern dem Elende ihre Thüre verschließen; heute geben und morgen wieder rauben, oder unwillig den Brocken ansehen, den sie uns zuwerfen, oder die uns bey ihren Thüren von den Dienern abspeisen lassen; nein! so bist du nicht; vor dir ist der König wie der Bettler; alle sind wir deine Kinder.

Zu dir rufe ich also! Vater! und wer zu dir, Vater! ruft, den kannst du nicht verstossen. Ich erinnere dich deines Versprechens. Ich bin ein schwacher Mensch, und wenn nun mein Kind zu mir käme, mich um Erbarmung flehte, ich würde es nicht verstossen; und du, dessen Liebe weit

die

die Liebe aller Geschöpfe übertrift, du solltest mich verlassen können? — O wer so denken könnte, der kennt dich nicht. — Du bist die Liebe, und was vermag die Liebe nicht! —

Sieh, Herr! in dieser Erde, in die du mich hingesetzet hast, ist soviel Elend. Betrachte mein Auge; in Thränen spiegelt sich die Sonne, wenn sie untergeht, und die Morgenröthe hört meine Seufzer. Sieh! das Herz, das du mir gabst, wird von Gram gefoltert; und diese Arme, die du mir, Schöpfer! gegeben hast, strecke ich gen Himmel, und flehe um Rettung.

Du, der du alles übersiehst, der du alles weißt! höre mich, und eile mir zu helfen. Du bist mein Vater; du gabst mir Seele und Herz; laß die Seele des Kindes nicht die Beute des Grams, und dieses Herz nicht das Opfer der Trübsal seyn. Denke, daß ich ein sinnliches Geschöpf bin, das Organe hat, und leidet — kannst du deine

Kinder leiden sehen? — Nein, du bist Vater, du hilfst und rettest.

Habe ich deine Wege auch je verlassen, war ich dir ungehorsam, soll ich nun vor dir zittern? soll ich nun zweifeln, ob du mich hören wirst? — Nein Herr! ich zweifle nicht; du hörst auch den, der dich verließ, und froh streckst du die Arme gegen den Verirrten aus.

Du bist nicht wie ein Mensch, der seine Launen hat; der zörnt und pocht, zankt und schmähet, oder der sich nur langsam durch Winseln bewegen läßt; du bist dir immer gleich — immer Liebe.

Das, was du uns gebothen hast, ist nicht wie das Geboth der Könige der Erde; nur unser Selbstwohl ist der Gegenstand deines Gesetzes: alles, was du willst, daß wir thun sollen, ist der Liebe willen. Herr! wenn ich meinen Handlungen nachdenke, so finde ich vieles, worinn ich deinen heiligen Gebothen entgegen handelte.

Ich entschuldige mich nicht; ich erkenne meinen Irrthum; aber du, Herr! wirst mich entschuldigen, der du die Schwachheit der Sterblichen kennst. Was kann ein Geschöpf, das aus Thon gemacht ist, und ein schwaches Moosrohr, das sich unter dem Sturme der Leidenschaften beugt? —

Ich erkenne, daß ich deiner Liebe entgegen gehandelt habe, und mir ist leid — nicht leid, weil ich nun deiner Hilfe bedarf, oder weil ich mich vor der Strafe fürchte, nein, deinetwegen allein ist mir leid, weil ich dich so spät erkannt habe; weil ich weis, wie sehr du mich liebst, und wie wenig ich dich geliebt habe.

Könnten Martern deine Gerechtigkeit besänftigen, so würde ich sie gern dulden; könnte neue Höllen das Unrecht gut machen, das ich that, so verschliesse mich in diese Höllen, nur raube mir den Gedanken deiner Liebe nicht! — Aber deine Strafen sind nicht Rache. Daß das Unrecht uns durch sich selbst zur Erkenntniß führe, das

ist

ist dein Wille, das ist das Gesetz deiner Liebe.

Herr! ich erkenne nun; verschließe mir also die Arme nicht, in die ich wieder zurückkomme. Meine Reue besteht nicht in kindischem Winseln, oder in unruhigem Grame; sie besteht darinn, das ich meinen Willen verbessere, und nicht mehr zurücktrete; daß ich meine Seele umändere, das sey meine Busse. Herr! mein Wille ist fest: aber ich vergesse nicht, daß das Fleisch schwach ist. Ich bin nicht stolz auf meine Kräfte; was sind die Kräfte, eines schwachen Sterblichen? — Ich erkenne, daß ich nichts kann; aber eben darum, weil ichs erkenne, so komme ich zu dir, und bitte dich um deinen Schutz. Leite mich durch die Wege dieser Wanderschaft, schicke mir deine heiligen Engel, und führe meine Seele durch heilige Einsprechungen. Mache mich zu einem Werkzeuge deiner Liebe, und lasse mich so viel Gutes hienieden wirken, als nur möglich ist. Nie werde ich vergessen,

daß

daß alles, was geschieht, dein Werk ist, und das ich nur ein schwaches Werkzeug bin, das ohne Kraft ist, wenn die Hand deiner Güte es verläßt.

Mit Stärke der Seele hoffe ich nun auf dich, und wer glaubt, liebet und hoffet, wird nicht zu Schanden werden; Gott! mein Helfer! mein Erretter! Amen.

Gott ist die Liebe.

Allmächtiges Wesen, das mich schuff, dem ich mein Daseyn zu danken habe! — über dich will ich nachdenken. — Du bist! Die ganze Natur verkündigt mir dein Daseyn. Du blühest im Purpur der Rose, und eingewebt ist deine Güte im Silber der Narcissen. — Ich lebe, und fühle; — wem hab ich dieses Leben zu danken? Wem das Wonnegefühl, daß durch meine Adern strömt? Wem die sanfte Wohllust meiner

Sin=

Sinne? Wer gab mir mein Auge, um die Schönheiten der Natur zu sehen? Wer das Ohr, das die sanften Töne harmonischer Gesänge der Vögel höret? Wer die Zunge, die sich an der Quelle labt, die Frucht des Baumes erquickt? Wer gab mir diese Hände, die sich nach den Blumen ausstrecken, die auf Wiesen und in Thäler blühen? Wer gab mir die Kraft sanfter Erinnerung, vermög welcher ich mir die Gegenstände noch deutlich vorstellen kann, wenn sie auch nicht mehr da sind? Wer schuff in mir dieses Herz, das sanfter Freude empfänglich ist? Wer diese Lippen, die den Kuß auf meines Bruders Wange drücken? Wer setzte uns diesen Baum, wo erquickende Winde von der Hitze der Sonne meine Wangen kühlen? Wer stürzte den Bach über die hohen Felsen herab, der durch sein einschlummerndes Geräusch meine Augen schließt, und durch sanfte Ruhe neue Freuden meinem Herzen giebt? — Wer schuff dieses alles? — Wer muß dieses Wesen seyn? — — Man nennt

es Gott. — Ja Gott! Der Gott der Menschen; der Gott meiner Brüder; der Gott meiner Aeltern — meiner Freunde — meiner Geliebten — Er, der allen Menschen Sinne gab, wie mir, um seine Geschenke zu kostne, um unser Daseyn zu fühlen, um glücklich zu seyn? — Wer du bist, unbegreifliches Wesen! Du mußt es recht gut mit uns meinen — so wie ein Vater mit seinen Kindern — Du mußt ganz reine Liebe seyn. — — Ja, das bist Du, ganz reine Liebe. Was heißt aber Liebe? — Ja, das ist eine Frage, die ich aus meinem Selbstgefühle beantworten will. Was geht denn in mir vor, wenn ich liebe? — Habe ich nie geliebt? — O ja! Ich liebe meine Aeltern — meine Brüder — meine Gattinn — meine Kinder — meinen Freund. Was fühlte ich denn in mir? — Einen Hang, ein Bestreben, sie dauerhaft glücklich zu sehen; ganz für sie zu leben; ganz sie zu seyn; Glück zu suchen, und es ihnen mitzutheilen. So fühlte ich ja, so fühlte ich

als

als Mensch: — aber Gott der schon unendlich selig ist, der als Geist ganz vom Menschen unterschieden ist — kann der Gefühle haben wie wir Menschen? — Nein! Er kann nicht erst lieben, sondern er liebt schon ewig — vor Jahrtausenden, vor Millionen von Jahren. Er ist selbst die Liebe; das Bestreben seines Geistes, ihm ähnliche Wesen zu ähnlicher Seligkeit zu bestimmen, war mit ihm von Ewigkeit.

Wie groß, wie glücklich muß der seyn, der die Macht hat, alle diese Sachen zu erschaffen, die da auf dieser Welt um mich herum sind! — Wie allmächtig, wie selig muß seine Existenz seyn! und das Bestreben dieses ewigen Wesens ist, mich auch zu ähnlicher Seligkeit zu bringen. Wie groß ist meine Bestimmung! wie glücklich bin ich! Ich sehe um mich, und sehe Millionen Menschen, und alle diese sind mir gleich — bestimmt zu ähnlicher Seligkeit. Wie wohl wird mir nun ums Herz! Wie sehr fühle ich den Werth meines Daseyn! — Er,

dem

dem alles untergeben ist, — Er, der Schöpfer der Engel, der vom Cherub bis zum Wurm alles nach dem Maßstabe seiner Liebe schöpfte — Er, Er liebt mich! — — O mich glücklichen! — Welches Gefühl reitzt mich zu ihm hin! und dieses Gefühl macht die Kette der Liebe. — Was soll ich nun thun? Was ist meine Bestimmung? — Ein Engel sagt mirs, wenn das Morgenroth auf den Bergen glimmt bis zum Sonnenuntergang: — Mensch! deine ganze Bestimmung ist: glücklich zu seyn und zu lieben.

Dieß ist's alles — nun ja; — Sonst nichts? — Nein, er will nichts von dir, als:

Liebe ihn; — liebe dich; — liebe deinen Nächsten! Ja, darinn bestehen alle seine Gebothe; sie sind Liebe; — nur der, der von der Liebe flieht, macht sein Unglück, und das Unglück seines Nächsten.

Deine Liebe, o Gott! ist also dein Bestreben, die Menschen dir ähnlich zu machen;

chen; und unsere Liebe muß seyn, der göttlichen Liebe ähnlich zu werden.

Wahrheit und Güte sind deine Eigenschaften, Wahrheit und Güte müssen mich zu dir erheben. Liebe bist du; — Liebe ist der Endzweck der Schöpfung — Liebe die Menschenbestimmung. Meine Erhebung zu dir, meine Aehnlichwerdung verhält sich nach dem Grade meiner Liebe; wie reiner meine Absicht, je reiner meine Liebe ist, desto mehr erhebe ich mich zu dir — ewige, reine Liebe!! —

O Unendlicher! entzünde mit dem Feuer deiner Liebe mein Herz; lehre mich lieben, wie du liebest, und führe mich näher zur Aehnlichwerdung.

Furcht Gottes.

Was ist denn die Furcht Gottes? — Heute will ich meine Betrachtung darüber anstellen. Von Jugend auf hat man mir,

so viel ich merke, sehr unrichtige Begriffe davon beygebracht. Unter dem Wort Furcht verstund man immer eine Art von Abneigung. Ich erinnere mich, daß ich schlimme Menschen fürchtete — Menschen, die mir Böses thaten; so eine Furcht kann die Furcht Gottes nicht seyn. Gott ist die Liebe, und kann man vor der Liebe zittern? — Nein, die Furcht Gottes ist ganz ein anderes Gefühl. Die Besorgniß, dem Willen desjenigen entgegen zu handeln, den man liebt, dieß ist reine Furcht; das zu fürchten, was der göttlichen Liebe entgegen ist, das ist reine, heilige Furcht — das ist die Furcht der Liebe. So will ich dich fürchten, mein Gott! und nicht anders. Du bist nicht, wie die Grossen der Erde, die Sklaven zu ihren Füssen haben, die vor ihren Gesetzen zittern. Dein Verhältniß ist das Verhältniß eines Vaters zu seinen Kindern; Liebe und Zutrauen machen die Kette, die Menschen an dich bindet.

Ver-

Verzeih mir, mein Gott! daß ich dich so spät erkennen lernte. Es war nicht meine Schuld; man schilderte mir dich ganz anders als du bist. Als ich noch ein Kind war, und ein Gewitter am Himmel stund, so schrie man mir zu — Höre, der Donner brüllt: Gott ist erzörnet. — Meine Seele, die schuldlos meine Arme nach dir ausstreckte, erbebte; ich fürchtete mich vor dir, und versteckte mich; sah dich wie einen Menschen an, der seine guten und bösen Launen hat. Verzeih mir, du Gott der Güte! ich kannte dich nicht; ich beurtheile dich wie einen Mächtigen; ich getraute mich kaum, meine Blicke zu dir zu erheben, und hielt dich den Grossen der Erde gleich, deren Grösse uns schwindlicht macht. Verzeih mir, Vater! mein Herz war nicht Schuld daran, daß ich dich so lange verkannte. Oft, wenn ich einsam in Fluren saß, winkte mir jede Blume deine Güte zu. Die Rose flößte mir vertrauen ins Herz, und das Veilchen im Thale verkündigte mir deine Güte. Wenn

ich fehlte, wollte ich zu dir, wie ein Kind zu seinem Vater, um Hilfe eilen; aber man schreckte mich zurück; gab dir eine Strafruthe in die Hände, wafnete dich mit Donnerkeilen, und sagte mir du rächest hart die Vergehungen der Menschen. — Da ward mirs denn so schwer ums Herz, ich wandte meinen schüchternen Blick zum Himmel! aber ich zittere, wenn ich eine Wolke sah, und glaubte schon, daß deine Donner mich zermalmen würde. Ich nahm Zuflucht zu Versöhnopfern, und glaubte, du wärest, wie ein Mensch, den man durch Geschenke wieder aussöhnen könnte. Da lag ich trostlos manchmal unter einem Baume, und versteckte mich vor der wohlthätigen Sonne. Jähling sah ich den jungen Vogel, wie er freudig die Natur genoß, wie er hüpfte, und dir ein Lied sang; ich sah, wie du ihn nährtest, und Freude in sein Herz zum Genuße seines Daseyns legtest; da heiterte ich mich wieder auf, ein Engel flößte sanfte Gefühle in mein Herz; ich nä-

herte

herte mich wieder zu dir, und fand in dir meinen Vater wieder; ich las in dem heiligen Buche Trost und Labsal für mein Herz; fand die Ueberzeugung, das selbst das Uebel, das dem Bösen nothwendig folget, nur Warnung für uns ist, die uns wieder der Wahrheit und Güte, worinn das wahre Wohl der Menschen besteht, näher bringt. Ich sah, du strafst nicht, wie Menschen, aus Haß oder Eigensinn; nein, selbst deine Strafen sind Liebe; sie sind Ermahnungen zu unserm Glücke. Wie ward meine Seele bey diesem Gedanken wieder froh! wie schwoll mein Herz zu sanften Empfindungen auf! Gern hätte ich jeden niedergebeugten Bruder ans Herz gedrückt, gern jeden gesagt: — Fürchte dich nicht vor dem Vater der Menschen; kehre in seine Arme zurück; er verzeiht, denn er hört nie auf, Liebe zu seyn.

Beleidigung Gottes.

Man sprach mir oft von Beleidigung — von Beleidigung Gottes. Es ist ein wichtiger Gegenstand; ich muß darüber nachdenken, damit mich nicht unrichtige Begriffe irre führen. Ich weis wohl eine Zeit, wo ich glaubte, man könnte dich, mein Gott! wie einen Menschen beleidigen; ich sah dich an, wie einen Herrn, der Gebothe in seinem Hause giebt, und dann zörnt, und üble Laune hat, und sich beleidiget hält, wenn man sie nicht erfüllt. Diese Begriffe waren aber unrichtige Begriffe; du bist nicht wie ein Mensch; deine Beleidigung ist nicht wie Menschen-Beleidignng. Dieser Gegenstand ist wichtig, sehr wichtig; ich muß darüber reif nachdenken.

Was nennt man den Gott beleidigen? — Deine Gebothe überschreiten. Sündigen ist im allgemeinen Begriffe: Gott beleidigen. Woher kömmt den das Worte Beleidigung?

— es will sagen, ein Leid zufügen: wenn ich also die Gebothe überschreite, thu ich Gott was zu Leid. Was will das sagen? — ich darf dich in meiner Seele nicht wie einen Menschen vorstellen, sondern als das, was du bist — als einen Gott, als die reinste Liebe. Du liebst uns: deine Gebothe sind also Absichten deiner Liebe; du gabst deine Gebothe, um uns glücklich zu machen; wenn ich sie also nicht halte, so handle ich deinen Absichten entgegen, und füge deiner Liebe (wenn ich mich dieses Ausdruckes bedienen darf) Leid zu: wie kann ich mir dieses sinnlich begreiflicher machen? — Ich will auf mich selbst zurück gehen. Ich liebe mein Kind, und will daher alles, was mein Kind glücklich machen kann. Ich sage nun: Mein Kind! genieße nicht von dieser Frucht; der Apfel ist giftig; du würdest dir schaden: das Kind ißt ihn aber doch, und tödtet sich. Jetzt handelt es der Absicht meiner Liebe entgegen, und beleidiget meine Liebe: so handelt auch

der

der Mensch der göttlichen Liebe entgegen durch Uebertetung der Gebothe, denn, deine Gebothe, o Herr! sind nicht Gebothe der Macht oder der Gewalt, sondern Gebothe der Liebe, ohne deren Erfüllung der Mensch nicht glücklich seyn kann. Laß mich dieses deutlich erkennen, Vater der Menschen! daß alles, was du gebiethest, zu meinem Glücke ist. Wie liebenswerth wirst du mir nicht immer; wie mehr ich über dich nachdenke, je mehr ich dich erkenne. Alles, was du willst, ist nur unsers Wohles willen; was du gebiethest, hat uns unser eigenes Gefühl schon ins Herz geschrieben. Daher ist dein Joch süße, und deine Bürde leicht; und wenn ich dann auf deine Liebe zurückdenke, auf die Liebe des Gottmenschen, der für unser Heil sein Leben gab, in welchem Lichte stellt sich mir dann die Uebertretung deiner Gebothe vor. — Ich will mir durch ein Beyspiel die Sache sinnlich begreiflich machen.

Es war ein König; der liebte seine Unterthanen wie seine Kinder! nur ihr Glück war seine Beschäftigung; seine Gesetze waren Gesetze der Liebe; er machte sein Land zu einem Paradiese für sie. Genießet alles Glück, sagte er zu ihnen: aber entfernt euch nicht über die Gränzen, denn jenseits wohnt ein barbarischer König, der würde euch in Ketten legen lassen, und zur Sklaverey verurtheilen. Die Unterthanen gehorchten aber dem guten König nicht; sie giengen über die Gränzen, wurden Gefangene, und in schaudervolle Kerker geworfen. Der König wollte die Undankbaren doch retten, denn seine Liebe blieb sich immer gleich. Er schickte seinen einzigen Sohn ab, und erboth ihn zur Geisel; aber man foderte noch mehr, man fodert sein Leben. Auch dieses will ich verlieren, sagte der Sohn, wenn mein Volk, die Geliebten meines Vaters, wieder frey sind. Binnen der Zeit herrschte Verzweiflung im Kerker! die Gefangenen wollten sich ermor-

den.

den. Mordet euch nicht! schrieb der gute König, erhaltet euch! dieses ist mein Gesetz, das ich euch gebe, ich will nur euer Wohl. Denket, mein eigener Sohn giebt sein Leben für euch: laßt also dieß Opfer der Liebe nicht vergebens seyn! — Aber dem ungeachtet übertraten sie das Geboth der Liebe, und mordeten sich selbst. Nun kömmt der Tag der Erlösung; des Königs Sohn stirbt für die Undankbaren; er glaubt, durch sein Blut sie zu retten, und sie vereitelten seinen Endzweck, und beleidigten seine Liebe. —

Dieses Bild däucht mich die Art der Beleidigung Gottes auszudrücken, die wir an der Gottheit durch Uebertretung ihrer Gebothe begehen. — Ja so ists! — O Gott! wenn man dich kennt, die Absicht deiner Gebothe weis — wie kann die Welt sie übertreten? — O laß dieses Bild ewig lebhaft in meiner Seele seyn! — Ueberzeuge mich, daß deine Gebothe, Gebothe der Liebe sind, und daß ich mich nur selbst

wahr-

wahrhaft beleidige, wenn ich sie übertrete, und daß deine Beleidigung, Beleidigung der Liebe ist!

Erkenntniß.

Ich habe oft den Absichten der göttlichen Liebe entgegen gehandelt; ich muß also meine Bestimmung erkennen — erkennen den Beruf meines Daseyns. Gott ist die Liebe; meine Bestimmung Aehnlichwerdung der göttlichen Liebe; — mein Beruf ist also Liebe, und ich kann es meinem Herzen nie genug wiederholen. Liebe! Liebe! Liebe! — — Liebe Gott! Liebe deinen Nächsten wie dich! Was will aber dieses sagen? — Die sanften Gefühle, die die Gottheit zu deiner Erhaltung und zu deinem Glücke dir ins Herz legte, die verbreite auch durch deine Thätigkeit auf deine Mitgeschöpfe; halte sie dir gleich: was also dir gut ist,

ver-

verbreite auch auf andere; was dich schmerzet, das thue auch andern nicht. — Diese Gesetze legte mir Gott ins Herz; ich trage also das Gesetzbuch mit mir herum; fühle täglich, was recht und nicht recht ist. Ich habe daher keine Gelehrtheit nöthig, kann Bibliotheken entbehren, um ein guter Mensch zu werden. Dieses ist also auch meine Bestimmung, ein guter Mensch zu werden. — Ja, dieses sey mein erstes Bemühen, und mein Ziel sey: **der beste Mensch zu werden.** Wie kann ich nun dieses angehen? Was führt mich zum guten Menschen? — Was zum besten? — Die Liebe! — Der gute Mensch ist der, der die Menschen liebt; der beste, der sie am höchsten liebt. Dieser aßimilirt sich mehr der Gottheit, steht also auf einem höheren Grade der Annäherung: mein Entschluß sey daher: Ich will die Menschen lieben! — —

Die Menschen! also alle Menschen ohne Unterschied, ohne Rücksicht auf Klima

und Welttheil, ohne Rücksicht auf Religion, ohne Rücksicht auf Verhältnisse.

Alle Menschen! — Merk es dir wohl, mein Herz! alle Menschen mußt du lieben, also auch deine Feinde.

Was thut die Liebe? — Sie sorgt für das Wohl des geliebten Gegenstandes; sie ist sanft: sie ist mitleidig, barmherzig, sie verzeiht; sie ist nicht eigennützig, und handelt ohne Absicht — alles um der Liebe selbst willen.

Was könnte nun meiner Liebe Gränzen setzen? — — meine Selbstliebe. Die Höhe der reinen Liebe verhält sich daher nach der Abnahme meiner Selbstliebe. Je weniger die That meiner Liebe mit meiner Selbstliebe verbunden ist, je reiner ist die Liebe, je höher der Grad des Liebenden.

Also muß in den Handlungen mit meinem Nächsten meine Selbstliebe zurückstehen:

Ich muß also Gott lieben wegen Gott;

Den Nächsten wegen ihn selbst; und mich nur in soweit, um den Endzweck der Gottheit zu erreichen, zu dem sie mich schuff, um mich zum Besten der Menschen zu erhalten.

Dieses ist der Maßstab der Liebe. Ist es wohl hart, ein Leben zu führen, das uns zum Himmel leitet? — O nein! es ist nicht hart.

Allen Reichthümern, allen Ehrenstellen entsagen, beständig in Betrachtung leben, immer sich kasteyen, ausgestreckt zur Erde liegen — ist dieses das heilige Leben, das der Schöpfer von uns fodert? — Nein wir sind zur Thätigkeit erschaffen, nicht zu todten Betrachtungen. — O Herr! lehre mich deine Wege gehen.

Wenn ich das menschliche Leben betrachte, so finde ich es dreyfach: das geistliche Leben; das sittliche Leben: das bürgerliche Leben. — Dem geistlich- und sittlichen Leben kömmt es zu, das Gute zu

wol-

wollen, und dem bürgerlichen, das Gute zu thun.

Der Wille meines Gottes ist, daß ich das Gute will und thue; also muß das Wollen mit dem Thun verbunden seyn; das Gute blos erkennen, und es nicht in Ausübung bringen, heißt nicht Menschenpflicht erfüllen.

Derjenige lebt nach den Gesetzen der Liebe, der erkennt, und das, was er erkennt, in Ausübung bringt. So ist es ja mein Gott! daher sagst du: Der Glaube ohne den Werken ist todt.

Es ist aber für mich noch nicht genug, meine Pflichten zu erkennen, und sie zu erfüllen; ich muß sie auch aus reiner Absicht erfüllen; nicht wegen der Welt; nicht aus Selbstliebe, oder wegen den Vortheilen, die mir diese Erfüllung vielleicht verschaft, oder wegen dem Lobe der Welt, das sie mir als einem guten Menschen beylegen würde, nein, nicht darum will ich sie erfüllen, es wäre unedel gehandelt,

son-

sondern wegen deiner, mein Gott! der du Liebe bist, und willst, daß wir dir durch Liebe ähnlich werden. Ich will also fortfahren gut zu seyn, wenn mich auch die Welt für böse achten sollte; ich will lieben, und sollte ich auch nirgends ein Herz finden, das mich wieder entgegen liebt. Ich will den Hilflosen unterstützen, so viel es in meiner Kraft ist, und sollte er mich auch mit Undank belohnen; mein Gefühl für die Menschheit soll wahre Empfindung seyn, nicht Empfindeley, ich will nicht dem Armen geben, damit er mein Lobredner werde; ich will nicht den Elenden unterstützen, damit er aus meinen Augen weiche, und mich sein Jammern nicht mehr belästige; nicht darum will ich gutthätig seyn, weil mein Herz die Thräne des Elendes nicht ertragen kann, sondern aus Liebe gegen dich, unendliche Gottheit! die du mir alle Menschen zu Brüder gabst. Dieses sey mein feyerlicher Entschluß, du Gott der Liebe! laß

durch deine Güte diesen Entschluß zu seiner Reise kommen, Amen!

Zutrauen auf Gott

in Bedrängnissen.

Mein Gott und Herr! du bist die Liebe ich komme zu dir, und flehe um Hilfe; ich bin bedrängt; du kannst mir helfen, wirst mir helfen, denn du bist mein Gott, und wer auf dich trauet, wird nicht zu Schanden werden. Ich erinnere dich deines Versprechens: Wer anklopft, dem wird aufgethan werden: ich klopfe bey dir an; du bist mein Vater, und wirst dein Kind nicht verstossen. Ich habe zwar oft deine heiligen Gebothe übertreten; aber ich erkenne mein Unrecht, und dieses ist, was du willst, und von mir foderst. Weil ich ein Sünder bin, sollte ich wohl vor dir wie ein schuldiger Diener vor seinem Herrn

zitternt? — Nein, du bist die Liebe, sklavische Furcht ist nicht bey dem, der wahrhaft liebt. Ich komme zu dir, du öffnest jedem deine Arme, der zu dir kehrt; öffne sie mir, Vater! ich bin dein Kind; nein, du versagst mir deine Hilfe nicht, der du so mächtig das Gefühl der Liebe und des Mitleidens in das Herz der Menschen legtest. Ich habe vielen meiner Mitbrüder Gutes gethan; habe meine Arme dem Dürftigen und Leidenden geöffnet. Herr! ich sage dir dieses nicht darum, als wenn ich mich besser hielte, als andere Menschen, sondern darum, weil ich mir bewußt bin, daß ich weder aus Stolz oder Schwachheit meinen unglücklichen Mitbruder liebte, sondern darum, weil er mein Mitgeschöpf, mein Bruder und dein Kind war: und ich sollte nun bey dir, der ich bedrängt bin, keine Hilfe finden? Was ihr dem Geringsten unter euch thut, das ist mir gethan, so sagtest du; ich erinnere dich also deines

Versprechens, und fodere dich auf, dein Wort zu halten.

Du kennest mein Herz, und meinen Willen; du weist, daß ich fest entschlossen bin, auch das äusserste Elend zu ertragen, wenn ich nur einige wenige Menschen dadurch glücklich machen könnte. Ich wollte als ein Galeerensklave die Ketten des Elendes tragen, Hunger und Durst leiden, wenn nur einige meiner Mitmenschen täglich Speise und Trank hätten. Dieses ist meine Denkart; du kennst sie, den du durchdringst unser Herz und Eingeweide. Herr! ich fliehe nun zu dir, und bitte um Hilfe in der dringenden Gefahr, in der ich bin. Ich flehe um nichts Unbilliges; ich schreibe dir auch keine Hilfsmittel vor, indem ich mich blos auf deine Güte verlasse, so verlasse, daß ich gewiß bin, daß du mir helfen wirst, wenn es je zu meinem Heile, zu meiner Wohlfahrt seyn wird; wo nicht, mein Vater! so gieb mir Stärke, das Unglück zu ertragen: erhörst du mich aber, so gelobe ich dir, daß

ich

ich nie undankbar gegen deine Gnade seyn werde; aber setze auch diese noch hinzu, daß ich die Wahrheit erkenne, und die Weisheit iebe. Freiwillig bin ich nie von dir gewichen; nur aus Irrthum, im Tumel der Leidenschaft habe ich manchmal deine heiligen Wege verlassen; aber mein Herz kehrte wieder zu dir zurück, ich fühlte das Bedürfniß bey dir zu seyn; ich habe nie auf Menschenhilfe gezählt, sondern nur auf die deine, der du die Herzen der Menschen leitest; ich war auch nie stolz auf meine Werke, und sah alles das Gute, was ich that, als dein Werk an, und nur das Böse als das meine. Dein Wille ist, jedes Geschöpf glücklich zu machen; vollende dein Werk; lasse mir das wohlthätige Unglück zu meiner Erfahrung dienen, aber nicht zu meiner Unterdrückung; schneide mir die Mittel nicht ab, meine Brüder zu unterstützen, und der Welt nützlich zu seyn. Gott! dein Geschöpf ruft zu dir: Vater! dein Kind ists, das in deine Arme sich wirft; sollst du es zurück

stos-

stossen? Nein mein Glaube ist unumschränkt, ohne Ende meine Hoffnung, ohne Gränzen meine Liebe.

Gebet
für die Menschen meine Brüder.

Mein Gott! ich bete zu dir für die Menschen, meine Brüder; du sagtest mir, ich soll sie lieben, und eben darum, weil ich sie liebe, so flehe ich zu dir um ihr Wohl, um ihre Erhaltung.

Gieb, daß der Geist der Eintracht und des Friedens unter ihnen herrsche! Gieb, daß sie sich alle als Brüder und Kinder der Gottheit untereinander lieben; laß sie einsehen, daß sie sich wegen Fehler und Schwachheiten nicht verachten, nicht hassen und verfolgen sollen; erleuchte sie, daß sie alle erkennen, daß dein heiliger Wille ist, daß wir uns gegenseitig einander ertragen, und uns lieben sollen. Mein Gott! strecke deine segnende Hand über die Fürsten der

Erde aus; erfülle sie mit Weisheit und Güte, und lehre sie ihren großen Beruf kennen, der darinn besteht, Menschen glücklich zu machen. Gieb deiner Heerde treue Hirten, deinem Altare würdige Diener; dein Geist schwebe auf ihren Lippen, wenn sie dem Volke dein Wort verkündigen, und Balsam fließe aus ihrem Munde für den Trostlosen und den Sterbenden. Gott des Friedens und der Liebe! lenke du die Herzen der Fürsten zur Eintracht und Menschenwohl; zerstöre in ihren Gemüthern den Keim der Zwietracht, und vertilge die Eroberungssucht aus ihren Seelen. Wehre den Verwirrungen, die deine schöne Schöpfung verwüsten, und schone dem Menschenblute, das Laster und Thorheit vergiessen. Laß Friede und Ruhe über jede Scheitel blühen, über die deine herrliche Sonne scheint.

Vertilge den Religionshaß aus den Herzen der Menschen, und laß sie einsehen, daß die Liebe nicht hasse, nicht morde. Er-

halte meinen Fürsten, und segne mein Vaterland; erleuchtere die Bürde der Regierung auf den Schultern des Monarchen, und umgieb seinen Thron mit treuen Dienern. Oeffne die geblendeten Augen der Reichen, die sich einbilden mehr zu seyn als andere Menschen, erweiche ihre Herzen, und stimme sie herab zur göttlichen Harmonie des Menschengefühles. Leite die Herzen der Unterthanen zum willigen Gehorsam, und laß uns denken, daß du es bist, der die Fürsten über uns gesetzt hat. Laß überall Ruhe und stille Zufriedenheit herrschen, und gieb allen meinen Brüdern Brod und Nahrung; schicke deinen heiligen Geist in die Seele der Menschen, damit sie das Wahre erkennen, und das Gute ausüben, auf daß die Anzahl der Guten und Weisen größer werde. Erweiche das Herz der Reichen, damit sie einsehen, daß du ihnen nur darum Reichthum gabst, um ihre dürftigen Mitbrüder zu unterstützen, trockne die Thränen, mein Gott! aus den Augen der Witt-

wen und Waisen, und nimm du dich ihrer an, wenn sie von Menschen verlassen sind. Lindere die Schmerzen des leidenden Kranken und flöße Trost und Stärke in seine kummervolle Seele. Erinnere dich auch, mein Gott! der armen Gefangenen, die ohne Hilfe, ohne Freunde verlassen im Kerker schmachten; erleuchte das Herz deiner Richter, daß sie gerecht über sie richten, und daß sie den Werth ihrer Thränen erwägen, die sie einsam vergießen. Flöße Mitleid in das Herz der Gefangenwärter, damit sie diese Unglücklichen nicht mißhandeln, und daß sie nie vergessen mögen, daß auch der Schuldige ihr Mitgeschöpf und Gottes Kind ist.

Den Aeltern gieb Einsicht ihre Kinder gut zu erziehen: den Kindern Gehorsam und ein empfängliches Herz zur Tugend; schütze das Herz des unschuldigen Mädchens, und die Seele des unverdorbenen Jünglings! schütze die schwache Tugend, mein Gott! und stärke sie im Kampfe mit

den Leidenschaften. Mein Gott! mache alle Menschen glücklich! das ist mein Gebeth zu dir. Auch meine Feinde, auch für diese bitte ich dich; ich habe nicht aufgehört, sie als Mitmenschen zu lieben; segne sie, erleuchte ihr Herz, daß sie einsehen, daß sie unrecht haben, mich zu verfolgen; sollten sie es aber nicht einsehen, so schone Herr! ihre Verblendung, und verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Ich flehe nicht um Rache über ihr Haupt: um deinen Schutz flehe ich wider ihre Fallstricke.

Solltest du aber je zulassen, daß ihre Bosheit mir schaden kann, so sey auch hier dein heiliger Wille gepriesen; sterbend will ich den noch segnen, der mich mordet, und Versöhnung im Tode noch dem zulächeln, der mich tödtet.

Herr! lasse die guten Gesinnungen für die Menschheit nie in meinem Herzen erkalten; laß mich täglich lebhaft einsehen,

daß

daß nur der dich erkennet, nur der dich liebet, der seine Brüder, die Menschen, liebet, Amen.

Gebeth

für meine Feinde.

Herr! lehre mich die Größe deiner Gottheit kennen; lehre mich, daß ein reines Herz die schönste Gabe, die Reue das beste Versöhnopfer, und die Bruderliebe das prächtigste Geschenk ist, das man dir, Unendlicher! geben kann; ich komme daher zu dir mein Gott! und bringe dir das Opfer meines Herzens; und dieses Opfer ist die Liebe und Versöhnung. Herr! ich gelobe dir, das ich dem nie zu schaden suchen will, der mir zu schaden suchte, und nie will ich dem fluchen, der mir fluchte. Mit Güte will ich dem begegnen, der mich hasset, und liebvoll meine Arme gegen den

ausstrecken, der mich feindselig zurückstieß. Wenn mich mein Feind schilt, so will ich ihn segnen, und meine Rache soll neue Liebe seyn. In der Stunde des Unglückes will ich den in meine Arme nehmen, der mir seine Arme verschloß, und ich will die Thräne des Kummers aus dem Auge desjenigen küssen, der meine Thräne nicht sah. Von dem, der mich verläumdet, will ich Gutes sprechen, und den Schleyer über die Fehler desjenigen ziehen, der meine Fehler unfreundlich beschnarcht. Herr! dieses ist das Opfer meiner Liebe, das ich dir bringe; nimm es mit Güte an, und sende Glück und Segen über jeden herab, der mich haßte; — erleuchte sein Herz, und mache seine Seele wieder empfänglich der Liebe; dann wollen wir Arm in Arm im heiligen Tempel der Natur am Altar der Liebe das Versöhnopfer unserer Herzen bringen, und zu dir aufrufen; Herr! vergieb uns unsere Beleidigungen, wie wir denen vergeben, die uns beleidiget haben. Amen!

Ueber

Ueber das Wahre und Gute.

Wenn ich umhersehe, mein Gott! und die schöne Schöpfung betrachte; wenn ich deine weisen Anordnungen erwäge, so ruft mir alles zu: das Wahrheit und Güte die Stützen sind, worauf Himmel und Erde ruhen.

Nothwendig ist es also, o Herr! daß ich wisse, was wahr und gut ist; und über diesen wichtigen Gegenstand will ich heute nachdenken.

Wahrheit und Güte bist nur du; und wahr und gut ist nur das, was du bist. Die Liebe in der Erkenntniß ist das Gute, und die Liebe in der Ausübung das Wahre.

Wahrheit und Güte müssen vereinigt seyn, denn Wahrheit ist ein Gegenstand der Erkenntniß; und Güte ein Gegenstand des Willens: — und was wäre die Erkenntniß ohne den Willen?

Der Verstand und die Weisheit deiner Engel, o Herr! entstehen durch die Verbindung des Wahren mit dem Guten! ohne dieser Verbindung ist nur Irrthum und Falsches.

Wahrheit, o Gott! bist also du, und wahr ist alles, was du bist: wenn ich also Wahrheit suche, muß ich dich suchen, dir ähnlich werden.

Du gabst mir, mein Gott! Wille und Verstand; — den Verstand, um zu erkennen; den Willen, um das zu wollen, was ich erkannt habe. Du, mein Gott! bist die Güte; alles was ein Daseyn hat, ist gut, und alles wahr, was der Ausübung dieser Güte nahe kömmt. Wenn ich deine Güte erkenne, und diese Erkenntniß in meinen Willen übergeht, dann wird deine Güte durch mich sichtbar, und meine Handlung ist wahr.

Laß mich also erkennen, mein Gott! daß ich das Gute mit dem Wahren verbinden muß, und gieb mir deine Weisheit,

damit ich Verstand und Willen habe; und laß mich den Weisen der Welt nicht gleich seyn, die statt Verstand nur Wissenschaft, statt Willen nur Begierde haben; schaffe du meinen Willen zum Behältniß des Guten, und meinen Verstand zum Behältniß des Wahren. Amen.

Erkenntniß des Ewigen —

Menschenberuf und Menschenpflicht.

Wenn ich über mich nachdenke, mein Gott! so fühle ich, daß ich ein äußerer und innerer Mensch bin; ich habe einen Körper und eine Seele; bin ein Thiermensch und Geistmensch. Das Aeußere ist nothwendig zu meinem gegenwärtigen Zustand als Mensch; das Innere führt mich zu meinem künftigen als Geist. Laß mich, Unendlicher! diese Wahrheit überlegen.

Sinn

Sinn und Körper verbinden mich mit der Welt; Geist und Seele mit dir, o Gott ich erkenne also meinen Beruf; ich bin nicht da, wie das Thier, um blos sinnlich zu genießen: meine Bestimmung ist höher auf der Leiter der Fortschreitung.

Du bist die Güte; und die Thätigkeit der Güte ist Liebe; — meine Bestimmung ist, dir ähnlich zu werden; also mein Beruf zu lieben, so, wie du liebst.

Deine Liebe ist rein, also sey auch meine Liebe rein, wie die deinige. Ich muß also das Gute lieben wegen dem Guten, und das Wahre wegen dem Wahren. Nicht aus Absicht; nicht wegen der Vortheile, die das Gute begleiten; nicht aus Eitelkeit oder Ruhmsucht, sondern darum, weil das Gute gut, und das Wahre wahr ist. Was kann mich daher an dieser reinen Liebe hindern? Nichts als meine Selbstliebe. Ich will also diese kennen lernen, damit ich sie bestreite und bekämpfe, damit sie mich auf

dem

dem Wege nicht hindere der zu dir, Allgütiger! führt.

Ich liebe mich selbst, wenn ich mir allein Gutes gönne, und nicht andern, oder diesen nur meinetwegen; ich liebe mich selbst, wenn ich gutes thue, um der Ehre des Ruhms, des Beyfalles der Welt willen.

Ich bin also in der Liebe meiner selbst, wenn ich in dem, was ich denke und thu, nicht auf den Nächsten, nicht auf das allgemeine Wohl, nicht auf den Herrn, sondern nur auf mich selbst und die Meinigen sehe; ich liebe mich selbst wenn ich nur meine Leidenschaften zu befriedigen suche, ohne Rücksicht der üblen Folgen, die sie meinen Mitmenschen verursachen. Diese Selbstliebe ist der reinen Liebe entgegen, denn ihr Antheil ist Böses und Falsches, wie das Antheil der reinen Liebe Wahres und Gutes ist.

Herr! vertilge den Keim dieser Liebe in meinem Herzen, und entzünde es mit himmlischer Liebe! — Lehre mich Liebe der

Lie=

Liebe willen; nützlich sein des Nutzens wegen; gut seyn um des Guten; laß mich alle Menschen ohne Absicht lieben, wie du liebest.

Laß meine Freude seyn das Gute zu stiften, und führe mich mit liebender Hand, denn ich will mich nicht durch meine Selbstliebe führen lassen. — Laß die Lust meines Herzens seyn, jedem Gutes zu gönnen, überall Nutzen zu stiften, andern zu dienen. Wenn ich ein Amt begleite, so soll mich nicht das Amt freuen, sondern die Gelegenheit Gutes zu thun, die dieses Amt mir vergönnt. Wenn ich zu Ehrenstellen gelange, so soll nicht die Ehrenstelle mich reitzen, sondern der Nutzen, denn ich weit mehr und größer über die Menschheit verbreiten kann.

Bewahre mich durch deine reine Liebe vor der Liebe der Welt, damit sich mein Herz nicht verblenden lasse, und Freude im Zergänglichen suche, Laß das Geld keinen Werth in meinen Augen haben, als in so

weit ich den dürftigen Nächsten damit unterstützen kann. Laß Ehre und Ruhm keinen Eindruck auf meine Seele machen, wenn meine Handlung nicht deinen Beyfall verdienet. Mit einem Worte; gönne mir daß ich alles, was ich habe, Vermögen, Talente und Wissenschaften, Aemter und Ehrenstellen als anvertraute Güter deiner Liebe ansehe, die du mir darum gabst, damit ich dir ähnlich an Liebe werde. Amen.

Um Erkenntniß des Wahren Nebenmenschen.

Mein Gott! du sagst mir, daß ich den Nächsten lieben soll; gieb also göttliches Licht meinem Herzen, daß ich erkennen möge, wer mein Nächster ist, und wie ich ihn lieben soll.

Mein Nächster ist im allgemeinen Betrachte jeder Mensch, ohne Rücksicht auf

Stand, Religion und Beschäftigung. — Ich muß also alle Menschen lieben wie mich selbst: — ich muß mir also eine Fertigkeit angewöhnen, mich in die Lage des Andern hineinzudenken; eine Behändigkeit, mich an seine Stelle zu setzen, mich mit ihm zu personificieren, damit meine Gefühle die seinigen werden. — Ich muß mein Herz zur Empfindsamkeit bilden — — zur Empfindsamkeit, nicht zur Empfindeley.

Die Richtschnur, nach welcher ich die Handlungen meiner Liebe richten muß, besteht in folgenden Grundsätzen:

Setze dich an die Stelle deines Nächsten, und handle gegen ihn so, wie du wünschest, daß er gegen dich handle, wenn du an seiner Stelle wärest.

Ziehe das gegenwärtig dringende Bedürfniß deines Nächsten immer deinen zukünftigen Bedürfnissen vor; und thue soviel, als du kannst, zu seiner Rettung.

Bedenke aber, daß nicht der einzelne Mensch allein dein Nächster ist; das ganze

Men-

Menschengeschlecht überhaupt, dein Vaterland, die Gesellschaft, in der du lebst, ist auch dein Nächster; auch diesen bist du thätige Liebe schuldig. Arbeite für das Wohl des Menschengeschlechtes; erfühle die Pflichten gegen dein Vaterland, mein Herz! und diese deine Handlungen sind auch Nächstenliebe.

Denke auch, daß dein Nächster nicht blos Leib ist; er ist auch Seele. Seine Denkart bilden, heißt seine Seele kleiden; den Wahrheitsuchenden zur Wahrheit führen, heißt die Seele tränken: den Verirrten auf die Wege der Tugend führen, heißt den Gefangenen erlösen, mit Einem Worte: alle Werke der lieblichen Barmherzigkeit kannst du auch in Rücksicht seiner Seele ausüben. — Das will ich oft überdenken.

Aebr, mein Gott! wie viele Unwürdige, wie viele Boshafte hintergehen nicht den Gutdenkenden, und mißbrauchen unsere Liebe! — Das ist nicht meine Schuld.

Wer lang klügelt, lang überdenkt, der liebet wenig. Es ist besser, der Nächste betrügt mich, als wenn ich mich selbst betrüge.

Es ist ein Gott im Himmel, der die Handlungen sieht, und er wird dich nicht das Opfer des Bösen seyn lassen. Handle mein Herz! nach deiner Macht, nach deinen Kräften, und hoffe auf Gott, der die Liebe ist.

Unsere Selbstliebe verblendet uns leicht. Wer nur mit äusserster Klugheit gut seyn will, der höret schon auf, gut zu seyn.

Hier ist ein Elender, der bittet dich um Hilfe; er ist stark; er soll arbeiten: weißt du aber auch, ob er Arbeit bekam? — Vielleicht sind kranke Aeltern, eine kranke Familie, die seine Sorge auffordern, die Hindernisse, daß er einige Tage nicht arbeiten kann. Untersuche nicht; was deine Rechte giebt, soll deine Linke nicht wissen.

Allein der Liebe Thätigkeit erstreckt sich auch noch weiter, als auf den Armen

und Bedürftigen. Recht thun in seinen Geschäften, seine Schuldigkeit in seinem Amt erfüllen, dieses ist auch Liebthätigkeit.

Als Richter für das Recht mit Freymüthigkeit sprechen; als Minister für das Wohl des Staats; als Priester für die Wohlfahrt der Religion — das heißt auch lieben. Wer seine Schuldigkeit thut der Schuldigkeit willen, und gerecht ist der Gerechtigkeit willen, der übt auch Liebthätigkeit aus.

Herr, mein Gott! — Gott der Liebe! gieb mir zu erkennen, daß die Liebthätigkeit eine innerliche Neigung ist, aus welcher der Mensch Gutes thut, ohne Wiedervergeltung, nur wegen dir, o mein Gott! der du die reinste Liebe bist.

Ich nehme mir also vor, dir ähnlich zu werden, mein Gott! durch deine reinste Liebe, weil all meiner Brüder Glück an der Liebe hängt.

Alle Menschen will ich lieben, wie mich selbst, ohne Absicht. Der Menschheit

der Welt und meinem Vaterlande dienen ohne Eigennutz, ohne Hofnung auf Erkenntlichkeit und Dank. Meine Feinde selbst will ich lieben, ohne mir zu schmeicheln, daß ich sie durch Liebe versöhnen werde. Du, mein Gott! der du die Absicht der Herzen kennest, segne meinen Entschluß, und gieb meinen Herzen reine Liebe. Amen.

Um Erkenntniß des Glaubens.

Herr, mein Schöpfer! laß mich erkennen, was der Glaube ist, damit ich dich in der Wahrheit anbethe. Meine innere Empfindung des Wahren und meine Neigung zum Guten müssen erst meinem Glauben den Wahren Werth geben. Wie Wahrheit und Güte vereinigt seyn müssen, so muß der Glaube mit den Werken vereinigt seyn; denn der Glaube ohne Werke ist todt. Es giebt keine Wärme ohne Licht; aber was

ist das Licht ohne Wärme? — Herr! laß mich deine schöne Schöpfung betrachten, und sie soll mir das Sinnbild des Glaubens seyn.

Wenn das Licht, welches von der Sonne kömmt, mit der Wärme vereiniget ist, den blühet alles auf dem Erdboden; hingegen, wenn Licht ohne Wärme ist, so erstirbt die schöne Flur, und alles entkleidet sich von dem Frühlingsschmuck der Natur.

Dieses Bild erinnere mich an den Glauben, der Licht ohne Wärme ist, wenn nicht die Werke ihn lebendig machen. So ist das geistliche Licht das Wahre des Glaubens, und die geistliche Wärme die Liebe. Diese macht unsere Seele zum Paradies, und ohne ihr sind unsere Herzen nur dürre Eilande und unfruchtbare Wüsten. Herr! meine Werke sollen dir beweisen, daß ich an dich glaube. Amen.

Allgegenwart Gottes.

Erlöser der Menschen! als du mit dem Tode gerungen hattest, als deine Seele sich zu deinem Vater erhobe, und in heiligem Gebeth zerfloß, als dein Schweiß und dein Blut auf die Erde geronnen war, in der ernsten Stunde, da thatest du jene große Wahrheit kund, die Wahrheit seyn wird, so lange die Hülle der ewigen Seele Staub ist. Du standest, und sprachst zu den Schlafenden: Willig ist eure Seele; allein das Fleisch ist schwach!

Dieser Endlichkeit Loos, diese Schwere der Erde, fühlt auch meine Seele, wenn sie zu Gott, zu Gott! zu dem Unendlichen! sich erheben will.

Anbethend, Vater! sink ich in Staub und fleh! Vernimm mein Flehen, die Stimme des Endlichen! Mit Feuer taufe meine Seele, daß sie zu dir sich, zu dir, erhebe!

All-

Allgegenwärtig, Vater, umgiebst du mich! — Steh hier, Betrachtung still; und forsche deinen Gedanken der Wonne nach! Was wird das Anschauen seyn, wenn der Gedanke an dich, Allgegenwärtiger! schon soviel Kräfte jener Welt hat! Was wird es seyn, dein Anschauen, Unendlicher! Unendlicher! — —

Das sah kein Auge, das hörte kein Ohr, das kam in keines Menschen Herz; wie sehr es auch rang, wie es nach Gott auch, nach Gott! nach dem unendlichen, dürstete, kam's doch in keines Menschen Herz: was Gott bereitet hat, denen, die ihn lieben! Wenige nur, ach! wenige sind, deren Aug in der Schöpfung den, der geschaffen hat, sieht! Wenige, deren Ohr in dem mächtigen Rauschen des Sturmwindes, im Donner, der rollt, oder im lispelnden Bache den Unerschaffnen hört! Wenige Herzen erfüllt mit Ehrfurcht und Schauer Gottes Allgegenwart!

Laß mich, im Heiligthume, dich, Allgegenwärtiger! stets suchen, und finden! und wenn er mir entflieht, dieser himmlische Gedanke, laß mich ihn tief anbetend aus den Chören der Seraphim, ihn mit lauten Thränen der Freude herunter rufen, damit ich, dich zu schauen, mich bereite, mich weihe, dich zu schauen! im Allerheiligsten! —

Ich hebe mein Aug auf, und sehe; und siehe, der Herr ist überall! Erde, aus deren Staub der erste der Menschen geschaffen ward, auf der ich mein erstes Leben lebe! in der ich verwesen, aus der ich auferstehen werde! Gott, Gott würdigt auch dich, dir gegenwärtig zu seyn!

Mit heiligem Schauer brech ich die Blume ab! Gott machte sie! Gott ist, wo die Blume ist. Mit heiligem Schauer fühl ich das Wehn, hier ist das Rauschen der Lüfte! es hieß sie wehn und rauschen, der Ewige! wo sie wehn und rauschen ist der Ewige! — — Freu dich deines Todes, o Leib; wo du verwesen wirst, wird der

Ewi-

Ewige seyn! Freu dich deines Todes, o Leib! in den Tiefen der Schöpfung, in den Höhen der Schöpfung werden deine Trümmer verwehn! Auch dort, Verwester, Verstäubter, wird er seyn, der Ewige! Die Höhen werden sich bücken! die Tiefen sich bücken! wenn der Allgegenwärtige nun wieder aus Staube Unsterbliche schafft!

Halleluja dem Schaffenden! dem Tödtenden Halleluja! Halleluja dem Schaffenden!

Ich hebe mein Aug auf, und sehe! und siehe, der Herr ist überall! Euch, Sonnen, euch, Erden, euch Monde der Erden, erfüllet, rings um mich, seine göttliche Gegenwart! —

Geheimnißvolle Nacht der Welten, wie wir im dunkeln Worte schauen, den der ewig ist! so schauen wir in dir, o Nacht der Welten, den, der ewig ist!

Hier steh ich Erde! was ist mein Leib gegen diese selbst den Engeln unzählbare Welten! Was sind diese selbst den Engeln

un-

unzählbare Welten gegen meine Seele! Ihr, der unsterblichen, ihr, der erlösten bist du näher, als den Welten: denn sie denken, sie fühlen deine Gegenwart nicht! Mie stillem Ernste dank ich dir, wenn ich sie denke! mit Freudenthränen, mit namenloser Wonne danke ich dir, o Vater! dir, wenn ich sie fühle! Augenblicke deiner Erbarmungen, o Vater! sind's, wenn du das himmelvolle Gefühl deiner Allgegenwart in meine Seele strahlst! Ein solcher Augenblick ist ein Jahrhundert voll Seligkeit! — — Meine Seele dürstet wie nach der Auferstehung verdorrtes Gebein! so dürstet meine Seele nach diesen Augenblicken deiner Erbarmungen; —

Ich lieg', ich liege vor dir auf meinem Angesichte! o läg ich, Vater! noch tiefer vor dir gebückt im Staube der untersten der Welten!

Du denkst, du empfindest, o die du seyn wirst! die du höher denken, und seeliger empfinden, die du anschauen wirst!

durch

durch wenn, o meine Seele? durch den, der war! und der ist! und der seyn wird! — Du, den Worte nicht nennen, deine noch ungeschaute Gegenwart erleuchte und erhebe jeden meiner Gedanken! Leit ihn, Unerschaffner, zu dir! entflamme und beflügle jede meiner Empfindungen; leite sie, Unerschaffner, zu dir!

Wer bin ich, o Erster! und wer bist du! — Wer bist du! — Stärke, kräftige, gründe mich, daß ich dein sey, auf ewig dein sey! ohne ihn, der sich für mich geopfert hat, könnt ich nicht dein seyn! ohne ihn wäre deine Gegenwart Feuereifer und Rache mir!

Erd und Himmel vergehen, deine Verheißungen, Göttlicher, nicht! Von dem ersten Gefallenen an, bis zu dem letzten Erlösten, denn die Posaune der Auferstehung verwandeln wird, bist du bey den Deinen gewesen! wirst auch bey den Deinen seyn!

In die Wunden deiner Hände legt' ich meine Finger nicht! in die Wunde deiner Seite legt' ich meine Hand nicht! Aber du bist mein Herr: und mein Gott! Mit Gnade sey mir gegenwärtig! mit Gnade! mit Gnade! ———

Es sind Worte des ewigen Lebens, die du betetest, eh du in Gethsemane ins Gericht giengst! Hallet, Himmel, sie! stammle, o Erde! sie nach!

Laß alle sie eins seyn! wie du, Vater in mir bist, wie ich in dir bin! so laß Alle sie eins in uns seyn! Ich in ihnen! und du in mir! daß sie zu Einer Vollkommenheit vollendet werden!

Halt die Worte des ewigen Lebens, ihr Himmel! Stammle, o Erde! sie nach!

Der für mich mit dem Tode rang! den Gott für mich verließ, der nicht erlag, als ihn der Ewige verließ, der ist in mir!

Gedanke meines tiefsten Erstaunens, ich bebte vor dir! Da die Winde gewaltiger wehten, die höhere Wog' auf mich

ström-

strömte, ich sinke! hilf mir, mein Herr! und mein Gott! —

Erwähnung der Weisheit Gottes.

Allgütiger Gott! wenn ich deine Weisheit, deine Liebe überdenke, wie anbetungswürdig bist du mir nicht! tief anbetend will ich überlegen wer du bist — Weisheit und Liebe! — Bewunderungsvoll neig' ich mich vor dir im Staub, finde keine Worte, dich zu erheben, nur mein Herz, nur mein Gefühl dringt zu dir — mein Gott, mein Herr, und mein Vater! Wohin ich sehe, so sehe ich die Werke deiner Liebe. Prächtig erhebt sich die Sonne am Firmament, Majestät ist ihr Kleid; ihr Anblick erfreut alle lebende Geschöpfe, und diese Sonne ist dein Werk, du Gott der Herrlichkeit und der Stärke!

Das

Das Dunkel der Nacht, das Sternenheer, das ober mir glänzet, winket mir zu tiefer Anbethung — überall, wo ich hinsehe, bist du, alles verkündigt dein Daseyn, alles deine Größe, deine Liebe — überall ist Tempel der Gottheit.

Nun rauschen die sanften Winde, nun träuft das wohlthätige Thau vom Himmel, nun ergießt der Regen sich in den Schooß der Erde, segnet uns mit Vorrath, und Macht und Herrlichkeit fällt mit jedem Tropfen herab. Gott! so weit die Wolken reichen, so weit mein Blick sich in den Sternen verliert, so weit reicht deine Herrlichkeit.

Der Sand am Meer; der Sturm, der schäumend die Wogen erhebt; der Wurm, der im Staube kriecht! ruft mir deine Güte zu, wie die prachtvolle Frucht, die am Baum hangt. Die Saat, der Wald, das Feld sind die Herolden deiner Liebe, — und ich — ein Mensch — begabt mit einem Leib, denn deine Hand so wunderbar

be=

bereitet — ein Mensch, dem du Verstand und Fähigkeit gabst, dich zu erkennen — ein Herz dich zu lieben — — O du Belebendes in mir — du meine Seele, du mein Geist — des ewigen Vaters Kind! erhebe dich zu dem, der dich schuff, und preise seinen Namen, und hoffe auf ihn, und diene ihm, und liebe den, der dich schon liebte, ehe du zu lieben fähig warst. Amen.

Gedanken über die Erlösung.

Gott! kann mein Herz wohl den Gedanken denken, — denken den Gedanken der höchsten Liebe — den Gedanken der Erlösung! — im heiligen Dunkel fühl ich dein großes Werk, ohne daß mein Verstand dich ergründet — und wie könnte der Wurm dich auch ergründen, der nicht einmal der Sonne Wunder kennt, noch ihren Lauf und Bau bestimmen kann, und doch im Sonnenlicht

die Wohlthat ihrer Wärme fühlet — nein, Seele! nein! ergründen kannst du nicht das Göttliche, den hohen Schluß, als Jesus sich zum Opfer gab — — empfinden kannst du nur der Liebe göttliches. O Menschenweisheit! du, die du Thorheit in dem Auge der ewigen Weisheit bist — — nimm mir den Trost doch nicht, das Christus meine Schuld im Tode des Kreuzes trug, wie angstvoll müßt' ich zagen, wenn Gott nicht mein Erlöser wäre. Nein! diesen Trost, den mir der Glaube giebt, soll mir kein Spötter rauben; ich fühle seine Göttlichkeit, und bethe an, und glaube. Ich fühle Fried und Ruh in diesem heiligen Glauben — Ruh, die kein Sterblicher mir geben kann. Ich glaube, und mein Herz erhebt sich schon, bemüht sich, ähnlicher zu werden dem, der die Liebe ist, und liebte bis in Tod, und freudiger wird mir die Erde, und menschlicher wird mir mein Herz, und stärker meine Seele. Du, Gott der Liebe! der du uns hast deinen Sohn geschenkt, was

sollst

sollst du uns armen Menschen nicht alles schenken, der du dich selbst für uns zum Opfer gabst! — Amen.

Gebeth am Geburtstage.

Ich danke dir, mein Gott! für das Leben, das du mir gabst! dieses Leben ist dein Geschenke; aus dem Nichts hast du mich gezogen, und durch deine Güte bin ich hier. Wer leitete mich auf den Wegen dieser Wanderschaft als du? Wer erhielt mich bis diesen Augenblick? Wer schenkte mir so viele frohe Tage? Wer gab mir Glück — wer milderte mein Leiden? Wer flößte Trost in meine Seele, wenn Kummer mich und Elend drückte? und wem war meine Thräne theurer, die ich im Stillen weinte, als dir, der du mich schufst? Du dachtest schon an mich, eh ich noch denken konnte, und zähltest meine Thränen, schon eh ich selbst wuß-

te, daß ich weinte, und gabst mir Trost, ehe ich den Trost noch kannte. Mit Vatersgüte warntest du mich oft, und du zerschlugst die eisernen Feßel, mit denen mich die Sünde band; Erbarmungsvoll nahmst du mir die Ketten ab, und winktest mir Verzeihung zu, als Vater und als Freund. Ich strauchelte, und du hubst mich wieder auf, ich sank, du eiltest mich zu retten; und als ich dich verließ, so suchtest du mich selbst, und als ich wieder kam, so war dein Arm mir offen, dein Vaterarm. O was bin ich dir alles schuldig; Wie wunderbar hast du mich nicht geführet! — Giebst du mir länger noch das Leben, so gieb mir auch ein Herz, das folgsam dich erkennt, dich nie verläßt. Raub alles mir, mein Gott! nur deine Liebe nicht! — Amen.

Erbarmung.

Zu dir, mein Gott! du Gott der Stärke! erhebt sich meine Seele. Herr, ist dein Name, — dein Name ist Vater. Sende Licht in meinen Busen; du willst und sprichst, und Welten leben — du sprichst und Welten sinken in ihr Nichts. Ein Meer von Seeligkeiten umzingelt deinen Thron — o laß aus diesem Meere nur einen Tropfen mir auf die Zunge träufeln, damit ich sie die Seeligkeiten, koste, die du bereitet hast für Menschen die dich lieben.

Du weißt, wie lang ich leben soll; in deinem Buche steht es geschrieben; ja alles was ich that und dachte, das steht in deinem Buche — ja jede meiner Thaten steht in deinem Buche — die wenigen der guten; der bösen viele. Wie schrecklich wäre mir die Schrift; doch waschest du wie Schnee die Schwärze meiner Sünden, weil du mir Vater bist, mein Schoner, mein

Erretter, auf den ich hoffe und traue; der mich nicht verläßt. Erbarmen und Verzeihn sind deine Eigenschaften. Verzeih, ich hoffe auf dich; und wird die Erde untergehn, so hoffe ich noch auf dich; zerfällt diese Hülle auch in Staub, so hoffe ich noch auf dich, und werd ich selbst zu Staub, so hofft der Staub auf dich. —

Um Sieg über die Sinnlichkeit

und Leidenschaften.

Wer bin ich ohne dir, mein Vater! o verlasse du mich nicht! Sieh, wie mich dort die Feinde heimlich locken — ihr Keder, das ist Sinnlichkeit — die Sinnlichkeit, die ich stets mit mir trage. Sanft lächelt mir die Welt — die Wollust lockt, und der Verführer winkt, und sie trinken mir im Becher der Gelüste die Wonne aller

Sin=

Sinne zu. Du Vater! rette mich, daß ihre Stimme mich nicht verführe, und daß ich nie den Becher koste, der angefüllt ist vom Zaubertranke des Lasters. Herr ich bin ohne Kraft, giebst du mir nicht Stärke, Herr! so muß ich unterliegen. Verlaß mich nicht, ich traue auf dich; raub mir mein Auge, wenn es schief sehen sollte, und lähme meinen Arm wenn er nach Früchten greift, die ihm verbothen sind. Verzehre diese Hülle, wenn sie in Gefahr ist, dich zu beleidigen; zernichte sie zu Staub und schone meine Seele — sie ist dein Antheil, Herr! dein Werk — und wolltest du dein eigen Werk zerstören? — Das thust du nicht; so gieb mir Macht und Stärke, und rufft die Sinnlichkeit zum Kampfe, so will ich kämpfen, Herr! mein Schild bist du; dein Name sey mein Schwerdt, mit dem ich kämpfen will, mein Sieg sey dein Werk — dem Kämpfer gieb Erbarmen! — Amen.

Erinnerung der Liebe Gottes.

Du Gott der Liebe!
Du Vater der Menschen!
Du Wohlthäter der Geschöpfe!
Du Freund der Sterblichen!
Du Unterstützer der Elenden!
Erb. dich unser.

Himmel und Welt verkündigen uns deine
Liebe.

Die Sonne und Mond, die so herr-
lich über uns scheinen,
Die Sterne, die im Dunkel über uns
glänzen!
Die Westwinde, die unsere Wangen
kühlen,
Die Blumen, die unser Aug ergötzen,
Die Bäume, deren Früchte wir ge-
nießen,
Die Saaten die unsre Scheunen fül-
len,
Die Trauben, die am Weinstock reiffen,
Die Quellen die von Bergen rauschen,
Verkündigen uns deine Liebe.

Die

Die Bäche, die sich durch Wiesen schlängeln,
Die Kräuter, die an den Ufer wachsen,
Die Vögel, die in Gebüschen singen,
Die Thiere, die im Walde sich ergötzen,
Die Fische die in den Bächen schwimmen,
Die Schatten, die am Mittag uns laben,
Die kühlenden Stunden des Frühlings,
Die schwüllen Tage des Sommers,
Die fruchtvollen Zeiten des Herbstes,
Die Ruhe und Stille des Winters,
Die Freuden jedes Morgens,
Die Labung des Mittags,
Die Ruhe des Abends,
Die Stille der Nächte,

Verkündigen uns deine Liebe:

Der Bau unsers Körpers ist ein Geschenk deiner Liebe.
Das Wonnegefühl unsrer Sinne ist ein Geschenk deiner Liebe.

Die

Die Schönheit, die das Aug erfreuet,
Die Harmonie, die das Ohr ergötzet,
Das Angenehme des Gefühls,
Die Reitze des Geschmacks,
Die Vergnügen des Lebens,
Die Wohlthat des Schlafes,
Das Vergnügen der Ruhe,
Die Wonne des Schlummers,
Die Freude des Erwachens,
Die Seligkeit der Freundschaft,
Das Gefühl reiner Liebe,
Unser Wohlseyn,
Unsere Gesundheit,
Unser Auskommen,
Unsere häusliche Freude,
Der Freund, der uns liebt,
Der Vater, der für uns lebt,
Die Mutter, die uns pfleget,
Der Bruder, der uns liebet,
Die Schwester, die uns theuer ist,
Das Kind, das uns erfreuet,
Der Fürst, der für uns sorget,
Der Richter, der für uns wachet,

} Ist ein Geschenk deiner Liebe.

Das

Das Brod, das wir essen, ist ein Geschenk
deiner Liebe.
Der Trunk, den wir trinken, ist ein Geschenk deiner Liebe.
Der Odem, den wir schöpfen, ist ein Geschenk deiner Liebe.
Das Leben, das wir genießen, ist ein Geschenk deiner Liebe.
Wir erkennen alle deine Liebe.
Wir hoffen alle auf deine Liebe.
Wenn Unglück uns drohet,
Wenn Krankheit uns quälet,
Wenn ein Unfall unsre Güter verzehret,
Wenn der Feind uns verfolget,
Wenn Kümmerniß uns drücket,
Wenn der Tod uns schrecket,
Hoffen wir auf d. Liebe.
Errette uns von allem Uibel durch deine Liebe!
Von der Sünde, erlöse uns durch deine Liebe!
Von dem Laster, erlöse uns durch deine Liebe!

Von

Von dem Irrthum,
Von dem Verbrechen,
Von der Hoffart,
Von dem Geitze,
Von dem Neide,
Von Haß und Feindschaft,
Von Unzucht und Geilheit,
Von Ungerechtigkeit,
Von Unterdrückung des Nebenmenschen, } Erlöse uns durch deine Liebe.
Von üblem Nachreden,
Von Verführung,
Von Verläumdung,
Von üblem Beyspiel,
Von allem Unglück,
Von allen Sünden,
Von allem Verderben,
Von dem ewigen Tode,

O du Lamm Gottes das du aus Liebe trägst die Sünd der Welt, erhöre uns o Herr!

O du Lamm Gottes, das du aus Liebe trägst die Sünd der Welt, erlöse uns o Herr!

O du Lamm Gottes, das du aus Liebe
trägst die Sünd der Welt, erbarme
dich unser o Herr!

Gebeth.

O du Gott der reinsten Liebe! gieb, daß wir die Größe deiner Liebe erkennen, uns dieser deiner Liebe würdig machen, und unsern Nächsten mit der heiligen Liebe umfangen, die dein Geboth ist, und durch dessen Erfüllung dich, du Liebe aller Liebe! der Mensch nur würdig lieben kann! Amen.

Empfindung
der allgegenwärtigen
Majestät Gottes.

Versammle dich, mein Geist versammle dich, den ewigen Vater und Erhalter der Wesen zu preisen! — Zerreiß die Zauber-

ban-

bande, mit denen die Welt dich zu lange schon an wichtige Reizungen fesselte. Ferne von Geschöpfen, die dir die nähere Gemeinschaft, die wesentlichere Vereinigung mit deinem Schöpfer rauben, sey einmal frey vom Körper! Ungetäuscht vom Blendwerke der Sinnlichkeiten sey einmal ganz dein Eigenthum. — Im Tiefsinne eines erleuchteten Christen erforsche — betrachte — erstaune — und bethe an.

Mit heiligem Zittern nähere ich mich dir, **ewiges, unergründliches Wesen** (a) — mein **Schöpfer!** vergieb dem endlichen Geiste, vergieb ihm den kühnen aber unmächtigen Flug, den er unaufhaltbar in dein Heiligthum wagt. Dich — erreicht kein sterblicher Gedanke, keine menschliche Weisheit. Der geistliche Schwung erschaffener Wesen wird kraftlos, sobald er die Gränzen ihrer Natur berührt. Du bist unendlich über alle deine Geschöpfe erhaben. Du schufst uns nur, daß wir aus deinem Wun-

(a) Exod. 3. 14.

Wundern dein Daseyn erkennen: und dich anbethen sollten; du schufst uns nicht, um von uns ergründet zu werden. Du allein ergründest deine Tiefe: du allein fassest deine Unermäßlichkeit! —

Ewige Kraft der Natur! Dich empfinde ich, so tief ich auch unter dir bin. Ich erkenne dein selbstständiges Daseyn, und den von dir abhängigen Ursprung aller Erschaffenen. Ich fühle deine Allmacht, und meine Nichtigkeit. — Wer bin ich, daß ich es wagen darf, mich dir zu nähern, mich mit dir zu unterhalten! — — Gott Schöpfer! Jehova! — Feyerliche Empfindungen! — herrschet ewig, ewig in meiner Seele! Nur ihr weihet mich Unwürdigen zur Gegenwart Gottes ein. Nur ihr erhöhet das im Staube kriechende Geschöpf bis zum Throne des Schöpfers. — Ewiger Unerschaffener! — — Wie soll ich dich nennen? — Ich, die Zerstöhrung, die Verwesung meiner Selbst? wie soll ich dich nennen? O kann wohl die irdische

Zunge deinen heiligen Namen aussprechen? Kann die an Erde gefesselte Seele sich bis zu dir erheben? — Umsonst — umsonst sammle ich alle meine Kräfte: umsonst vereinige ich sie mit den Kräften der ganzen Natur. — Du bist namenlos, Wesen aller Wesen! Gott aller Götter! der Herrschenden! — Unaussprechlich ist dein Name, und unergründlich dein Wesen!

O du! — dessen Geist die Schöpfung erfüllt (a), dessen Allmacht sich in deinen Wundern offenbaret, dessen unerschaffene Schönheit durch die Unermeßlichkeit stralet — von welcher unüberdenklichen Größe bist du! Unumschränkt in deinen Wirkungen riefst du Welten zum Daseyn (b). Zitternd hörte das Chaos deine Schöpferstimme, und sönderte die neubestimmten Wesen ab. Verwandlungen folgten auf Verwandlungen. Sonnen sonder Zahl entzündeten sich auf deinen Ruf im Dunkel des leeren Schö-

pfungs-

(a) Jerem. 22. 24. (b) Gen. 1. 1. &c. Ps. 113. 3.

pfungsraumes; und Millionen Planeten bahntest du ihre Kreise. Dein Wille ward Ordnung, Schönheit und Wunder in allen Reichen der Schöpfung. Die Sonnen verklärten die Finsterniß; und anbetende Welten flossen rings um sie in ihren erleuchteten Bahnen. Die ganze neue Schöpfung ward ein Spiegel deiner ewigen Gottheit — Die Offenbarung deiner selbstständigen Herrlichkeit! (a)

Majestät Gottes! Dich finde ich in allen deinen Werken! du prägtest dich unauslöschlich in den ursprünglichen Stoff der Dinge ein. Deine Spuren bezeichnen alles was ist — bis auf die letzten Gegenstände, bis an die äussersten Gränzen des Weltbaues! — Allmacht im Aufgange, und Allmacht im Niedergange! Gott im Großen, im Kleinen, Alles in Allem! (b) — — unerforschlicher in deinem Wesen! Du bist allgegenwärtig: und doch unsern schärf-

(a) Röm. 1. 21. (b) 1 Corinth. 12. 7. und 15. 18.

schärfsten Blicken verborgen. **Du bist unsichtbar:** und doch zeugen alle deine Geschöpfe von deinem Daseyn, und empfindet dich meine entzückte Seele mitten in ihrem Innersten (a) — unzertrennlich von mir selbst. **Wunderbarer Gott!** das **Unermäßliche** ist dein Thron; und die Ewigkeit dein Altar.

Quelle der Geister! Was bin ich vor **dir!** — Wie ermattet der sterbliche Mensch in dem ersten Gedanken deiner Allgegenwart, deiner Allmacht und Herrlichkeit! Wenn ich es, **dich** zu denken, wage; so sinkt die ganze Kraft meines Wesens in meine erste Unthätigkeit zurück (b). Ich vergesse mein Daseyn, und bin nur noch in **dir — durch dich in Gedanken an dich! Seele des Himmels, unvergängliches Leben der sichtbaren und unsichtbaren Natur!** ohne **dich** bin ich nichts; du allein belebest mich. Ohne dich

(a) Buch der Weish. 11. 26. (b) 1 Corinth. 3. 5.

dich verschwinde ich wie ein Minutenlanger Traum aus dem Reiche der Wirklichkeiten; ohne **dich** — **Ewiger**, der du mich schufst, und mich erhältst! Was wäre mein Leben, wenn nicht ein allmächtiger Funke deiner Herrlichkeit mich beseele! (a) Was wäre die Welt, in der ich lebe, diese Welt voll deiner Wunder, wenn nicht ein Hauch deiner unveränderlichen Kraft ihr Daseyn unterstützte! (b) Wenn **du** willst, so verlöschen die Sonnen, die **du** entzündet hast, Wenn **du** befiehlst, so fällt die Schöpfung, zu unmächtig, ohne **dich** zu bestehen, in ihr Chaos zurück. **Gott aller Götter**! Wer umschränkt deine Allmacht! Wer ergründet deine Ewigkeit! Wer mißt deine Unendlichkeit!

Jehova mein Schöpfer! Wie glorreich bist **du** in der ganzen wunderbaren Kette deiner Geschöpfe! (c) **Du** bist es der der Natur Gesetze vorschrieb, nach

denen

(a) Jsa. 42. 5. (b) Jerem. 32, 17. (c) Buch der Weish. 11, 20. Ps. 103. 28.

denen sie unverletzlich wirken soll; und unter diesen geheimnißvollen Gesetzen verbargst du das grosse Ziel, zu welchem **du** die Schöpfung bestimmt hattest. **Deine Allmacht** bewegt die Triebfedern des Weltenbaues: und **deine Weisheit** verherrlicht ihn durch Ordnung in manigfaltiger Schönheit. **Du bist** es, Allgegenwärtiger! Der alle diese Dinge, diese Millionen Wesen so unverbesserlich geordnet hat. (a) **Du** rufst den Winter, und schon verältert die Erde, schon verhüllen sich die Fluren unter ihren Beschützer, dem wolligten Schnee. **Du** winkst dem Lenze; und schon blühen die erstorbenen Gefilde zum neuen Leben auf, schon verschönert sie der stärkere Einfluß des sanften Sonnenlichtes. **Du willst**: und Segen vom Himmel erhöht die Fruchtbarkeit verjüngter Fluren, und Segen vom Himmel zeitigt die Früchte der gehorchenden Erde (b). **Ursprüngliche Schönheit! Du** — schenktest den Rosen ihren Pur-

pur,

(a) Jerem 51, 15. (b) Jerem. 5. 24.

pur, den Lilien die Farbe der Unschuld, und den Pflanzen ihren nährenden Balsam. **Du** bist es, **Allmächtiger!** der den emporschwebenden Dünsten ihre vielfärbige Anmuth und ihre Wunderkräfte ertheilet. Die Stimme des Donners erzählt den Nationen **deine Majestät;** und verzehrende Blitze verkündigen uns **deine furchtbare Allmacht.**

Gott Zabaoth! (a) **Wer ist dir gleich?** (b) **Wo ist ein Gott wie du?** — Wessen Geist erreicht die Hoheit deiner Gedanken! Wer erforscht die Tiefe deiner Wunder! und wessen Kraft widersteht deiner Wirkungen! (c) **Einziger Beherrscher aller Wesen!** nur **du** unterstützest die Grundfesten des Himmels, und wälzest diese Erde Jahrtausende durch um ihren Mittelpunkt. **Du** setzest dem Weltmeere seine Grenzen, und zeichnest den Flüssen

ihre

(a) Isa. 51. 15. und 54. 55. (b) Jerem. 10. 6. (c) Hesek. 30. 22. Dan. 4. 32. Joel. 2. 11.

ihre Ufer. Du gebeutst dem Sturme; und erschütterst die Eingeweide des Steinreichs, Du empörest die Elemente, und machst aus ihnen die Werkzeuge deiner Güte, oder die Werkzeuge deiner Gerechtigkeit. Alle Völker vom Aufgange bis zum Untergange erkennen dich an deinen Werken. — — Heiliger, starker, furchtbarer, und unsterblicher Gott! Himmel und Erde sind voll deines Geistes. Alle Geschöpfe fühlen dein segnendes Daseyn. Dein Glanz blendet den Seraph und Erzengel. Tausendmal tausend Geister zittern rings um dein Heiligthum, und huldigen deinem Namen in ewigem Jubel! — Gott aller Götter! Du bleibst immerdar herrlich in deiner Allmacht, unerforschlich in deiner Weisheit, und unendlich in deiner allgegenwärtigen Güte. (a) Alles was lebet, beuge sich vor deinem Throne — zittere im Gedanken an dich — und bethe dich an! Jehova unser

Gott

(a) Baruch 3. 3.

Gott! Höre die Himnen der Geisterwelt! Nimm gnädig die Danksagung deiner empfindungsvollen und glücklichen Geschöpfe — (a) denn du bist der Ursprung und das Ziel unserer Freuden; denn du bist heilig und anbethenswürdig in Ewigkeit.

Empfindungen
der allgegenwärtigen
Weisheit Gottes.

Ewiges Licht! (b) erleuchte den Geist, den du zu deiner Erkenntniß schufst, der in dir seine Verklärung und seine Seligkeit sucht. Zerstreue die Nebel, die mich umgeben, und die dich mir verbergen, der du doch allenthalben bist. Nur einen Stral, o Gott! nur einen Stral deiner Klarheit laß in mein Innerstes fallen, damit die Erkenntniß deiner geheimnißvollen

(a) Sirach 50. 24. (b) Joh. 1. 8.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Wege mich dem Ziele meiner Bestimmung näherte. Was ist der Geist des sterblichen Menschen, wenn er ferne von deinem Lichte in den Thälern des Todes wandelt! (a) Er sucht nur Wesen, und umarmt nur Schatten: er glimmt nach Hirngespinnsten, und schwindelt auf den Gipfeln irdischer Weisheit. **verborgener Gott!** — den alle seine Geschöpfe suchen! Wie unendlich bist **du** über alle unsere Empfindungen erhaben: Nur einzelne Stralen schießen aus **dir** in die unzähligen Ordnungen von Geistern herab: nur einzelne Funken von **dir** — **Sonne der Ewigkeit!** Verkläre unsere ursprüngliche Finsterniß zu wohlthätigen Dämmerung, in der wir **dein Daseyn** erkennen. Aber auch für diese Dämmerung, o **Gott!** sey ewig gepriesen! Ohne sie wären alle deine Wege für uns unwandelbar. Ihr verdanken wir die, wiewohl blödsichtige Anschauung **deiner Herrlichkeit.** Sie stärkt die matten Blicke,

die

(a) Isa. 9, 2. Apostelgesch. 13. 47.

die sich zu **dir** erheben; sie erheitert die Spuren, die uns zu begriffen von deiner Vollkommenheit leiten; sie belebt in uns — selbst **die Hofnung einer hellern Zukunft**, das tröstende Gefühl einer zwar fernen — aber unausbleiblichen Verklärung (a).

Heiliges, geheimnißvolles Wesen! Erfülle meinen Geist mit jener unvergänglichen Weisheit, die in den Abgründen deiner Ewigkeit, in den fernsten Tiefen deiner Gottheit noch immer **deine absichtsvolle Gegenwart findet.** Du bist der Ursprung und das Ziel aller Wesen. Umsonst sucht der von Schatten getäuschte Klügling in deiner Schöpfung Wirkungen ohne Absicht; Wunder ohne Allmacht, Allmacht ohne Weisheit. Vergebens spähet er im Chaos den Zufall aus, der die Grundursache harmonirender Welten seyn könnte. Er bemüht sich umsonst, **dich** zu verkennen, **dich** — den alle Wesen verkündigen,

dich

(a) 3. Cor. 4. 10. 11.

dich — der du eben den Wurm beseel- test, zur **Unsterblichkeit** beseeltest, der dich verkennen will (a). **Selbstständi- ger Gott!** Vergieb dem Insekte den sinn- lichen Stolz, der seine Vernunft unter- drückt, seine Seele deinem Lichte verschließt, und die Lehrgebäude seiner Dummheit zum Eigenthume des Weisen erhöht! vergieb dem Verblendeten seinen Eigendünkel. Er strebt nach Weisheit, und vernichtet die Wahrheit: er vergnügt sich an Geschöpfen, und vergißt **dich** — ihren **Schöpfer**.

Dank sey dir, unendlicher Dank, **du Gott, durch den ich lebe!** Der **du** meine Seele zu deiner Erkenntniß gebildet hast (b). **Dir** allein verdanke ich dieses nie verlöschende Licht, dessen Schimmer mir tief in die Ewigkeit leuchtet. Ich schlief in ewiger Nacht, ehe **du** mich zum Be- wußtseyn meiner selbst und zur Unsterblich- keit wecktest. Ohne **dich**, wesentliche

Kraft

(a) 1. Buch der Weish. 13. 1. (b) Röm. 1. 19.

Kraft der Natur, wäre ich auf immer in Finsterniß, auf immer in meinem Nichts vergraben geblieben. Nur **du** schenktest mir diesen Antheil, den ich nun in deiner Schöpfung besitze: nur **du** riefst mich in diese wundervolle Erleuchtung hervor, in der ich **dich** anbethe. **Du** — der **du** alles erfüllst, erfülltest auch mich mit Ueberzeugungen von **dir**, und mit Empfindungen deines Einflusses in mein zufälliges Daseyn. **Ursprung der König der Geister!** Wie spät hab ich dich erkannt! Wie spät genieße ich dieses himmlische Licht, in welchem Geschöpfe **dich** finden können. Mein Nichts verschlang Ewigkeiten, ehe ich **dich** kennen, **dich** anbeten, und **dir** huldigen lernte. Meine Erschaffung, mein Leben, die Kräfte meines Wesens, und meine Freude über dein Daseyn sind lauter Geschenke deiner Güter. **Gott aller Götter!** Dem die Sonnen ihren Glanz, und die Planeten ihr geborgtes Licht verdanken! — Woher ist diese Sonne, die mir leuch-

tet,

tet, die mich erwärmt? Woher ist sie? **wenn du nicht ihr Schöpfer bist?** Wer entzündete Sterne, die in stiller Mitternacht über mir funkeln, die ihre Stralen durch jene blaue, unermäßliche Ferne schießen? Wer erhält diesen schwebenden Erdball, der sich in ewiger Ordnung um seine Sonne wälzt, — **Selbstständiger! Nur du** unterstützest ihn mit allen seinen Geschöpfen: und Du lehrest ihn frey und ungehindert die Bahn wandeln, die die Jahrszeiten verwechselt, die unsere Thätigkeit erneuern; die Lufterscheinungen bildet, welch uns deine Allmacht verkündigen; und die diese manchfaltige Fruchtbarkeit hervorbringt, die das Leben der Geschöpfe erhält (a).

Ja — du bist Jehova! Du warst von Ewigkeit! Du herrschest in deiner Schöpfung — und wirst immerdar der Grund, das Leben, die Seligkeiten deiner Geschöpfe seyn. Auch mir

(a) Gen. 1, 7, bis 27.

mir — **Allmächtiger**! auch mir winkte dein schöpferischer Blick in eine Welt voll deiner Wunder. **Du** schufst mich Staub (a), und gebotst der Verwesung sich mit Gedanken von **dir** zu vermischen, sich durch Empfindungen **deiner Gottheit** zu läutern. O nimm meinen Dank! Nimm den unaussprechlichen Dank eines Wurmes, dessen Gefühl zu schwach für deine Güte, zu umschränkt für **deine Unendlichkeit** ist! Ohne dieses Geschenk meines Lebens hätten meine Augen nie das Licht der Sonne, nie den **dich** offenbarenden Schimmer der Sterne, nie deine Welt voll Ordnung und Weisheit erblickt! Die gefühlvollen Töne der Nachtigall, die Balsamdüfte der Rosen, der begeisternde Odem der Nelken, die sanfte Frühlingsluft, die majestätische Stimme des Donners — alle diese Wunder deiner Schöpfung wären mir ewig verborgen geblieben. Wenn Millionen Wesen **dich** während ihrem Daseyn erkannt, und **dir** gehuldiget hätten; so

wäre

(a) Gen. 2, 7.

wäre ich allein zu deinem Lobe stumm und gefühllos gewesen. Mein Nichts hätte auf immer meine Anbetung erstickt. Ich — wer? — Ich! — Was war ich — **wohlthätiger Geist!** ehe **du** mir mein Wesen gabst? Wo lag ich verborgner, ehe **du** mich zum Daseyn riefst? — Ach! in **dir** allein, **Seele des Himmels! Leben meines Lebens!** — In deiner selbstständigen Kraft lag auch der Grund meiner Wirklichkeit verborgen! (a) Aus **dir, nieversinkende Quelle!** floß ich in die sichtbare Reihe unzähliger Wesen hervor. Ich ward ein Geschöpf, um den Schöpfer zu kennen, von dem ich mich abhängig fühle. Da **du** mich schufst, bildetest **du** meine Seele fähig zu **Gedanken**, fähig zu Empfindungen, und über unzählbare Gattungen minderer Geschöpfe erhaben, die deine Weisheit zu Werkzeugen minderer Absichten bestimmt hatte. **Du** verknüpfest jene zwo wesentlichen Zierden menschlicher Geister mit dem Eindrucke deiner

(a) Isa. 41. 24.

ner Schönheit, mit dem Gefühle deiner Ordnung, mit Neigung zur Tugend, mit Liebe zu allem dem, was himmlisch und göttlich ist. Dieses geschaffene **Ebenbild** deiner unerschaffenen Vollkommenheit umkleidest **du** mit dem verführenden Reize der Sinnlichkeit. **Du** schufst uns frey in uns selbst; aber **du** fesseltest unsere innere Freyheit an den Zwang der Sinne an das Verderben der Zeiten (a). **Geheimnißvoller Gott**! Wie viel Absichten erblicken wir in deinen Wirkungen! Selbst in diesem Widerspruche des Geistes und der Sinnlichkeit, in dieser so allgemeinen Befleckung irrender Geschöpfe finden wir jene **Prüfung der Tugend**, ohne die sich weder Freyheit noch Tugend denken läßt (b). Was wäre die Tugend, wenn uns ein unbezwinglicher Hang unserer Natur zu ihr hinriesse? Wo wäre die Freyheit des Geistes, wenn uns die Beschaffenheit unsers Wesens die Verletzung der Ordnung unmöglich mach-

(a) Gen. 6. 5. 8. 9. (b) Matth. 16. 24.

machte? Wo fänden wir die Güte der Wahrheit und Tugend, wenn uns nicht oft der Schmerz geheimer Wunden in Wahrheit und Tugend den Balsam zu suchen zwänge, der allein jene Schmerzen lindern kann? Wo fänden wir die Richtschnur der Weisheit, wenn wir nicht selbst die Freuden des Lebens vergifteten, sobald wir ihren Genuß übertrieben? **Gott**! Anbetungswürdig in den **Wohlthaten**, mit denen du deine Geschöpfe erfüllest, und anbetungswürdig in den **scheinbaren** Uebeln, in die **du** ihre Schicksale verwickelst! Deine Weisheit setzte unserer natürlichen Erkenntniß jene wesentliche Grenzen, die uns in dem Range unserer Bestimmung erhalten: **du** gabst uns nur so viel Licht, als die Wesen fassen können, die **du** aus uns machen wolltest. Aus heiligen Absichten versagtest du das uns bey unserer Erschaffung, wofür wir **dir** als erneuerte Geschöpfe danken sollen. Die Blödsichtigkeit **der natürlichen Menschen** erhei-

terte der wohlthätige Glanz deiner Offenbarungen; und die uns angebohrne Schwäche stärket die wunderwirkende Kraft unserer Erneuerung. Dreieiniger, unerforschlicher Gott! Laß meine Seele in stiller Ehrfurcht deine Rathschlüsse anbeten; laß mich mit heiligem Zittern das Geheimniß unserer Erneuerung durchdenken! —

Rein und unschuldig schufst du den Stammvater des Menschengeschlechtes. Zur Unsterblichkeit bereitet, empfieng er alles von dir, was ihn dir wohlgefällig machen könnte. Seinen Geist zierst du mit Erkenntniß und Freyheit. Sein Herz erfülltest du mit Trieben zur Vollkommenheit, und so — gewöhntest du es an die Stimme erkannter Wahrheit. Diese ihm eingeflößten Gesetze der Glückseligkeit sollten den Leitfaden seiner Handlungen, und das Ziel seiner Wünsche seyn. Aber — wie schrecklich fiel der zum Glücke Erschaffene, da er dein Gesetz vergaß, und sich vom Scheinglanze

der

der Sinnlichkeit blenden ließ! (a) Einschmeichelnder Irrthum tödtet seine Vernunft, verführet ihn in Labirinthe von wilden Regungen, und reißt ihn zu seinem, und seiner Nachwelt Verderben hin (b) So fiel der, der sich über sich selbst erhöhen wollte, der sich auch wider deine Ordnung empörte, und dessen Wahnsinn dein reines Ebenbild in seiner Brust befleckte.— Wehe dem ersten Menschen, dessen stolze Vernunft ein Opfer des Irrthums ward! Er hörte auf, Wohlgefallen in den Augen seines Schöpfers zu seyn; und Qual und Reue brannten in der zu sanfteren Empfindungen gebildeten Seele. Dieses Gefühl seines inneren Verderbens prägte sich tief in sein Herz, und pflanzte sich unheilbar auf eine ganze, noch ungezeugte Nachwelt fort. — O Ewiger! dessen Hauch das Leben der Wesen ist: groß und herrlich sind die **Werke deiner Allmacht**; aber noch herrlicher **die Wunder deiner Erbarmung!**

War-

(a) Gen. 3. 12. (b) Gen. 3. 18.

Warum vernichtest du nicht den Wurm, der es wagte, deine Ordnung zu erschüttern? Du hattest Feuerflammen, ihn zu verzehren; Blitze, ihn zu zerschmettern, und Abgründe ihn zu verschlingen: — Aber du verschontest des Sünders, der die Wohlthat deines Gesetzes verkannte: dich erbarmte das unmächtige Geschöpf, das wieder sich selbst wüthete; und du Selbst hieltest den Unsinnigen zurück, der sich an den Rand seiner Vernichtung drängte. —

O du — dessen ewiger Blick Millionen Welten durchdringt! Du sahst alles vorher, was geschehen sollte; und billigtest alles, was geschah. Vergieb, unendliches Wesen! vergieb der menschlichen Schwachheit, die dich an Geschöpfen mißt, und deine Rathschlüsse in endlichen Geistern ergründen will! Umsonst erheben sich unsere blöden Blicke nach dir — nach Dir, den undurchdringliches Dunkel umhüllt. Deine Verordnungen sind immerdar heilig; aber kein Sterblicher er-

forscht deine Wege. Wenn unser Geist zum Denken ermattet, wenn alle irdische Weisheit erschöpfet ist; so behältst du noch immer Wege, noch immer unzählige Mittel zu unsrer Erhaltung übrig. Deine **strafende Gerechtigkeit** ist auch die Zeuginn deiner **wesentlichen Güte.** — Der Stammvater der Menschen verkannte den Werth der Freyheit, und mißbrauchte das, was er verkannt hatte. Aber dieser willkürliche Mißbrauch, der Irrthum, in den Adam verfiel, die Vollkommenheit die er verlor, waren lauter **Verordnungen deiner Weisheit.** Die Strafe des Stammvaters ward eine heilsame Lehre für uns, seine Nachkömmlinge. Wir alle büssen seinen Irrthum, um stets an die Strafe zu denken, die eine nothwendige Folge des Mißbrauchs der Freyheit ist. Wir verloren mit der ersten Unschuld zugleich einen Theil der Vollkommenheit, zu der wir in jenen seligen Stande bestimmt waren; aber du ließest uns noch immer hinreichende Kräfte,

selbst in dieser Verwirrung der Zeiten, in diesem Vaterlande des Uebels uns zu dir, heiliges Wesen! empor zu schwingen, unsere befleckten Seelen in dem himmlischen Feuer des Gnadenstandes zu reinigen, und sie nach dir zu bilden.

Noch ehe du die Grundfesten der Erde bautest, noch ehe du ihre Sonne entflammtest — schon von Ewigkeit erzeugte deine Allmacht den göttlichen Ausfluß verborgener Weisheit, den Gesetzgeber für die Heiden, den Erlöser der Adamiten. Diese Geschöpfe, derer Hang zur Sünde überschwemmende Fluten (a) umsonst vertilgt hatten, blieben immer der Gegendstand deiner Erbarmung; und doch ward diese Erde, die deine furchtbare Gerechtigkeit nur weniger Auserwählten (b) zum Eigenthume ließ, immer von neuen der unselige Gegenstand deines Mißfallens.

Dei-

(a) Gen. 6. 7, 8. Gen. 7. 8. (b) Math. 20. 16.

Deine Langmuth vergnügte sich an den wenigen Edlen, die hie und da ruhiger in Stille lebten, derer Freude des Gesetz war, das **du** ihnen durch **Mosen** (a) gegeben hattest. Unter diesen **standhaften Verehrern** deines Willens erfülltest du die mit deinem Geiste, (b) die den Völkern der Erde eine Zukunft voll Gnade entwickeln, und **den kommenden Messias** verkündigen sollten. (c) Nun hoften die, die in deinem Lichte wandelten, mit frommer Sehnsucht auf die Erfüllung deiner Verheissungen: nun prüften die Heiden die Glaubwürdigkeit der Propheten, die, entzündet von deinem Geiste, geweissagt hatten: und endlich entflohen die Tage der Erwartung, welche die Sehnsucht den Gläubigen, der Geist des Widerspruchs aber den Ungläubigen verlängert hatte. Eine Weissagung erfüllte die andere: und **du**, ewi-

ge,

(a) Exod. 19. (b) Ezech. 36. (c) Dan. 9. 24. Aggäus. 2. 8. und 10. Isa 33.

ge, unveränderliche Wahrheit! — er-
fülltest sie alle. (a) — — —

Verbirg dich, meine Seele! verbirg dich in den Staub, der dich fesselt, und betrachte in heiligem Tiefsinne das Geheimniß deiner Erlösung! Bete mit Zittern den **Gott** an, den Israel verläugnete, und den die Heiden erkannten! — **Das Bild des Ewigen** (b) — **der Glanz der Allmacht Gottes** verhüllt sich in die Menschheit. — **Das offenbarende Wort des Unergründlichen** umkleidete sich mit den Gebrechen eines Sterblichen. — **Der Schöpfer** vermischte sich mit seinen Geschöpfen, und wandelte unter denen, die er von sich überzeugen, denen er die Wege zur Vollkommenheit bahnen, und einen Theil seiner Seligkeit mittheilen wollte. O versammle dich, meine durch Jesus erneuerte Seele, bete ihn an, **den Göttlichen**, — sein Name heißt **Immanuel** — sein Ursprung ist **Jehova**, sein Wesen die **Weisheit**

(a) Hebr. 1. 3. (b) Joh. 1.

Gottes (a), sein Daseyn von Ewigkeit — sein Gesetz die Nahrung der Geister (b) — und die Absicht seiner Ankunft ist deine Heiligung! —

Gott — dessen Wohlthaten so unerschöpflich, als alle die Wunder sind, die Himmel, und Welten in sich fassen! Noch war es dir nicht genug, dich zur Sterblichkeit zu erniedrigen, dem irrenden Menschengeschlechte die Bahn des Himmels zu zeigen, ihm Gesetze zu geben, deren Inhalt, Ordnung und Absicht schon für sich allein ihren göttlichen Ursprung ankündigen; du unterwarfst dich noch selbst dem Gesetze, das du Unheiligen gegeben hattest: du wandeltest selbst auf den Wegen, die verwirrte Geschöpfe nach ihrem Ziele leiten. Durch dein Beyspiel lehrtest du sie, wie ein Gerechter sich unbefleckt mitten durch eine Welt voll Irrthum und Bosheit, mitten durch einen Schwarm von Wahnsinnigen und Verruchten winde. Du zeigest ih-

(a) 1 Cor. 1. 2. 24. (b) Joh. 6. 51.

ihnen, wie leicht es dem Wesen sey, sich wider die Strafen der Entheiligung zu schützen, wenn er den lockenden Gefahren der Verführung entflieht. Du lehrest sie, daß diese Minute, die wir durchathmen, nur jener flüchtige Zeitpunkt sey, in dem wir uns zum wahren Leben bilden, und die Unsterblichkeit verdienen sollen (a). Dein ganzer Wandel auf Erden war eine unzertrennte Reihe von weisen und wohlthätigen Handlungen, von himmlischen Beyspielen, die du den Elenden gabst, die dich verkannten, weil du dich demüthigtest: die dich verfolgten, weil du die Wahrheit und Tugend liebtest; und die dein Leben haßten, weil du ihre Verblendungen und Laster mißbilligtest. So wenig erkannt von undankbaren Geschöpfen, die dich anbeten sollten, durchlebtest du die Jahre die von Ewigkeit gezählet waren. Nun näherte sich endlich der feyerliche Zeitpunkt, der nach den Weissagungen, die sich erfüllen mußten,

(a) 1. Timoth. 2. 15.

ten, das göttliche Werk der Versöhnung vollbracht. Deine Leiden vervielfältigen sich; du wardst in die Fesseln deiner Feinde verrathen, von Richter zu Richter geschleppt, verspottet, geschmäht, gemartert und endlich — zum Tode verdammt! (a) Weder Heiligkeit, noch Unschuld rettete dich von dem schrecklichen Bluturtheile, das Würmer über dich fällten, derer Leben nur von dir abhieng. — O Liebe — unendliche Liebe! Du bluteteſt am Kreuze für deine Mörder; dein Tod war das Versöhnungsopfer für unsere Missethaten, und das Siegel der ewigen Wahrheit deiner Offenbarungen. Dein Tod überzeugte und empörte die Natur in allen ihren Elementen; nur die Urheber dessen blieben unüberzeugt. Die Sonne ward ihm Vollmonde verfinstert (b); — der Tag ward zur Mitternacht — Berge spalteten sich — die Erde erschütterte ihre Eingewei-

de

(a) Joh. 19. 5. 6. &c. (b) Amos 3. 9. &c. Chronic. Euseb.

de — und die Leichen der Verstorbenen verließen ihre Gräber! Nur **Juda** und **Israel** blieben unerschüttert: (a) nur **Juda** und **Israel** verhärteten ihre Seelen wider die Schauer der Natur, deren grauenvolle Verwirrung vom Tode des **Gottmenschen** zeigte! —

Wesen aller Wesen! Unergründlich sind deine Rathschlüsse. **O ewiges, verborgenes Licht!** Durchdringe die Schatten, in denen ich schwebe! Zerreiß die Wolke, die meiner Seele den Stral aufhält, der sie erleuchten könnte! — Ich wandle ferne von Uiberzeugung in düsterer Dämmerung, und verliere mich in immer dickere Finsterniß. Ich fand die Wahrheit, die ich suchte: ich überzeugte mich von der Gewißheit des Werkes unserer Erlösung: erfüllte Weissagungen versicherten mich der Ankunft des **Wahren Meßias**: und das Bekenntniß derer, die ihn sahen, die seine Lehren hörten, die bey seinen Wundern er-

staun-

(a) Luc. 22. 48.

staunten (a), dieses übereinstimmende Bekenntniß stärkte meine Ueberzeugungen. Selbst diese Sonne, die in seiner Todesstunde wider die Ordnung der Natur ihr Licht verlohr, verklärte die **Gottheit** in dem **Menschen**, der am Kreuze starb. Alles bekräftiget ihn. Seine Auferstehung aus dem Grabe, das seine Verläugner bewachten (b); seine Erscheinungen, durch die er die Zweifel der Kleingläubigen widerlegte (c): **der Geist der Wahrheit**, der seine Bekenner heiligte (d): die wundervolle **Fortpflanzung** seiner göttlichen Lehre, und **Wachsthum** seiner heiligen Gemeinde, die wie ein Fels wider alle Stürme der Ungläubigen — unerschüttert blieb, die Qual und Tod, und alle Verfolgungen einer wider sie tobenden Welt nicht vernichten konnten (e). Alles, alles zeuget von der **Gottheit** unsers Erlösers:

alles

(a) Math. 4. (b) Math. 28. 11. (c) Luc. 24. 34. Joh. 20. 33. (d) Joh. 16. 14. Joh. 20. 19. (e) Buch der Weisheit 2. 1. 10 &c.

alles bekräftiget die Vollendung unsers Heiles. Ich finde alle Trostgründe, die mich beruhigen können; — und suche noch immer die Früchte einer allgemeinen Erneuerung, die Wunderwirkungen des Todes Jesus unter den Geschöpfen, für die er blutete! — — Geheimnißvoller Gott! dessen Allmacht sich die Wesen widersetzen, die von dir abhängen, und dessen geoffenbarte Weisheit uns noch immer verborgen bleibt! Du erleuchtest uns; und noch schweben wir in Finsterniß; du offenbarst dich uns; und wir verkennen dich: du bildest uns zur Glückseligkeit; und wir ändern deine Bestimmung: du erneuerst uns durch die Kraft deines Gesetzes; und wir verachten selbes; du zeigst uns das Muster der Vollkommenheit, nachdem wir uns bilden sollen; und wir widerstehen unserer Heiligung: du erfüllest die Welt mit deinem Geiste, und sie verschließt sich seinem Einfluße. Gott! — Welche Widersprüche in deiner Welt voll Allmacht, und Weisheit! Du herr-

schest — und Würmer, die im Staube kriechen, vernichten die Absicht deiner Regierung: Du giebst Gesetze — und unmächtige, von dir abhängige Wesen verletzen deine Anordnung! Du willst die Erhaltung, und das Glück deiner Geschöpfe: und sie suchen unermüdet ihre Zerstörung. Der Irrthum unterdrückt die Wahrheit; und die Tugend, die du liebst, die du zu beschützen versprachst, diese Tugend, dein Ebenbild wird ein Opfer des Lasters, die Gerechtigkeit ein Spiel des Eigennutzes, die Unschuld ein Gelächter der Frechheit, und die seltne Gottesfurcht ein Gespötte der Dummheit! — Das alles siehst du, **ewiger Gesetzgeber der Geister!** — Das alles siehst du von deinem erhabenen Himmel — und noch immer ruhen deine Donner im Dunkel unerforschlicher Langmuth! **Du herrschet, Jehova!** — und deinen Himmel erfüllen die Klagen des Gerechten und deine Erde benetzet die Zähren der Tugend! **Gott! du herrschet** — und ge-

bie-

bietest noch nicht den Elementen den Untergang einer Welt wider deinen heiligen Willen! — Einer gefühllosen Welt gegen deine Wohlthaten — einer Welt, die deine Allmacht zu unmächtig, und deine Gerechtigkeit zu unthätig glaubt, ihr Reich zu zerstören! — —

Ja, Du herrschest, Ewiger! Du herrschest — und schweigst! Deine Regierung ist ewig, unumschränkt, gerecht und heilig. Du wirst ewig herrschen; aber nicht — ewig schweigen. Dein Blick durchdringt Herzen und Nieren, und deine Gerechtigkeit ist die Wagschale unserer Gedanken und Handlungen. Nur noch wenige Tage wird deine Sonne den Schandthaten der Verblendeten leuchten, deine Wahrheit unerkannt bleiben, und die Tugend, die du prüfest, in ihrer Erniedrigung schmachten: nur noch wenige Tage — und was sind Tage, was Jahre, was Jahrtausende der Sterblichen vor dir? — Aber dann wirst du kommen, zu richten die Leben-

di-

digen und die Todten (a): dann wirst du kommen, umgeben von Klarheit und Majestät die Tugend vom Laster zu söndern, und die Unschuld aus den Schlingen ihrer Verführer zu retten. Schrecklich und furchtbar — aber immerdar heilig wirst du die Welt richten, und vor allen Völkern deine Anordnungen rechtfertigen. Dann, erhabener Gott! dann laß meine Seele Gnade und Erbarmung vor deinem Richterstuhle finden! Dann stärke Jehova! die Seelen der Rechtschaffenen, die Verehrer deines Willens, den du uns durch Jesus offenbartest, und vereinige sie wieder mit dir, der du ihr Ursprung bist. Dann sieh auf die büssenden Thränen des Gefallenen, mit denen er dich um Gnade und Seligkeit anflehte! Dann sey das Blut Jesu die Genugthuung für die Unwissenden, für die er dich sterbend bat! Richter der Welten! In deinen Händen sind die Geschöpfe

und

(a) Math. 24. 29. &c. Luc. 22. 27. Isa. 16. Buch der Weish. 4. und 5.

und das Nichts, die Verwesung und die Ewigkeit — **Ewigkeit!** — Gedanke ohne Anfang und Ende! Wie erschütterst du mein Herz! — Du bist unendlich, wie die **Gottheit**. In dir verliert sich mein Geist — und in dir findet er unaufhörlich seyn Daseyn wieder! Ich werde ewig seyn, **Gott!** Ich, dein endliches Geschöpf — werde ewig seyn! Tausendmaltausend Millionen Jahre werden vorübergehen, und noch — werde ich denken und leben: und abermal tausendmaltausend Millionen Jahre wird mein Daseyn verschlingen, und noch — werde ich dem Ziele meines Daseyns um keinen Augenblick näher seyn! — **Geist der Ewigkeit! Leben meines Geistes!** Welche Anhäufung von Zeiten könnte meine Dauer umkränzen, da ich in **dir** lebe, dessen Alter die Ewigkeit ist! **Jehova**, mein **Ursprung und Ziel!** In **dir** ruhen meine Kräfte: in **dir** ruht die Seele, die das Werk deiner **Allmacht**, und der ewige Gegenstand deiner **Weisheit** und **Güte** ist.

O nimm, Vater der Wesen! nimm das Opfer deines Geschöpfes, das dir sich selbst zum Opfer bringt! Nimm meinen unvollkommenen Dank für alle deine Erbarmungen! Dein ist die Erschaffung und die Erneuerung — die Regierung und die Herrlichkeit in Ewigkeit! —

Empfindungen
der allgegenwärtigen
Güte Gottes.

Geist der Schöpfung! (a) Ewige Vereinigung der Allmacht und Weisheit! Ursprüngliche Liebe! Zu dir erhebt sich meine Seele: dir nähert sich das Geschöpf, daß den Einfluß deiner Güte empfindet (b). In der Stille der Einsamkeit, ferne von der Scheinpracht, die mich verblen-

(a) Gen. 1. 2. 3. 4. (b) Röm. 5. und 8.

blendete, frey von den Schlingen, in die sich so oft schon mein Herz verwickelte, komme ich dir immer näher. Wohlthätiges Wesen! Wie nahe bist **du** dem Geiste, der **dich** sucht; und wie unzertrennlich von Geschöpfen, die **dich** wahrhaft besitzen! **Quelle** der allgegenwärtigen **Güte**! Wo finden wohl Sterbliche die Ruhe, nach der ihre Herzen sich sehnen? Wo finden sie die süße Sättigung unersättlicher Triebe, als in **dir**? Einziges Ziel der Wesen! Nur du sättigest die Begierden, die keine Welt befriedigen kann! —

Was ist diese Welt, deren Genuß mich ermattet, wenn ich meine Wünsche nur durch ihn zu vergnügen suche: die mein Herz schon durch ihre wilde Entzückungen schwächt, wenn ich auch nur ihre unverdächtigsten Freuden zu kosten glaube! — Und in dieser Welt, in ihrem Genusse suche ich Thörichter meine Beruhigung! In dieser Welt, die mich vergiftet, statt mich zu nähren; die meine Leidenschaften erhitzt,

anstatt ihre Wallungen zu dämpfen: die mich zu Abgründen verführt, statt mein Herz zu seinem Ziele zu leiten; und die mich ferne von meinem Mittelpunkte zerstreuet, statt mich in ihm zu versammeln! — Geist der unmittelbaren Heiligung, vertilge in mir diese Widersprüche meiner selbst! Du bist mitten in mir; und ich suche dich in Dingen, die ausser mir sind: du bist selbstständig und unvergänglich, und ich suche dich in Geschöpfen, derer Daseyn ein Traum, und derer Dauer ein Augenblick ist. O lehre mich doch jene Weisheit, die dich in sich selbst findet, weil sie dich nicht ausser sich sucht! Erwecke mich aus dem Todtenschlafe meiner Unthätigkeit zur lebendigen Erkenntniß meines Heils! Entzünde in mir deinen ewigen Giest, den Geist der unveränderlichen Wahrheit (a), den beseelenden Geist deiner Offenbahrungen (b); und laß mich dann frey von den Vorurthei-

(a) Joh. 14. 16. (b) Eph. 4. 15. 1. Cor. 6. 12. Röm. 12.

len der Eigenliebe mich selbst durchgründen, mich selbst erkennen. Laß diese Selbsterkenntniß meiner Schwachheiten, meiner wahren Bedürfnisse den ersten Schritt zu meiner Erneuerung seyn.

Wesentliche Güte! Wie blödsichtig bin ich ohne deiner Erleuchtung: wie schwach ohne deine Unterstützung! — (a) Rein und unbefleckt war ich, da deine Schöpferkraft mich von dem Nichts absönderte, in dem ich seit Ewigkeiten geschlummert hatte Und kaum verknüpftest du weisheitsvoll mein Daseyn mit den Schicksalen der Sterblichen; so verlor ich auch schon einen Theil der mir anerschaffenen Unschuld. Ich nahm Antheil an der Befleckung, und an der Verwesung der Adamiten. Doch du — unendlich in deinen Erbarmungen, reinigtest meine Seele von neuem durch die Kraft **deines dreyeinigen Namens**, in der Quelle des ewigen Bundes zwischen dir

kurz

(a) Ps. 90. 14.

und dem Menschengeschlechte. (a) Aber wie kurz, wie vergänglich war diese erneuerte Vollkommenheit! Kaum entflohen die zarten Jahre der schuldlosen Kindheit: kaum fühlte ich die in mir aufkeimende Vernunft, und die mir ertheilte Freyheit des Geistes; so fieng ich auch schon an, diese zu mißbrauchen, und jene zu entheiligen. Ich ward ein Rasender, ein Feind meines Glücks, ein Uebertreter deiner ewigen Gesetze. **Und du Gott! — Gott meines Heils!** bliebst unveränderlich in deiner Liebe, unerschöpflich in deinen Wohlthaten. Du vermehrtest die Kräfte meines Wesens, so wie die Tage meines Lebens. Du erleuchtetest meinen Verstand: **du** bildetest meine Empfindungen: **du** stärktest die Werkzeuge meiner Sinnlichkeit; und ich — Verworfener — bemühte mich, **dich** selbst in deinen Wundern zu verkennen, in deiner Schöpfung zu verlängnen, in deinen Wohlthaten zu vergessen! Du segnetest täglich

das

(a) Math. 18. &c.

das Brod, das ich aß; **du** bahntest die Wege die ich wandelte: **du** ließest deine Sonne über mich Unwürdigen so, wie über dem Haupte des Gerechten auf und untergehen: **du** rührtest mein Herz durch das Beyspiel edler, nachahmungswürdiger Handlungen meiner Mitbrüder, oder erschüttertest meine betäubte Seele durch den schrecklichen Donner einer drohenden Ewigkeit; und ich — o daß ich mich vor deinem heiligen, aber furchtbaren Blicken verbergen könnte! — Ich erstickte das innere Gefühl deiner Güte und Gerechtigkeit, verharrte in meinem Unsinne, verschloß mein Herz dem Eindrucke ernster Wahrheiten, und überließ mich derGewalt unseliger Verblendungen, die mich ferne von meinem Ziele, ferne von Weisheit und Tugend ins Verderben hinrissen. —

Nun fühle ich endlich, o Gott! nun fühle ich endlich die Wirkungen deiner Gerichte, und die Gerechtigkeit deiner Anordnungen. Und in diesem Abgrunde, in den ich herabgestürzt — in dieser tiefen Erniedri-

gung meiner entweihten Natur seufze ich noch immer zu **dir** — **Beherrscher und Richter** deiner Geschöpfe! — **Schrecken** des Sünders — und doch immerdar seine einzige **Zuflucht**! **Zu dir** entfliehen meine Seufzer. Vor deinem Throne demüthigt sich meine Seele durch das Bekenntniß ihrer Schwachheiten, und durchdrungen von unendlicher Reue. Das Bewußtseyn meiner Unvollkommenheiten, meiner vorsetzlichen Entheiligung, vernichtet in mir alle Empfindungen wahrer Freude, die nur das Eigenthum einer unschuldigen Seele sind. Was bleibt wohl dem Lasterhaften übrig, wenn Seligkeit und Ruhe nur die Belohnung der Tugend ist! — **Erhabener Gott**! So rächt selbst der Sünder die Tugend, die er beleidigte, die Gerechtigkeit, die er verachtete: so erfüllt er die Ahndungen seines Gewissens, die ihm den Fall weissagten, den er beseufzen sollte. O **Gesetzgeber der Geister**! Warum widersprach mein empörtes Herz so oft der Wahrheit,

die meine Vernunft erkannte; warum widerstrebe ich so oft der sanften Leitung deiner Güte: warum ließ ich oft in meiner Brust die göttliche Glut verlöschen, deren Nahrung ich in stärkern Empfindungen deiner Allgegenwart würde gefunden haben? —

Schöpfer meines Wesens! Vor dir werfe ich mich zitternd in den Staub hin, mit dem auch mein Staub sich bald vermischen wird. Hier klage ich den Sünder an, der die Menschheit entehrte, die du geheiliget hast, der Vernunft, Gewissen und Freyheit, der alle Mittel vernachlässigte, durch derer weisen Gebrauch er dir wohlgefällig seyn könnte. Richte, o Gott! richte den Sünder, der im Gedanken deiner Gerechtigkeit zittert; aber erbarme dich deines Geschöpfes, das dich um Gnade und Erbarmung anfleht! — Was bin ich vor dir, König der Geister! Meine Verblendungen, meine Unvollkommenheiten machen einen ewigen, unendlichen Abstand zwischen dir — und dem Unheiligen, der

die

die Würde seiner Natur vergaß, und seiner Bestimmung sich widersetzte. Leben und Tod, Seligkeit und — Verdammung sind ein Wink deiner Allmacht! Du könntest mich mir selbst überlassen — könntest den Geist wieder vernichten, den du zur Glückseligkeit schufst; aber du erbarmest dich meiner, du verschonest des Unmündigen, der sein Heil verkannte: du willst nicht den Tod des Sünders, sondern seine Erneuerung und Seligkeit. Gott mein Vater! Wohlthätiger Gott! Dir — dir allein habe ich gesündiget, aber kaum erkenne und bereue ich meine Vergehungen; so reinigest du mich auch schon von meiner Befleckung, und erneuerst um Jesus Willen deinen Geist in meinem Innersten. Mein lebendiger Glaube an Jesus, meinen Erlöser, die Verdienste meines göttlichen Mittlers, die Leiden des Nazareners der auf Golgotha für das Heil der Verworfenen blutete, sind nun von neuem das

Leben und die Unsterblichkeit meiner begnadigten Seele.

Heil dir, mein Geist! Heil dir — unheilige, aber durch des Ewigen **Wort** erneuerte Seele! Preiß den **Unerforschlichen**, dessen Rathschluß deine Heiligung wirkt! — — **Richter** — und **Erbarmer**. Nimm meinen Dank, nimm das Opfer eines gedemüthigten Geistes; denn Demüthigung, Reue und Besserung des Lebens sind doch das einzige Opfer, das ich **dir** bringen kann. Unterstütze, **o Gott**! diesen freyen Entschluß meiner Seele, von nun an **nur zu deiner Ehre zu leben**, die ganze Dauer meines noch zukünftigen Daseyns zur Verherrlichung deines Namens, und zur Vollendung meiner Bestimmung anzuwenden. Dich erkennen ist vollkommene Weisheit: und **deine Gerechtigkeit lieben** ist die Kraft der Verewigung. Laß die Offenbahrung deines Willens von nun an die Richtschnur meiner Handlungen seyn. Laß den heiligen Wandel, die reine Lehre

und

und den Opfertod Jesus immerdar das Muster meiner Nachahmung bleiben! Belebe meinen **Glauben** an die wunderwirkende Allmacht, durch die ich lebe: gründe meine **Zuversicht** auf die Weisheit, die alle Dinge so göttlich geordnet hat; und nähre in meinem Herzen das heilige Feuer der **Liebe**, die mich allein zu Handlungen entzünden kann, die der Menschheit würdig sind, und meine Seele der Unsterblichkeit fähig machen. Erleuchte mich, **Licht der Ewigkeit!** daß ich von nun an nur jene vollkommene Uebereinstimmung der Begriffe für Wahrheit halte, die meine Ueberzeugungen von deinem allmächtigen Daseyn, von deiner allgegenwärtigen Regierung, und von den zu unserer Heiligung uns geoffenbarten Mitteln aufkläret.

Und du — unveränderliche, wesentliche Schönheit! Enthülle **dich** immer mehr meinem Geiste, dessen Beruf die Lust deiner Beschauung ist! Erfülle mein schmachtendes Herz mit deiner sättigenden

Lie-

Liebe! Dein ursprünglicher Reiz, o Gott! siege in mir über alle Anmuth erschaffener Schönheiten! Er unterhalte und entzücke mich mitten unter diesen Denkmälern der Verwesung: er zerstreue mit einem Strale rings um mich her alle Zauberkünste prächtiger Eitelkeit, und folge mir auch in die einsame Stille nach, in der ich mich ungestört an ihm ergötzen, seinen Einfluß ohne Ueberdruß genießen, und meine unendliche Sehnsucht nach seinem Genuße durch VoremPfindungen künftiger Sättigung befriedigen kann! — — Mich entflamme, göttliche Schönheit! herrsche allein in meiner Seele: mein ganzes Wesen öfnet sich dir — deren Annäherung ich in sanften, unaussprechlich entzückenden Beklemmungen fühle! — Heiliges Wesen! Du bist unendlich schöner als der Himmel: unendlich herrlicher als die Schöpfung, die nur ein Schattenbild deiner unerschaffenen Vollkommenheit ist. O lehre mich doch, dich mehr als alles lieben, was du nicht

selbst bist! Lehre mich den Werth aller Annehmlichkeiten dieser Erde nur nach ihren Verhältnissen zu **dir**, nur nach dem Grade ihrer Bestimmungen schätzen! Lehre mich mein eigenes Wesen nur in so ferne ehren als es **dein Ebenbild** ist. Dämpfe in mir jeden ausschweifenden Trieb stolzer Eigenliebe (a), und laß mir allein das Gefühl des wesentlichen Adels der Menschen — **die Demuth des Christen in seinem Triumphe!** —

Neige, o **Gott**! in allen Vorfällen des Lebens mein Herz zur Verehrung der Wahrheit, zur Huldigung der Tugend (b). Vernichte in mir jene traurigen Vorurtheile des menschlichen Stolzes, die sich im gesellschaftlichen Leben so oft in Uebermuth und Gewaltthätigkeit, so oft in Menschenhaß und kaltblütige Ungerechtigkeiten verwandeln (c). Mein ganzes Betragen gegen andere sey so aufrichtig, so treu und menschen-

(a) Galath. 6. 3. (b) Apostgesch. 5. (c) Gal. 5. 20.

schenfreundlich, als ich in verwechselten Beziehungen auch das ihrige gegen mich wünschen würde (a). Wenn Schwachheiten oder Verbrechen meiner Mitbrüder mir unleidlich werden, oder wenn Beleidigung mein Blut zu Wallungen, und mein empörtes Herz zur Wuth reizen; so besänftige du mich, **Gott des Friedens!** Lehre mich den segnen, der mir Flucht, und den bedauern der **dich** verlassen hat. — Wenn sich das Feuer unreiner Lüste durch die Oefnungen unvorsichtiger Sinne bis in mein Innerstes schleicht; so ersticke die noch glimmenden Funken, deren Entflammung Vernunft und Tugend verzehrt (b). Bilde, **du Ursprung reiner Empfindungen!** mein Herz zu vollkommen zur wahren Freundschaft und Liebe, daß ich den Werth dieser himmlischen Güter höher als alle Vortheile unordentlicher Neigungen, höher als allen Wucher gemeiner

See=

(a) Math. 22. 39. Röm: 13. 8. ꝛc. (b) Math. 25. 30.

Seelen, schätze — — Geist der ewigen Ordnung! Der du bey meiner Erschaffung die Gesetze der Glückseligkeit tief in mein Wesen prägtest, laß alle, auch die geringsten meiner Beschäftigungen etwas zum Besten der Welt, in der ich lebe, beytragen: laß auch meine Ruhe oder die Erholung erschöpfter Kräfte meinem und meiner Brüder Wohl geheiliget seyn! (a) —

So gestärkt durch den Einfluß deines Geistes werde ich mich frey durch die Labirinte des Lebens winden. So beschützt in der Allgegenwart deiner Güte werde ich ruhig die Bahn wandeln, die mich zum Ziele meiner Bestimmung, zur Glückseligkeit leitet. — O Vorsehung des Himmels! Deren ewigen Blicke das Zukünftige so gegenwärtig als das Verflossene ist (b), laß mich voll Ehrfurcht und Zuversicht die Spuren deiner Weisheit in der Regierung deiner Geschöpfe anbeten! Du bist die unveränderliche Ordnung des Ganzen,

(a) Ps. 138. 1. (b) Eccl. 23.

zen, weil du die vollkommenste Uebereinstimmung aller Theile bist. Wessen Wahnsinn übersieht dein Daseyn! Wessen unselige Blindheit verkennt deine Nothwendigkeit zur Erhaltung der Kreaturen! Wo ist das Geschöpf, dessen Anlage und Endzweck nicht von deiner Regierung zeugen! — Jehova! mein Gott! Tief — tief sind deine Gedanken, und groß deine Wunder! Alle Wesen bestehen durch deine Kraft, und du bewegst sie nach deinem Willen (a). Der Lauf der Gestirne, die Jahrszeiten der Erde, die Mischung ihrer Elemente, die Fruchtbarkeit ihrer Gefilde, die unzähligen Gattungen ihrer Bewohner, und die Geschichten aller Rechte und Nationen sind lauter Zeugen deiner Weisheit und Güte, lauter Merkmale deiner Beherrschung! Gott, meine Zuversicht! Auf dich hoffe ich von der Morgenröthe bis in die Stunden der Mitternacht. Du leitest mich immerdar auf seligen Wegen. Du bist

das

(a) Buch der Weish. 11. 22. und 12, 12.

das Licht meiner Augen, wenn ich wache, und wenn ich schlafe, so wachest du über mir, Dich empfinde ich, ewige Kraft! Dich empfinde ich, mein Schutz wider die Feinde meiner Ruhe. — Seligkeit meiner entschlafenen Väter! Auch ich, ich verdanke dir alles, was ich habe; denn alles Gute kömmt von dir. Du vertheilest aber alle deine Geschenke nach den Rathschlüssen deiner verborgenen Weisheit. Wenn Unglück die Tugend trift; so bereitest du sie zur Verherrlichung: und das, was Unglück schien, war nur die Prüfung ihrer innern Güte. O Vorsehung! wie anbetungswürdig bist du in allen deinen Anordnungen! Vor dir verschwindet der Werth schimmender Metalle und die Hoheit sterblicher Würden. Du allein bist der Reichthum der Tugend, und nur dein Beyfall ist die unvergängliche Würde der Rechtschaffenen. Du allein kannst die Belohnung der Christen seyn, die sich bemühen, die Welt und sich selbst zu besiegen,

die

die sich bemühen, dir — ähnlich zu werden. — — — Mag mir doch immer hier in diesen Thälern des Todes Glück oder Unglück begegnen: beides kömmt von dir: (a) beides ist Prüfung oder Strafe. Mein Loos ist dein Wille, und dein Wille ist immerdar gut und heilig. Beherrscher der Wesen! Du handelst nie ohne Absichten; aber nur selten erkennen wie Blödsichtigen den wohlthätigen Entzweck deiner Wirkungen. O laß mich stets mich dir ganz unterwerfen: und nie laß mich die Mittel mißbrauchen, derer du dich zur Beglückung deiner Geschöpfe bedienest. Giebst du mir Reichthum, o Gott! so laß mir ihn nur als eine Gelegenheit und Ermunterung zum Wohlthun betrachten: oder nimm mir den Ueberfluß, wenn ich nicht weise, nicht menschenfreundlich genug bin, sowohl meine, als anderer Bedürfnisse zu befriedigen (b). Soll aber Armuth mein Loos seyn auf dieser Erde; so härte meine Seele

durch

(a) Syrach 11, 14. (b) Tim. 6, 17.

durch Demuth und Gelassenheit wider mein Schicksal ab, und lindert das Gefühl meiner Dürftigkeit durch den trostvollen Gedanken, daß Du die liebtest, die du prüfest. In dir, gütiges, bestes Wesen! werde ich, auch aller menschlichen Unterstützung beraubt, das Ende meiner Leiden ruhig erwarten: ich werde mit heitern Blicken dem Tode entgegen sehen, die mich aus diesem Reiche der Verblendung in die Gefilde ewiger Klarheit hinüber tragt. Erfülle nur Du mich mit deinem Geiste: so wird meine Seele, stark durch die **Nahrung der Christen** (a), die Schauer der Natur überwinden, die uns das Gefühl unsrer selbst in unsern letzten Augenblicken noch schrecklich machen. So väterlich von deiner Güte geleitet, werde ich sanft im Schatten schlummern, und holde Träume von dir — Anbetungswürdiger! werden, so lange es dir gefällt, meinen irdischen Schlaf versüßen; bis ich endlich ganz frey

von

(a) Joh. 26. Luc. 14.

von den Fesseln der Verwesung zur Unsterblichkeit erwachen werde. — (a)

O du, — der du Welten durch ihre Kreise führest, und denkende Wesen aus ihrem Nichts zur Sehnsucht nach Glückseligkeit beseeltest! — Dann werde ich mich dir, in der Kraft deiner Herrlichkeit nähern — mich mit dir unzertrennlich vereinigen — und in dir Genuß und Sättigung und Ruhe finden. Meine Begriffe von dir werden verklärt, und meine Hofnungen, diese jetzt noch dunkle Weissagungen der Zukunft, vollkommen erfüllt werden. Meine Freude über die Vollendung meiner Bestimmung wird rein, edel, und majestätisch seyn. Mein Geschmack an Wahrheit, an Tugend, an Freundschaft und Liebe wird nie ermatten, und die Bewunderung der mir alsdenn von Welt zu Welt enthüllten Schönheiten der Schöpfung wird immer neu und unaussprechlich seyn. Dann wird meine

er-

(a) Ps. 25. 10.

erleuchtete Seele Jesus, den Gesetzgeber und Mittler der Menschen im Glanze der **Gottheit** von Angesicht zu Angesicht schauen, und mein Geist von seinem Throne sich ganz in Anbetung — in Dank und Entzückung auflösen! — (a)

Gott aller Götter! **Ewiger, selbstständiger, dreyeiniger Gott!** Höre die Stimme deines Geschöpfes — nimm gnädig das Opfer des Christen, der **Dir** im Staube huldiget: **Dein ist die Regierung und die Herrlichkeit!** — **Deinem Namen sey Ehre und Preis in Ewigkeit!** — (b)

Anbetung, Demuth und Zuversicht.

Mein Gott! ich kann und darf dich lieben; laß mich diesen grossen Gedanken denken, und sende Licht in meine Seele, und die

(a) Jsa. 66. 11. und 1. 1. Corinth. 2. 9.
(b) 1 Timoth. 1, 17. und 6. 15.

die heilige Flamme deiner Liebe erhebe meinen Geist aus dem Kerker der Sinnlichkeit zu dir, und erfülle ihn mit deinem göttlichen Feuer. Trenne mich einige Augenblicke von den Fesseln der Sinne, damit mein Geist sich dem deinen nahen könne, und dich in der Wahrheit anbete!

Laß mich! Unendlicher! deine Gegenwart fühlen, fühlen dein heiliges Daseyn, fühlen, daß ich athme, lebe und bin durch dich. Dieses Herz, das in meinem Busen schlägt, das Blut das in meinen Adern rinnt, bewegt sich und fließt durch deine Güte. Ohne dir würde mein Herz aufhören zu schlagen, mein Blut zu rinnen, mein Geist zu leben. Du bist das Leben der Dinge; ich lebe durch dich, könnte ohne dir nicht seyn.

Du bist die Einheit, die Kraft aller Kräfte, durch die alles wirkt; wirke in mir das Werk der Heiligung, erhebe meinen Geist, damit er fühle, daß er sich dir nähert. Zerschmelze die sinnliche Hülle, die

mich umgiebt, und mich von der Vereinigung mit dir abhält; tilge alles das Irdische, das dem Auge meiner Seele dein Anschauen raubt; ich bin nichts ohne dir, und alles durch dich; höchst elend ohne dir, und höchst glücklich mit dir. Entfernung von dir ist Tod; Annäherung zu dir ist Leben; Vereinigung mit dir ewige Seligkeit. Erbarme dich des Wurm, der seine Schwäche kennt, der im Staube sich krümmt, und den Abstand kennet vom Unendlichen bis ins Endliche; höre aber doch sein Flehen, daß sein Wimmern auch unter den Lobgesängen des Cherubs bis zu deinem Throne dringet, und dein Blick von der Höhe des Throns der Ewigkeit bis in die Tiefe des Staubs schaut. Auch er, der Wurm, ist dein Geschöpf, das Werk deiner Hände. Sieh, wie sein Daseyn an einem Blatte hangt, das die Winde bewegen; ein Hauch des Sturms verweht es, des Tritt eines Kindes zerquetscht ihn! Herr ich bin der Wurm, die Stürme der Leidenschaften haben

ben mich von der Höhe, worauf du mich schufst, in die Tiefe der Abgründe gestürzt; die Sinnlichkeit hat mich unter ihren Füssen zertreten. Hilflos krümm' ich mich, und wimmere, denn ich bin nur ein Wurm, und wer nimmt sich des Wurms an? Meine Kräfte sind die Kräfte eines schwachen Insekts, das sich auf die Höhe nicht mehr schwingen kann, wo du wohnst; aber so sehr ich auch von dir entfernt bin, so tief ich im Staube des Abgrunds stecke, so habe ich doch noch nicht aufgehört, auf dich zu hoffen. Du, dessen Allmacht die Rauppe einspinnte, und ihr in der Zeit, wo sie für die Schöpfung verloren zu seyn scheint, Flügel gabst, um sich aus dem Abgrund in höhere Regionen zu schwingen, du sollst den Menschenwurm verlassen? — Nein, alles in der Schöpfung gehet zu höherer Vollkommenheit, alles steigt auf zu dir, was sich nicht freywillig von dir entfernt; allein auch ich muß meine Rauppenhülle ablegen, die Hülle der Sinnlichkeit,

die mich in Staub drückt. Mein Geist erhebt sich zu dir: gieb du mir Stärke, die Fesseln zu zerbrechen, die mich in der Tiefe festhalten. Sünde und Tod, das ist mein Antheil. Ich selbst entfernte mich aus der Gegend der Wonne, machte ein Bündniß mit der Sünde, und Gesellschaft mit der Unordnung, die deiner herrlichen Absicht entgegen kämpft, und unmächtig arbeitet, das Werk deiner Liebe zu zernichten. Ich mißbrauchte die Kraft, dein Geschenke, wider dich, lohnte deiner Liebe mit Undank, und doch lácheltest du mir Erbarmung zu. Ein Hauch von dir hätte mich zernichtet, ein Blick in unzähligen Abgründe gestürzt; doch hast du mich nicht zernichtet, doch hast du mich nicht in Abgründe gestürzt. Du hast Erbarmen gehabt mit der Schwäche des Sklaven die Sinnlichkeit. Alle deine Rache war Liebe, alle deine Winke, Winke zu meinem Glücke, zur Verschonung; und ich konnte dich so lang mißkennen! O beschämt sehe ich zurück

in mein Herz, lese mit Schande die Reue meiner bösen Thaten, das Empören eines Unmächtigen, das Empören eines Würmchens, dem ein Sandkorn eine Welt ist gegen den, der die Engeln schuf; und die Millionen der Welten im Raum der Schöpfung hieng, — und doch Versöhnung! doch Mitleiden für mich! wie groß muß deine Liebe seyn! O gieb Thränen, daß ich zerfließe! Reue, die mich verzehrt, damit der Wurm sich selbst zum Opfer der Versöhnung bringe! Aber wie — übersteigen meine Sünden nicht alles Maaß, hab ich eine Kraft, das Böse wieder gut zu machen, da alles, was ich bin, gegen dir böse ist? Verzweiflung müßte mein Antheil seyn, wenn ich nur den Herrn, den Schöpfer, vor dessen Majestät die Welt in Nichts zerfällt, an dir kännte: aber so kenne ich auch an dir meinen Vater; der Sünder dürfte dir diesen Namen nicht mehr geben: aber du nanntest ihn noch dein Kind, strecktest deine Arme gutthätig ge-

gen ihn aus, und empfiengst ihn wie eine Mutter, die ihren Säugling wieder an ihre Brust nimmt.

Herr! ich erkenne, daß meine Wiederaufnahm nur ein Werk deiner Gnade ist, ich erkenne, daß ich keine Verdienste habe, daß ich mich dir immer mehr nahen könnte, wenn nicht zwischen dir und mir ein Mittler aufgetreten wäre, der das Glied der Kette wieder an dich schloß, das die Sünde des Menschen zerbrach, um sich von dir ewig zu trennen. Meere von Thränen foderte deine Gerechtigkeit, und wenn Millionen Menschen weinen würden, so würden ihre Zähren nicht einen Tropfen dieses Meeres machen; wenn Millionen Menschen bluteten, so würden sie die Thaten der Sünde nicht aus dem Buche der Ewigkeit waschen können, die die Sünde in selbes schrieb, und wenn sich Millionen und Millionen zum Opfer gäben, wie würden sie als Opfer bestehen können, da Unreinigkeit und Sünde sie befleckt.

Chri-

Christus trat daher auf, und weinte für unsere Sünden, und blutete für unsere Sünden, und wusch das Urtheil des Todes aus dem Buche der Ewigkeit, um Versöhnung und Gnade wieder für die Verlornen hinzuschreiben. So groß, o Gott! war deine Liebe! Sende den kleinsten Funken dieser Liebe in mein Herz, daß dieser Funke alles darinn verzehre, was nicht dein ist, und zur Flamme der Liebe auflodere!

Unendlicher! durch dieses Versöhnopfer, das am Kreuze des Todes blutete, ruf ich zu dir um Vergebung und Gnade. Du verneinst nichts, was wir in diesen Namen begehren werden; du schlägst uns nichts ab, um was wir dich in seinem Namen bitten werden. Ich bitte dich in seinem Namen, um Heiligung und Gnade; um Stärke im Kampfe der Sinnlichkeit, um Frömmigkeit, um Weisheit, um Liebe. In seinem Namen bitt ich dich, erhebe die Sinne meines Fleisches und meiner Seele

zu dir! erhebe mein Herz, damit dir meine Worte und Werke gefallen; gieb, daß ich deine Allmacht und Barmherzigkeit verkündige! Dehne das innere meines Gemüthes aus, damit ich deine heiligen Worte höre, und mein Geist die Sprache verstehe, die von dem Wohnsitze der Weisheit kömmt. Gieb du mir sie, diese Weisheit, damit ich vor deinen Augen in Demuth, Tugend, Gerechtigkeit und Liebe wandle, und würdig werde, ein Gefäß deiner Gnade zu seyn. Im Namen des Erlösers fleh ich zu dir, Vater der Menschen! von dem Leben, Wiedergeburt und Heiligung kömmt, zu dir, Gott der Weisheit! um daß du den geringsten deiner Stralen in mein Herz sendest; dein Gedanken an die Stelle des meinigen, deine Worte an die Stelle der meinigen setzest, mein ganzes Wesen erneuerst, und geistiges Leben und Licht giebst! Meine Hoffnung auf dich ohne Grenzen, denn wär' ich auch in den Abgründen des Todes, so würde doch meine Stimme zu deinem

Throne dringen, durch den Namen des Erlösers, du würdest mich retten; daher mein Glaube, meine Hoffnung, meine Liebe.

Leite mich also, Allweiser! und gieb nicht zu, daß sich meine Vernunft über ihre Schranken erhebe. Leite du meinen Willen nach den Gesetzen deines Lichts, und laß mein Herz, meinen Geist schnell den Trieben dieses Willens folgen. Vor dir, Unbegreiflicher! erstummt des Menschen Vernunft; mein Herz strebt zu dir; o zieh es immer mehr und mehr zur Urquelle deines Lichts hin, bis die sehnsuchtsvolle Seele sich aus ihrem Kerker in die Geisterheimath schwingt, und sich dir nahet, der du warst, bist, und ewig seyn wirst. Amen!

Zur Mutter Gottes.

Gebeth.

Allerseligste Jungfrau! Du Mutter meines Gottes, und in dieser Eigenschaft von den Engeln und Menschen der tiefsten Verehrung würdig! Ich wende mich zu dir, um deiner Heiligkeit die gebührende Huldigung zu leisten, und mir deinen mächtigen Schutz zu erbitten.

Gegrüßt seyst du, Maria!

Ich erkenne und verehre dich als eine Mutter Gottes, meines Heilandes. Ich erkenne und verehre dich als meine wirksamste Fürsprecherin bey dem Throne meines Gottes, und empfehle mich deinem Schutze und deiner Fürbitte.

Du bist voll der Gnaden.

Gott hat dich mit seinen Gnaden erfüllt. Er hat dich unbefleckt und rein von aller Sünde erhalten; hat dich mit allen den

Tugenden und Vollkommenheiten, die einer Mutter Gottes eigen seyn mußten, ausgeziert.

Der Herr ist mit dir.

Er war stets mit **dir**, und nie hat eine Sünde dich von ihm getrennt. Er war dein ganzes Leben mit seinem Schutze und seiner Gnade mit **dir**; und er ist noch, und durch alle Ewigkeit in der Völle seiner Glorie und Herrlichkeit mit **dir**.

Du bist gebenedeyet unter den Weibern.

Gott hat dich gebenedeyet, und aus Allen deines Geschlechtes zur Mutter desjenigen erwählt, durch den alle Völkerschaften gesegnet werden sollten.

Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes Jesus.

Durch ihn wurdest **du** gebenedeyet; wir benedeyen ihn mit **dir**, und benedeyen **dich** um seinetwillen. Glückselig ist der Leib, der ihn getragen hat! Glückselig sind

die Brüste, die ihn gesäuget haben! Noch weit glückseliger aber bist du, die du ihn stets geliebt, und gehört, und das Wort Gottes bewahrt hast.

Heilige Maria, Mutter Gottes!

Der du Jesus Christus, der da Gott ist, empfangen und gebohren hast, deine Fürbitte vermag alles bey deinem Sohne; sie vermag alles bey dem Allmächtigen; und deine Güte gegen die Menschen gleicht deiner Macht im Himmel.

Bitt für uns.

Erbitt uns bey Gott alle Gnaden, derer wir bedürfen, um ihm wohlgefällig zu seyn; und erwirb uns durch deine Fürbitte, daß wir Zutritt zu ihm haben. Durch Jesus Christus deinen Sohn, unsern Heiland und Erlöser.

Arme Sünder.

Unserer Sünden wegen sind wir unwürdig, uns unmittelbar zu Gott zu wenden,

den, und die uns so unentbehrlichen Gnaden zu erflehen. Erbitt du uns die Gnade wahrer Buße, und Verzeihung unserer Missethaten.

Jetzt und in der Stunde unsers Absterbens, Amen.

Erbitt uns die Weisheit, die den Verstand erleuchtet, und in der Gottseligkeit unterrichtet. Erbitt uns eine eifrige, standhafte und aufrichtige Frömmigkeit: die Gnade, deine heiligen Tugenden nachzuahmen; stärke uns in unserm Glauben, in unsrer Hofnung, und unsrer Liebe, und errege einen unüberwindlichen Abscheu gegen die Sünden. Vorzüglich aber erbitt uns die Behaarlichkeit im Guten bis an unser Ende, und die Gnade, mit Gott vollkommen ausgesöhnt, und durch einen würdigen Genuß des heiligsten Abendmahls gestärkt, den Tod der Gerechten zu sterben. Amen.

Meß=

Meßgebethe.

Beym Eintritt in den Tempel Gottes.

Mein Gott! da ich in deinen Tempel trette, gieb mir Erkenntniß, daß ich dich im Geist und in der Wahrheit anbethe; flöße mir reine Begriffe von der Hoheit deines Wesens ein, damit mein Herz dich nicht wie einen Menschen ansieht, der den Großen der Erde gleichet, deren Größe nur das Aeußerliche ausmacht. Gieb mir zu erkennen, daß Unschuld der Sitten und ein reines Herz das erste Opfer sind, das du von uns foderst, und das Gold und Silber in deinen Augen keinen Werth haben. Lehre mich deine Größe kennen, und erleuchte meine Seele, damit ich erkennen lerne, daß ein reines Herz die schönste Gabe, die Reue das beste Versöhnopfer, und die Bruderliebe das prächtigste Geschenk ist, das ein Sterblicher dir bringen kann. Herr! ich will mich deiner Antwort

wort erinnern, die du der Sameritanerin gabst, als sie dich fragte, ob man auf dem Berg Zion oder auf dem Berg Semeron dich anbethen müsse, und du ihr antwortetest, daß die wahrhaften Anbether Gott im Geist und in der Wahrheit anbethen. — Gieb mir also deine Gnade, daß ich dich im Geist und in der Wahrheit anbethe. Amen.

Vergebens schmückt ihr die Altäre,
umsonst wird euer Rauchwerk seyn,
wenn Menschen nicht zu Gottes Ehre
ein reines Herz als Opfer weihn.
Vergebens dampfen tausend Kerzen,
in goldnen Leuchtern aufgestellt:
Gott sieht das Innerste der Herzen;
nur Andacht ists, die ihm gefällt.
Gold, Diamant und Silberwerke
sind in des Schöpfers Auge Staub;
nur Unschuld giebt der Andacht Stärke;
sonst ist sein Ohr für Menschen taub.

Das gute Herz, die reine Sitte
sind, was dem Ewigen gefällt:
Der Unschuld Lallen ist schon Bitte
für ihn, der ihre Seufzer zählt.
Was nützt's, wenn ihr zum Himmel bethet,
und Gottes Tempel prächtig schmückt,
wenn eure Hand vom Blut noch röthet,
mit der ihr Arme unterdrückt?
Wenn ihr die Treu dem Fürsten brechet,
und seine Gütigkeit bethört;
und nie das Wort der Unschuld sprechet,
und nie das Flehn der Waisen hört.
Wenn ihr nur Geld zu haschen suchet;
dem Laster Unterstützung gebt;
wenn euch die ganze Gegend fluchet,
wo ihr zur Straf der Menschheit lebt.
Und ihr glaubt doch — ach ihr Verworrne!
daß Gott so niedrig wie ihr denkt?
Ihr glaubt zu weichen seinem Zorne,
wenn ihr nur seinem Tempel schenkt?
Ihr seyd bey Mord und Raub gewesen;
ihr brecht die Pflicht, das Wort, die Treu,

und lasset wieder Messen lesen,
und glaubt, daß dieß gebessert sey?
Elende! ist dieß Christus Lehre?
kann man den Tempel so entweihn?
Baut eure Herzen zu Altäre;
dort will Gott angebethet seyn.
Verzeih dem Feind, liebt eure Brüder:
und habt ihr eure Pflicht gethan;
dann kommt erst in den Tempel wieder,
und zündet Gott das Opfer an.

Vorbereitungsgebet zur heiligen Messe.

Herr! laß mich überdenken die Wichtigkeit des heil. Meßopfers; — überdenken die Größe deiner Liebe! —

Der Priester geht zum Altar.

Du Heiligster der Heiligsten! verborgen in der Hülle des Menschen; reinste Tugend! Beyspiel reinster Liebe! — Du

wandeltest auf der Erde herum, um uns Glückseligkeit zu lehren. Sanft bereitetest du dein Licht über die Finsternisse; aber die Menschen haben dich nicht erkennet, und haßten den, der sie liebte; tödteten den, der sie retten wollte.

Erlöser der Menschen! du übersahst den Undank, der deiner wartete; — Du, da Gram und Trübsal dein liebevolles Herz erfüllte, betheteſt du, Heiliger! zum Himmel.

Du, Erlöser der Menschen! sollst immer mein Vorbild seyn! auch ich will dir ähnlich werden; will die Menschen lieben wenn sie auch meine Liebe mit Undank vergelten werden; und all mein Trost in meiner Trübsall soll der Trost des Gebethes seyn.

Zum Kyrie.

Herr! ich rufe um Erkenntniß zu dir; gieb mir deine Gnade, das Wahre zu erkennen, und das Gute auszuüben. Herr! ich erkenne, daß ich ohne dir Nichts bin.

Zum

Zum Gloria.

Lob und Ehre sey dir in dem Himmel; und Friede den Menschen auf Erde! —— Bilde meine Seele, du Schöpfer des Menschenglückes! zur Friedfertigkeit und Liebe, und bewahre mein Herz vor jeder unedlen Neigung. Laß mich Versöhnung unter die Menschen bringen, die sich hassen, und Liebe unter die, die sich verfolgen. Erleuchte die Herzen der Fürsten, damit sie die Menschheit ehren, und das Blut ihrer Unterthanen schonen. Laß sie einsehen, daß der geringste Mensch in deinen Augen so viel Werth als ein König hat; und stimme sie zur göttlichen Harmonie deiner Liebe.

Der Herr sey mit euch!

Segenswunsch des Priesters an das Volk.

Mein Gott! Erleuchte meine Seele, daß ich den Segenswunsch des Priesters tief in meinem Herzen erwäge. Der Herr sey mit euch! Das will sagen: der Gott der Liebe sey immer unter euch Menschen! Laß

mich

mich dieses oft erwägen, damit alle meine Handlungen keine andere Absicht als die Erfüllung deines heiligen Gesetzes haben, das die reinste Liebe ist.

Epistel.

Ewiges, unerschafnes Wesen! weiser Schöpfer dieses ungeheuren Weltgebäudes! Laß mich überdenken, das deine Güte diesen schönen Schauplatz allen Menschen zur Wohnstätte angewiesen hat; laß mich zu dir bethen als meinem Herrn, und dich lieben als den Vater aller Wesen; ja! du bist eben so gütig als du groß bist; alles sage es mir, hauptsächlich mein Herz. O daß dich doch jeder Mensch nach seiner Art, und nach dem, was ihm sein Herz am zärtlichsten und brünstigsten eingeben kann, verehren möchte. Du würdigest dich, Schöpfer der Welten! mit uns durch die laute Stimme der Natur zu sprechen; unser ganzer Dienst ist, daß wir dich anbethen, dir danken, zu deinem Throne schreyen, daß wir

schwache, elende, eingeschränkte Geschöpfe sind, und daß wir deiner hilfreichen Hand nöthig haben. Zerstreue Herr: die Finsterniße meines Geistes, und du wirst mich gehorsam in deinen Gebothen finden. Nimm das Opfer meines Herzens, das ich dir heut darbringe; was kann ich dir mehr geben als mein Herz; und gefällt dir dieses schwache Opfer, das ich deiner Größe, deiner wahren väterlichen Liebe schuldig bin, so gieb mir die Standhaftigkeit in diesen ehrerbietigen Gesinnungen, die mich erfüllen, zu beharren. Erhalter des Menschengeschlechts! du, der du es mit einem Blicke umfassest, gieb doch, daß die Liebe ebenfalls die Herzen aller Bewohner dieser Erde umfasse! daß sie sich einander alle wie Brüder lieben; daß sie dir einmüthig eben den Lobgesang der Liebe und des Dankes bringen! Führe uns an deiner Hand, daß wir von den Wegen der Liebe nicht abweichen; unterstütze uns; wenn wir uns zum Falle neigen, ziehe uns mit mächtiger Hand zurück.

rück. Wirke in uns das Wollen und das Vollbringen. Amen.

Evangelium.

Herr! deine Weisheit beschämt alle irrdische. So wie du sprichst, hat noch kein Mensch gesprochen. Deine Worte sind Worte des Lebens. Laß mich vor der ganzen Welt bekennen, daß ich dein Anhänger bin — der Anhänger des Wahren und des Guten. Laß mich nicht nur mit dem Munde dein Evangelium verkündigen, sondern gieb, daß deine heiligen Grundsätze in mein Herz übergehen, und daß ich so durch Thaten der Liebe werkthätig mache. Amen.

Credo.

Ich glaube an dich mein Gott! aber wie kann ich das sagen, wenn meine Werke deinem Glauben widersprechen? Laß mich also die Natur des Glaubens erkennen, und gieb mir ein demüthiges und beruhigendes Zutrauen zu dir, daß du mich von allen, was mich hier und dort unglücklich machen

könn=

könnte, befreyen; hingegen zeitlich und ewig glücklich machen wirst. Laß durch deinen heiligen Glauben unausbleiblich die Liebe zum Guten in meinem Herzen entstehen, damit ich meinen Willen nur auf das lenke, was wahr und gut ist. Gieb mir eine ernstliche und wohl überlegte Entschlossenheit, daß ich die Vorschriften des Menschenerlösers und sein heiliges Leben zur Richtschnur meines ganzen Verhaltens mache, und dieselben in allen Stücken befolge.

Aufopferung des Brods und Weins.

Gott! die Vermischung des Wassers mit dem Wein ist ein Sinnbild der Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen, unsers Opfers mit dem Opfer des Erlösers. Herr! laß dir mein Herz zum Opfer bringen, und gieb, daß, wie der Priester den Wein mit dem Wasser vereinigt, daß ich mit der Erkenntniß des Wahren die Ausübung des Guten vereinige.

Prä-

Präfation.

Mein Gott laß mich bedenken, was die christliche Tugend ist, und was es heiße, ein Christ seyn. Die christliche Tugend ist eine Fertigkeit nach Jesu Vorschrift und Muster zu denken und zu handeln. Ein Christ seyn, heißt also Christo nachfolgen, seine Muster nachahmen; ihm an Geist und Leben ähnlich seyn, und diese Nachfolge besteht in dem ernstlichen, thätigen, unaufhörlichen Bestreben, ihm theils in seinem frommen und tugendhaften Sinn überhaupt, theils in seinem Verhalten gegen Gott und Menschen, gegen Freunde und Feinde, Beruf und Geschäfte, Wahrheit und Irrthum, Tugend und Laster, Ehre und Verachtung, Reichthum und Armuth, Freuden und Leiden, Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit ähnlich zu werden, so, daß sich zwischen uns und Jesu, zwischen seinem und unserm Herzen, zwischen seinem und unserm Verhalten eine große und merkliche Aehnlichkeit findet; und wir zu allen Zeiten und

unter, allen Umständen so denken, urtheilen, reden, leben und sterben, wie er gedacht, geurtheilt, geredet, gehandelt, gelebt hat und gestorben ist, oder an unserer Stelle gethan haben würde, damit unser Inneres sich ganz nach seinem sittlichen Charakter bilde. Gieb mir also, mein Gott! die Gnade, das seine Gesinnungen und sein Verhalten bey seinen Geschäften und Erholungen, in der Einsamkeit, und in der Gesellschaft seiner Freunde und Feinde, in seinem Leben und in seinem Tode auch die meinigen seyn mögen. Laß mich so handeln und denken, wie er gehandelt und gedacht hat, und laß diesen Gedanken mich überall begleiten, und den festen Entschluß ihm ganz ähnlich zu werden, gleichsam meinen beständigen Führer auf der Bahne der Rechtschaffenheit seyn. Dann werde ich würdig werden mit deinen heiligen Engeln zu sprechen:

Sanktus!

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth, Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll! Hosanna in der Höhe, gebenedeyt sey der da kömmt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe! —

Der Priester bethet im Stillen.

Gebeth.

um die Gnade der Erfüllung der Pflichten seines Berufes.

Mein Gott! laß mich den Umfang meiner Pflichten erkennen in dem Stande, in den du mich gesetzt hast, und stärke mich zur Ausübung derselben; mache mich zum gesegneten Werkzeug deiner Wohlthätigkeit, und laß mich einsehen, daß dort, wo ich Gutes thue, du mich an diese Stelle gesetzt hast, weil du allein der Herr und Vater des Guten bist. Laß mich erkennen, daß alle Menschen deine Kinder sind, und daß unter dieser Zahl auch die gehören, die du mir

ge-

gegeben hast. Du vertrautest also dem Bruder seine Brüder; Liebe muß daher meine erste Sorge, meine erste Pflicht seyn. Verleih mir Weisheit und Güte, die Zierden deines Thrones, und laß mich dir durch Liebe ähnlich werden, da ich soviel Menschen, als in meiner Macht steht, glücklich mache. Sende, Unendlicher den Stral deines Lichts in mein Herz, und erfülle es mit Klarheit, damit ich sehe und erkenne, was in deinen Augen angenehm ist. Laß mich täglich den Gedanken denken, daß meine Untergebenen meine Brüder und deine Kinder sind, die du Vater aller Menschen meiner Obsorge anvertraut hast. Meine Seele soll sich nie vom Stolz der Welt blenden lassen; nie sich einbilden, daß ich einen Werth in deinen Augen habe, wenn ich nicht in Güte und Liebe vor dir wandle. Laß mich lebhaft fühlen, welchen Werth der Mensch hat, damit mein Herz die Menschheit nie beleidige. Gieb mir Klugheit, den Tugendhaften zu erkennen, und

ihn zu schätzen; Gerechtigkeit gegen den Unterdrücker, und sanfte Schonung gegen den Verbrecher, der nie aufhört Mensch und unser Bruder zu seyn. Wenn es mein Amt erfodert, daß ich als Richter oder als Hausvater strafe, so laß mich denken, daß die Strafe nur den Entzweck der Menschenbesserung haben kann; laß mich denken, daß man strafen, aber nie sich rächen müsse.

Behüte mich vor Stolz, damit ich mir nicht einbilde, ich sey ein besserer Mensch als ein anderer, und gieb mir Stärke, daß ich dem Volke mit gutem Beyspiele vorgehe. Gieb mir ein Herz nach deinem Willen, mein Gott! und laß mich meine Grösse darinn finden, viele Menschen glücklich zu machen, und groß in meiner Seele zu seyn. Gieb meinem Auge Sanftmuth, damit es sich zu dem Elend der Hütte herablasse, und gütig den Bedrängten ansehe. Mache mein Ohr willig zu dem Flehen der Armuth, und taub zu den Lobeserhebungen der Schmeichler. Meine Hände sollen jeden

lieb-

liebreich empfangen, der Hilfe bey mir sucht, und mein Herz jedem Menschen offen seyn, wenn er meiner Hilfe nöthig hat. Laß mich die Wahrheit schützen, die Vorurtheile bekämpfen, die Irrthümer zerstören; laß mich Wohl und Segen verbreiten auf dieser Erde. Segne, Allmächtiger! mein ganzes Haus, meine Ehe, meine Kinder; sey du ihnen Vater, gieb ihnen guten Sinn, und leite sie auf den rechten Weg; und dann, wenn ich mein Tagwerk vollendet habe, so laß mich auch Erbarmen bey dir in der Stunde des Todes finden.

Zur Wandlung.

Herr! ich bethe dich an im Glaube und in Demuth; du bist meine Zuflucht, meine Hofnung, meine Liebe.

Aufhebung des Kelchs.

Erlöser der Menschen! der du für uns starbst; der du dich für uns hingabst zum Opfer der Sünde, laß mich erkennen, daß

Bos-

Bosheit deine Güte mißkannte, und die Sünde dein Blut vergoß, und laß mich mein Leben durch, nie Antheil an einer Beleidigung haben; laß mich erwägen, daß du ganz Liebe warst, und daß du als Versöhnopfer am Altar der Liebe sankest.

Nach der Wandlung

Erneuerung des Taufbundes.

Mein Gott! dir ist mein Herz bekannt, die die Aufrichtigkeit meiner Seele. Ich gelobe dir, dich als das letzte Ziel meines Daseyns, meiner Bestimmung, meiner Begierden und Wünsche stets vor Augen, und in meinem Herzen zu haben; dich als meinen Oberherrn anzubethen und zu fürchten; auf dich als meinen und der ganzen Natur Erhalter zu hoffen und zu vertrauen, und in deiner Weisheit, Macht und Güte allein Trost und Hilfe zu suchen. Dein Wort soll mir über alles heilig, dein Gesetz eine unverbrüchliche Lebensregel, dein Wille in allen Schicksalen, in allen sowohl glück-

glücklichen als widrigen Ereignissen des Lebens, mein Wille, und dein Beyfall der ernste und heisseste Wunsch meines Herzens seyn. Alles was ich bin und habe, sey dir, du Geber alles Guten! hiemit aufs neue in deine Vaterhände überliefert. Mein Leib sey ewig eine Wohnung deines heiligen Geistes, meine Seele ein unbeflecktes Ebenbild deiner Vollkommenheiten, mein Verstand unabläßig mit der Erforschung und Erkenntniß dieser Vollkommenheiten beschäftigt, und aller meiner Begierden und Gemüthsbewegungen vornehmster Gegenstand sey du, o Gott meines Heils! Was ich nur immer Gutes thun werde, daran soll künftig kein niedriger Eigennutz, oder irgend ein Verlangen nach Menschengunst oder Menschenlob, Antheil haben; sondern es soll dir allein, der Verherrlichung deines Namens, dem Wohl meiner Mitmenschen und der Ausbreitung der Religion und Tugend, geheiligt seyn. Wider alles Böse, so ich in mir und außer mir finden werde,

eifrigst zu kämpfen; Lastern und Unordnungen, wo ich deren antreffen werde, aus allen Kräften entgegen zu arbeiten, jedes Gute nach meinem Unvermögen zu befördern, und der Tugend treue Anhänger zu verschaffen, darauf soll künftig mein vorzüglichstes Bestreben abzielen.

Vater unser.

Vater unser, der du bist in den Himmel.

Mein Gott! welch ein Glück für uns Sterbliche! Wir dürfen dich, Vater! nennen. O wie viel bedeutend ist dieser Name! Du bist unser Vater; wir sind also deine Kinder. Der Himmel, wo du wohnst, soll einst mein und meiner Brüder Erbtheil seyn. Möchten doch alle Menschen, deine Kinder, dich erkennen, dich ehren, dich lieben! — O Vater der Menschen! breite das Reich deiner Gnaden immer weiter aus, und führe alle Menschen zu deiner Erkenntniß. Laß mich immer erkennen, mein Gott! daß alles, was du über Menschenschicksale

verfügst, ein Werk deiner Güte und Liebe ist. Mit Demuth will ich mich deinen heiligen Fügungen unterwerfen, dich lieben und anbethen. Nie soll mein Wille, sondern nur der deinige geschehen. Mein Gott! gieb jedem meiner Mitmenschen Brod und Nahrung; nicht nur Brod zur Erhaltung ihres Lebens, sondern auch Brod der Seele, damit ihr Geist Nahrung finde. Von Herzen verzeih ich allen, die mich beleidigt haben; Vater! verzeih auch du mir nach deinem Worte; gieb Stärke meinem Geiste zur Zeit der Versuchung; rette und bewahre mich vor allem Uebel. Amen.

Zum Agnus Dei.

Unschuldig und duldend, wie ein Lamm auf der Schlachtbank, trugst du die Sündenlast der Welt, Erlöser der Menschen! Du, der du es mit der Menschheit so redlich meintest, wurdest von denen getödtet, die du liebtest. Noch im Tode liebtest du, und lächeltest Verzeihung deinen Feinden

zu. Herr! laß dein Bild mir immer zum Muster meiner Handlungen dienen, damit ich dir ähnlich werde. Sende mir jenen seligen Frieden, den du allein geben kannst, und der mir alles Heil verschaft. Amen.

Zur Kommunion.

Wenn ich deine Größe betrachte, mein Gott! so fühle ich ganz meine Nichtigkeit. Ich rufe daher von der Ferne zu dir: Herr! wenn du willst, kannst du mich reinigen. Heile meine kranke Seele! und bereite sie dir zu einer heiligen Wohnung. Laß mir die Kraft deines lebendigmachenden Brods so angedeihen, als wenn ich es wirklich genossen hätte; stärke mich zur Erfüllung meiner Pflichten, zum Fleiß in allem Guten, zum Kampf wider die Sünde. Vereinige mich ganz mit dir: nichts soll mich von deiner Liebe scheiden. Amen.

Beym Gebeth des Priesters.

Gott der Liebe! Der Gedanke an dich erfreut meine Seele. Es wird meinem Herzen so wohl, wenn ich an dich denke, daß du der Gott meines Heils, ein so gütiger, freundlicher Gott bist. Von Ewigkeit her liebtest du mich; sorgtest für mich eh ich noch war. Du gabst mir gute Eltern, sorgfältige Freunde; legtest ihnen Mitleid: Geduld und Liebe für mich ins Herz, als ich noch ein Kind war, unfähig mein Leben selbst fortzubringen. Du sandtest deinen Engel vom Himmel, der von der Wiege an mich bewachte, mich auf meinen Wegen begleitete, und schützte. Sey gepriesen, Gott meines Heils! für alle Beweise deiner Güte, von welcher jeder Augenblick meines Lebens zeuget. Sey gepriesen für jede frohe Stunde, die du mir gabst, für jede ruhige Nacht, die ich durchschlummerte: sey gepriesen für jeden Sonnenblick, der mich erfreute; für jeden Trunk, der mich erquickte; für jede Speise,

se, die mich stärkte; für jedes Vergnügen, das meinem Gemüthe, oder meinem Sinnen gewährt wurde. Vorzüglich aber preise ich dich, daß ich ein Herz habe, dich zu lieben, und eine Zunge, dein Lob zu verkündigen.

Segen des Priesters.

Segne, mein Gott! meine heiligen Vorsätze und Entschließungen; segne meine Arbeit und mein Brod. Segne mich und die Meinigen und alle Menschen an Leib und Seele, und dein Segen weiche nie von uns. Amen.

Letztes Evangelium.

Laß mich erkennen, mein Gott! daß nur deine Lehre die Menschen zum wahren Glück führt; laß mich jedem Scheinglücke entsagen, und gieb mir die Gnade, daß ich einsehe, daß meine Selbstliebe und die Liebe die Welt mich von meiner grossen Bestimmung entfernt haben. Laß jede meiner

Handlungen rein seyn, wie das Morgenthau, das du über deine Schöpfung herabgießest, und gieb, daß ich mein Herz zum Tempel umschaffe, der deiner Wohnung würdig ist. Amen.

Beichtgebethe.

Gieb mir die Gnade zu erkennen, mein Gott! was die Buße ist. Die Sünden bekennen, heißt noch nicht Buße thun; dann, wann der Mensch die Sünden bekannt, aus demüthigem Herzen um Vergebung gebethen hat, von denselben abstehet, und ein neues Leben der Liebthätigkeit und des Glaubens führt, dann wirkt er Buße. Der also, der das Böse, das er in sich hat, erkennt, bereuet, sich davor hütet, und den Herrn um Beystand und Hilfe bittet, der thut Buße. Laß mich also erkennen, mein Gott! daß die Buße des Mundes keine Buße sey.

Um Erleuchtung

Bey Erforschung seines Gewissens.

Gott des Lichts! du kennest jede Tiefe meines Herzens, und alle meine Sünden stehen vor dir aufgezeichnet.

Erleuchte mich, damit auch ich sie erkennen, und über meinen bisherigen Lebenswandel strenge Rechenschaft mit mir selbst halten möge.

Ich will in mein innerstes dringen, und meiner Verbrechen keines übersehen, um jedes derselben mit aller Zerknirschung der meine Seele fähig ist, zu bereuen.

Deine Gnade leite mich bey diesem Selbstgerichte, und der heilige Geist, den du durch den Mund deines Sohnes allen, die dich darum bitten werden, versprochen hast, komme über mich, damit es Licht werde in meiner Seele, und ich erkennen möge, wie oft und wie schwer ich mit Gedanken, Worten und Werken, gegen dich,

ge-

gegen meinen Nächsten, gegen mich selbst gesündiget habe.

Leichte und vernünftige Anweisung

sein Gewissen zu erforschen.

Wie habe ich diese Zeit her gelebt? Wie habe ich jedesmal den Tag angefangen, und zugebracht? — War es einer der verlornen für die Ewigkeit? — Könnte ich mit diesem Tage die ganze Reihe meiner Tage beschließen?

Wie stund seitdem mein Herz gegen Gott? — Dachte ich an seine Allgegenwart? — Seine Güte? — An sein heiliges Gesetz? Redete ich gern davon? — Bethete ich, und wie? Dankte ich für so viel Gutes, daß ich genoß? Was habe ich meinem Gott zu Liebe gethan? Folgte ich seinen Einsprechungen? —

Wie verhielt ich mich gegen meine Mitmenschen? War nie Bitterkeit, Haß, Rache, Verachtung, Schadenfreude, Argwohn in meinem Herzen? Ist es jetzt frey davon?

Habe ich niemand betrübt, oder beleidigt? — Betrogen, mißhandelt, unterdrückt? Niemand (auch stillschweigend mit Hohnlächeln, Achselzücken, bedeutenden Mienen) verleumdet — seine Fehler verbreitet? Niemand Leid oder Schaden gethan? Hab ich das Unrecht auch wieder gut gemacht? — Werd ich es? und wie?

Habe ich niemand zur Sünde gereitzet, oder veranlasset? — Aergerniß und übles Beyspiel gegeben? Habe ich eine Seele erfreuet, einem Nothleidenden geholfen? Einen Armen erquickt? War ich gern gefällig, dienstfertig, mitleidig? — Was kann ich Gutes aufweisen; daß ich gethan habe?

Wie habe ich meine Standespflicht erfüllet? Wird der Herr mit meinem Tagwerke zufrieden seyn? Kann ichs mit mir

selbst

selbst seyn? — Wie verhielt ich mich in Freuden und Leiden? War ich in jenen mäßig und demüthig; in diesen geduldig und gelassen? — Was war der Gegenstand meiner meisten Gedanken, und Wünsche? — Dürfte ich sie öffentlich gestehen? Habe ich nichts begangen, das mich vor mir selbst schamroth macht?

Habe ich meiner herrschenden Neigung und Gewohnheit Abbruch gethan? — Wie habe ich meine Vorsätze gehalten? — War's Schwachheit, oder Muthwille, oder Leichtfertigkeit, was mich zum Falle brachte? — Erkannt' und bereute ich den Fehler doch gleich wieder? —

Bin ich jetzt besser, oder verkehrter geworden? Wie steht es um mein Herz? Wäre ich bereit, wenn mich Gott in dieser Stunde zu sich riefe?

Reue

Mein Gott! ich erkenne, daß ich oft deine heilige Gebothe überschritten habe; ich

ich fühle meine Strafwürdigkeit, erkenne, daß ich dir, mein Herr und Gott! unendlich mißfallen habe. Du Gott der Liebe! hast für meine Bedürfniße so väterlich gesorgt, und mich unter unaufhörlichen von mir meist verkannten Wohlthaten bis auf diesen Augenblick erhalten. Du hast mir nach dieser Wanderschaft das ewige Leben verheißen, und eine Seligkeit, die noch kein irdisches Aug gesehen, kein Ohr gehört hat, und die nie in eines Menschen Herz gedrungen ist. Du hast den Erlöser bis zur Menschheit erniedrigt; und ihn, damit ich ewig leben möchte, dem schmähligsten Tode übergeben. Du hast dafür nichts anders von mir verlangt, als daß ich dich über alles, meinen Mitmenschen aber wie mich selbst lieben, und das Gute in der Welt thun soll, weil es gut ist, weil ich nichts bessers, nichts seligers thun kann: und diese väterlichen Gebothe, ohne derer Befolgung ich weder zeitlich, noch ewig glücklich seyn kann, habe ich so vielmal,

so leichtsinnig, so vermessen übertreten! Mein Gewissen zeigt laut wider mich, und ich kann nichts anders als wehemüthig zu dir aufrufen: Herr! sey mir elendem Sünder gnädig! — Behandle mich nicht nach deiner Gerechtigkeit, sondern nach deiner unendlichen Erbarmung. Dir allein hab ich gesündiget, und Böses vor dir gethan; tilge meine Missethaten! und gedenke ihrer nicht mehr. Du siehst die Willigkeit meines Geistes; siehst mein aufrichtiges Bestreben nach Reue meiner Sünden; aber alles ist schwach, und unvollkommen in mir, und ich habe nichts, womit ich deiner Gerechtigkeit genugthun könnte. Nur das Opfer, welches dir der Menschenerlöser gebracht hat, kann meine Schuld hinwegnehmen; er ist der Mittler zwischen dir und mir; er hat deiner Gerechtigkeit genug gethan. Laß mir, versöhnter Vater die Kraft seines Todes zu Gute kommen!

Vorsatz der Besserung.

Gott der Liebe! oft hab' ich dir Besserung versprochen, aber allemal hab ich wieder mein Gelübde gebrochen, und die Wege deiner reinen Liebe verlassen. Selbstliebe und die Liebe der Welt haben mich von dir entfernt, Schöpfer der Welten! laß mich erkennen, daß mein Glück nur deine Liebe macht. Vater der Menschen! ich will das Maß meiner Sünden nicht voll machen, und deine Güte länger mißbrauchen. Mein Vorsatz ist der, dir zu gehorsamen, und deinen Gebothen treu zu leben. Doch Herr! was sind meine Entschlüsse ohne deiner Gnade? Ich meine es zwar aufrichtig mit dir, aber ich erkenne, daß ich schwach bin, und daß ich ohne deinem Beystande nichts vermag. Unterstütze du mich im Kampfe gegen meine bösen Neigungen, und wenn meine Kräfte zu wanken beginnen, so komm mir zu Hilfe, denn auch in den Schwachen

bist

bist du der Gott der Stärke. Du allein bist mein Herr; auf dich will ich vertrauen, und unter deiner Leitung die Wege dieses Lebens wandeln. Amen.

Gebeth nach der Beicht.

Herr! ich hab' nun, so viel in mir war, meine Sünden bereut; hab sie bekennt, und hab mich der auferlegten Buße mit Demuth unterworfen. Mit Zuversicht hoffe ich auf dich, mein Gott! daß die Lossprechungen, die mir dein Priester gab, auch von dir in dem Himmel bestättigt werden. Deine Barmherzigkeit ist unendlich, und du verstossest den Sünder nicht, der aus der Tiefe seines Elendes zu dir um Gnade fleht Amen.

Gebeth vor der Kommunion.

Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dieß thut zu meiner Gedächtniß; dieß ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird; trinket alle daraus. Ich bin das lebendige Brod, das von dem Himmel gekommen ist; wer davon ißt, wird in Ewigkeit leben, und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben; er bleibt in mir, und ich in ihm, denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut wahrhaftig ein Trank.

Ewige Wahrheit! dieses sind deine Worte, und du kannst unmöglich trügen. Deine Worte sind Geist und Leben; fürwahr! du bist der verborgne Gott — der Gott meines Heils, auf den ich vertraue. Auf dich allein baue ich den lebendigen Glau-

ben

ben, mit dem ich mich itzt dem heiligen Gedächtnißmahle deines Todes nähere. Verschmähe nicht mein sehnliches Verlangen nach deiner innigsten Vereinigung, sondern komm, und laß heute meinem Hause Heil wiederfahren.

Findest du, mein Gott! daß etwas an mir ist, das mich dieser Gnade unwürdig macht, so bitte ich dich um deiner Liebe willen, reinige mich, damit ich dem Verräther nicht gleiche, der mit dir am Tische saß. Flöße meinem Herzen Demuth, Andacht, Ehrerbietung und jene Versammlung des Geistes ein, welche die Heiligkeit dieser hohen Geheimnisse fodert. Laß mich, so weit ein menschlicher Verstand sich zu deiner unermäßlichen Höhe empor schwingen kann, den Werth deiner göttlichen Wohlthat erkennen, und mich von dem Uebermaße deiner unendlichen Erbarmung durchdrungen werden, damit ich deines Tisches nicht unwürdig bin. Amen.

Anbethung.

Gott! für dich ist mein Seyn, und mein Leben nichts; aber für mich bist du Alles. Du bist Gott, wenn meine Gebeine schon lange nicht mehr Menschengebeine sind. Ich komme von der ganzen Erde zurück, und suche dich. Ist bey dir keine Sättigung, so ist in der Welt keine; dann wäre mir das Leben zur Marter gegeben, dann lechz' ich ewig und bin unglücklich. Herr! du kennst mein Herz mit allem Guten und Bösen; überzeugt, daß nur du, nicht Menschen, nicht Kaiser und Könige meinem Ruhm befestigen können, bitte dich um Weisheit und Ruhe. Gott! sende sie in meine dürstende Seele. Kannst du das Geschöpf von dir stossen, wenn es sich vor dir krümmt? O Gott! du kennst die Bewegungen des Firmaments, und das Fallen des Blatts im Walde, überhöre im Triumphlied deiner Engel den Menschen nicht. Du, der du dem Wurme, der zu meinen Füssen kriecht, Nahrung und Leben giebst, ver-

stoß das Geschöpf nicht, das du nach deinem Ebenbilde erschufst, und das dich anbethet.

Nach der Kommunion.

Herr welchen Dank kann ich dir für deine Gnade bringen? Wie arm bin ich! alles, was ich habe, ist ja dein; selbst der Gedanke, der zu dir aus meiner Seele aufsteigt, ist dein Werk; nichts als ein demüthiges, von dem Gefühle deiner Wohlthaten durchdrungenes Herz kann ich dir zum Opfer darbieten, und mein Glaube gewährt mir die trostreiche Versicherung, daß du dieses Herz nicht verschmähen wirst, nachdem du dich so liebvoll zu mir herablassen hast. Weihe mein Herz, Erlöser der Menschen! zu deinem heiligen Tempel ein, und schmücke es mit Tugenden aus, die dir wohlgefallen. Amen.

Ein Loblied.

Dem, der in grauer Ferne
Den Thron hat — sein Gebiet
in Himmeln, Welten, bis zum weit'sten
Sterne;
ein Menschenlied;

Umströmt vom Glanz der Werke
ist Schönheit um mich her.
Er schufs, damit ich seine Größe merke,
wie gut ist er!
Den Schämmel auszuschmücken,
gehn tausend Sonnen dort.
Durch sie das Auge prächtig zu entzücken,
rief uns sein Wort.

Voll Wunder ist die Erde
für den, der sie bewohnt.
Ihm ist's die Sonn', ihm ist es ihr Gefährte,
der Silbermond.

Wer naht sich deinem Lichte
O Gott? der Engel glüht —
Vernimm auch von der Erde dunkelm Lichte
Ein schüchtern Lied.

Einst, wenn ich aus der Höhe
die Welten unter mir
an meinem Fest in Staub zertrümmert sehe,
dann — Jubel dir!

Gefühl

der Allmacht, Anbetung, Erkenntniß.

Nicht in den Ocean
der Welten alle
will ich mich stürzen!
Nicht schweben, wo die ersten Erschaffenen
wo die Jubelchöre der Söhne des Lichts
anbethen, tief anbethen,

und

und in Entzückungen vergehn!
Nur um den Tropfen am Eimer,
um die Erde nur, will ich schweben,
und anbethen!
Halleluja! Halleluja!
Auch der Tropfen am Eimer
rann aus der Hand des Allmächtigen!
Da aus der Hand des Allmächtigen
die größern Erden quollen;
da die Ströme des Lichts
rauschten, und Orionen wurden;
da rann der Tropfen
aus der Hand des Allmächtigen!
Wer sind die tausendmal tausend,
die miriadenmal hundert tausend,
die den Tropfen bewohnen?
Und bewohnten?
Wer bin ich?
Halleluja den Schaffenden!
Mehr, als die Erden, die Quellen!
Mehr als die Orionen,
die aus Stralen zusammenströmten!

Aber

Aber, du Frühlingswürmchen,
das grünlich golden
neben mir spielt,
du lebst;
und bist vielleicht —
ach nicht unsterblich!
Ich bin herausgegangen
anzubethen;
und ich weine?
Vergieb, vergieb dem Endlichen
auch diese Thränen,
o du, der seyn wird!
Du wirst sie alle mir enthüllen,
die Zweifel alle,
o du, der mich durchs dunkle Thal
des Todes führen wird!
Dann werd' ich es wissen:
ob das goldne Würmchen
eine Seele hatte?
Warest du nur gebildeter Staub,
Würmchen, so werde dann
wieder verfliegender Staub,
oder was sonst der Ewige will!

Ergieß von neuem, du mein Auge,
Freudenthränen;
Du, mein Harfe!
preise den Herrn.
Umwunden, wieder von Palmen umwunden
ist meine Harfe!
Ich singe dem Herrn!
Hier steh ich.
Rund um mich ist alles Allmacht!
Ist alles Wunder!
Mit tiefer Ehrfurcht,
schau ich die Schöpfung an!
Denn du!
Namenlosester, du!
erschufst sie!
Lüfte, die um mich wehn,
und süße Kühlung
auf mein glühendes Angesicht gießen,
euch wunderbare Lüfte,
sendet der Herr, der Unendliche!
Aber jetzt werden sie still; kaum athmen sie!
Die Morgensonne wird schwühl!
Wolken strömen herauf!

Das ist sichtbar der Ewige,
der kömmt!
Nun fliegen, und wirbeln, und rauschen die
Winde!
Wie beugt sich der bebende Wald!
Wie hebt sich der Strom!
Sichtbar, wie du es Sterblichen seyn kannst,
ja, das bist du sichtbar, Unendlicher!
Der Wald neigt sich!
Der Strom flieht!
Und ich falle nicht auf mein Angesicht?
Herr! Herr! Gott! barmherzig und gnädig!
Du Naher,
erbarme dich meiner!
Zörnest du, Herr, weil Nacht dein Gewand ist?
Die Nacht ist Segen der Erde!
Du zörnest nicht, Vater!
Sie kömmt, Erfrischung auszuschütten
über den stärkenden Halm!
über die herzerfreuenden Traube!
Vater! du zörnest nicht!

Alles ist stille vor dir, du Naher!
Rings um ist Alles stille!
Auch das goldne Würmchen merkt auf!
Ist es vielleicht nicht seelenlos?
Ist es unsterblich?
Ach vermöcht ich dich, Herr wie ich dürfte,
zu preisen!
Immer herrlicher offenbarst du dich!
Immer dunkler wird, Herr! die Nacht um
dich!
und voller von Segen!

Seht ihr den Zeugen des Nahen, den zü=
ckenden Blitz?
Hört ihr den Donner Jehovah?
Hört ihr ihn?
Hört ihr ihn?
den erschütternden Donner des Herrn?

Herr! Herr! Gott! barmherzig und gnädig!
Angebethet, gepriesen
sey dein herrlicher Name!

und

Und die Gewitterwinde? Sie tragen
den Donner!
Wie sie rauschen! wie sie die Wälder durch-
rauschen!
Und nun schweigen sie! Majestätischer
wandeln die Wolken herauf!

Seht ihr den neuen Zeugen des Nahen,
seht ihr den fliegenden Blitz?
Hört ihr, hoch in den Wolken, den Don-
ner des Herrn?
Er ruft Jehovah!
Jehovah!
Jehovah!
Und der gesplitterte Wald dampft!
Aber nicht unsere Hütte!
Unser Vater gebot
seinem Verderber
von unser Hütte vorüberzugehn!

Ach schon rauschet, schon rauschet
Himmel und Erde vom gnädigen Regen!
Nun ist, wie dürstete sie! die Erd', erquickt,

und der Himmel der Fülle des Segens ent-
laden!
Siehe, nun kömmt Jehovah nicht mehr
im Wetter!
im stillen, sanften Säuseln
kömmt Jehovah!
und unter ihm neigt sich der Bogen des
Friedens.

Gebeth.

für seinen Freund, oder Wohlthäter.

Gott der Liebe! dir hab ich das sanfte Gefühl der Freundschaft und der Liebe zu verdanken. Du legtest es in mein Herz, und gabst mir die seligste Menschenwonne. O Schöpfer des Menschenglücks! gieße Segen und Heil über den herab, den meine Seele liebt! Bewahre ihn vor den Gefahren des Lebens, und schütze ihn, daß kein Leid dem Redlichen wiederfährt. Die

Sonne gehe jeden Tag heiter über seinen Scheitel auf, und Vergnügen lächle sein Mund bey der Abendröthe. Wenn er schläft, so gieb ihm gute Träume, und gieße Freuden in sein Herz, wenn er am Morgen wieder aufwacht. Führe ihn auf dem Pfade des Lebens, und gieb nie zu, daß Gram und Sorge seine Stirne falten. Nie zittere die Thräne des Elendes auf seiner Wange, und nie drücke Krankheit oder Armuth seinen Geist. Heiter, wie ein holder Frühlingsmorgen, sey jeder seiner Tage, und sein Leben fließe ruhig wie ein Bach durch blümigte Gegenden hin. Schütze ihn, wenn Unglück ihm droht, oder Feinde ihn verfolgen, damit ihm nichts Böses wiederfahre. Ueberall, wo er hingeht, fühle er deine Güte und deine Wohlthaten. Wenn Schweiß der Arbeit seine Stirne deckt, so trockne der sanfte West die Tropfe von seiner Stirne: wenn Ermüdung seinen Körper lastet, so führe deine Vorsicht ihn unter schattigte Bäume, und bereit ihm Blumen

zu seinem Bette; wenn Durst seine Zunge trocknet, so erquicke die Quelle seine Lippen. — Gieb, mein Gott! ihm alles Vergnügen des Daseyns. Schütze seine Seele vor stürmischen Leidenschaften, und wenn er sich aus Schwachheit verirrt, führe ihn sanft auf die Wege der Tugend wieder zurück, und strafe ihn nicht, sondern schone ihn nach deiner Barmherzigkeit. Dein Engel sey in allen Angelegenheiten seines Lebens bey ihm; er sey sein Führer, sein Schützer, und vereinige uns einst jenseits des Grabes, wo keine Trennung mehr ist, sondern reine, heilige Liebe. Amen.

Gebeth für Abgestorbene.

Herr! ich will mich der Lieben erinnern, die jenseits des Grabes sind. Ihr Auge schloß der Tod; sie sind für mich nicht mehr. Verzeihe Herr! wenn Menschengefühl eine

Thräne aus meinen Augen drängt. Seelengefühl ist vor deiner Güte, Gott der Liebe! kein Verbrechen.

Sind sie denn nicht mehr für mich die, die ich liebte? Kann keine Thräne ihre Asche mehr beleben? Kein Kuß den Staub beseelen, in den ihre Hülle verfallen ist? — O Gott der Liebe! stärke du meinen Geist, und flöße Trost in mein Herz. O ja! sie sind nicht verloren für mich, die geliebten Verstorbenen, sie sind hinübergegangen in deinen Schooß. Vater der Menschen! warum soll ich trauern? — Ich werde sie wieder sehen — jenseits wieder sehen, wo kein Tod, wo keine Trennung mehr ist. Sie sind bey dir; wo können sie besser seyn, Vater? — Ich bitte für meine Brüder, die diese schwächliche Hülle abgelegt haben, empfange sie mit Vaterliebe in deinen Wohnungen. Wenn Schwachheit oder Sünde sie in diesem irrdischen Leben verführt hat, Herr! so sey nicht ihr Richter, sondern erinnere dich, daß du der Vater

al-

aller Menschen bist. Herr du hast mir die Liebe empfohlen, und die Liebe endigt sich ja nicht mit dem Tode? Ich liebe noch meine verstorbene Mitmenschen, und da ich hienieden nichts mehr für sie thun kann, als bitten, so komm' ich zu dir, wie ein abwesendes Kind, daß für seine Brüder bittet, die in seines Vaters Hause sind.

Gott der Liebe und der Barmherzigkeit! erinnere dich nicht ihrer Vergehungen, sondern denke, daß sie die Geschöpfe deiner Hände waren. Führe sie zu dem Licht, und nimm sie in deine seligen Wohnungen auf, wo ich dich einmal mit ihnen ewig lieben und anbethen kann. Amen.

Dank für Unsterblichkeit.

O du, der Seeligkeiten höchste! überströme mit deinem Feuer meine ganze Seele; ich will den Ewigen denken. — Du

warst, du bist, und wirst seyn. Wie soll ich dich nennen? Meine bebenden Lippen verstummen. Wie soll ich dich denken? Selbst meine Seele steht still. Nein, mein Verstand kann dich nicht erreichen. Vater! Vater! so sollen meine Lippen dich stammeln, meine Seele dich denken, mein Herz dich empfinden. — — Vater! Vater! Vater! — O fallet nieder! bethet an ihr Menschen! er ist all unser Vater. — Vertiefe dich in Betrachtung, meine Seele! schaudere Herz vor Freude — erschaffen bist du zur Unsterblichkeit. Nicht im rollenden Donner, nicht im brausenden Sturme im sanften Säuseln des Westes verkündigt dir die ganze Natur deine Fortdauer. Wie wird mir! — — Bin ich schon unten am Grabe, oder schon über dem Grabe? Hab ich den himmlischen Flug schon gethan? O Worte des ewigen Lebens! Da sitz ich nun beym ersten Morgenstrahl über den Gräbern. Leiblicher Morgen! du bringst mir Ruhe und Friede; ein neuer Tag verkündigt mir neues

Leben. Ach, tausend Brüder liegen in Staub aufgelößt unter meinen Füßen. Wer seyd ihr wohl gewesen, da ihr noch in der Welt war't? War euer Herz auch so unruhig? War euch auch zuweilen die Menschenwelt so leer, so unzureichend, so unbefriedigend? O ich wollte, daß ich unter euch wäre! ihr seyd in der Monarchie Gottes. Wie euch so wohl seyn mag, edle Guten, der Erde entnommene Menschen! Hinaufklimmen will ich zu euch, Brüder, Menschen der Vorwelt! wo ihr auch seyd. Wie will ich mich freuen! Preis, Anbethung und Freudenthränen, lauter, ewiger Dank für die Unsterblichkeit! — — **Kann eine Mutter ihres Säuglings vergessen, daß sie sich über den Sohn ihres Lebens nicht erbarme? — Vergäße sie sein. ich will deiner nicht vergessen:** so sagtest du, Unsterblicher! O wie glücklich bin ich! Wirf zum tiefen Erstaunen dich nieder, unsterbliche Seele, und verstumme!

ge-

genieß deine Seligkeit und verstumme! denn so hat der Liebende gesprochen. Amen.

Gebeth eines Schriftstellers.

Gott der Liebe! alle Wissenschaft und Weisheit kömmt von dir. Ich danke dir, höchstes Wesen! für die Talente die du mir gabst; laß mich diese zum Nutzen meines Nebenmenschen anwenden. Da du mir die Fähigkeit gabst zu schreiben, so laß mich nie vergessen, daß diese Fähigkeit dein Geschenke ist, und daß ich daher nicht Ursache habe, mir hierauf etwas zu Gute zu thun. Behüte mich vor Stolz, der der wahren Wissenschaft so nachtheilig ist, und bewahre meine Seele vor dem Geiste der Rechthaberey, und der litterarischen Zanksucht. Da deine Gnade mich in eine Lage gesetzt hat, mehrere Kenntnisse zu sammeln, so behüte mich, daß ich mein Herz nicht vernachläßi-

ge, indem ich mich mit der Bildung meines Geistes beschäftige. Laß mich nicht zum mürrischen, zänkischen Stubensitzer werden, der ausser der Motte, die seine Papiere verzehrt, keinen Umgang sucht. Laß die Kenntnisse, die du mir gabst, zum Wohl der Menschheit erspriessen, und gieb mir die Gnade, daß ich sanfte Gefühle in die Herzen der Menschen, meine Brüder, flöße, sie auf die Wege des Guten und Wahren führe. Leite du, Gott der Sanftmuth! mein Herz zu brüderlichen Gesinnungen gegen die ganze Menschheit, und wenn ich Vorurtheile bekämpfe, laß mich nie die Menschen beleidigen. Erleuchte meinen Verstand, und leite meine Feder, damit ich nichts niederschreibe, das deinem heiligen Willen entgegen ist.

Laß mich meinen Verstand zu einem Instrument deiner Güte bilden, und wirke du durch denselben. Meine Zunge soll der Dollmetsch deiner Liebe seyn. Gieb du meinen Worten den Nachdruck, und meinem Stil

die

die Kraft, damit ich die Herzen der Menschen bewege, und sie auf sanften Wegen zum wahren Glücke führe.

Segne du meine Arbeiten, und wenn ich dadurch gewinne, so laß mich diesen Gewinnst zur Bruderliebe anwenden. Bewahre mich vor Raub und gelehrtem Wucher, und laß mich Alles mit der Menschheit theilen, was du mir gabst — meinen Verstand, meine Kenntniße, meinen Erwerb, damit ich das Pfund, daß du mir anvertrauet hast, auf Zinsen der Seligkeit anlege. Amen.

Gebeth.

eines Mannes, der Geschäfte am Hofe hat.

Du großer, mächtiger Gott! — du König der Könige! Herr der Herren! — Dein Wille wollte es so, daß ich am Hofe leben soll, und dein heiliger Wille gab mir den Stand, in dem ich lebe: gieb daher mir

auch

auch deine Gnade, daß ich die Pflichten meines Standes erkenne, und sie treulich erfülle. Laß mich so viel Gutes wirken, als nur möglich ist in der Stelle, die du mir gabst, und laß mich nicht von dem Scheine des Hofes und den Gesinnungen der Menschen geblendet werden. Gieb mir ein aufrichtiges Herz, das den Fürsten und das Vaterland ohne Eigennutz liebt. Laß mich das Beste allzeit ohne Absicht besorgen, und stärke meinen Muth in meinen Arbeiten. Bewahre mein Herz, daß es sich nicht von Gold, Ehrenstellen und falschem Ehrgeitz blenden läßt, sondern erleuchte mich, daß ich immer einsehe, daß das groß ist, was in deinen Augen Beyfall verdient.

Beschütze mich vor Menschenfurcht, und vor falscher Politik, die in den Augen des Herrn das abscheulichste Verbrechen ist. Laß mich die Wahrheit mit der Stärke eines Mannes sagen, aber so, daß meine Liebe zur Wahrheit nicht Lei

den-

denschaft wird, und ich die Menschen beleidige.

Laß mich den geraden Weg gehen, und wenn Gewitter sich über mich aufziehen, so bewahre mich auch im Sturme. Gieb mir Gnade, daß meine Seele sich immer gleich bleibe; daß nie Vaterlandsliebe, nie Anhänglichkeit an meinen Fürsten aus meinem Herzen weiche: daß ich nie der Gerechtigkeit, nie der Tugend entsage, und wenn auch der Erdball über mich zertrümmern sollte, so laß mich denken, daß du der Herr bist, und daß deine Hand mich noch unter den Ruinen schützen wird.

Bewahre meine Seele vor Geldliebe, und gieb mir nur so viel, als du nothwendig zu meiner und der Meinigen Nahrung findest. Laß mich meinen Kindern nicht Reichthum, sondern eine gute Erziehung und ein edles Herz geben, und segne sie, daß sie auf dieser Welt fortkommen, und sich nicht Ansehen und Macht durch Geld erwerben, das dem Fürsten und

dem Vaterlande abgestohlen wird; oder woran noch Blut von Wittwen und Waisen klebt.

Mein Gott! da ich meinem Fürsten diene, laß mich nicht vergessen, daß du mein Herr bist; und wenn Undank der Welt, Verfolgung mich kränket, so tröste mich das Bewußtseyn und die Hofnung auf dich, du Gott der Güte und Gerechtigkeit! Amen.

Gebeth

eines Hausvaters.

Großer Gott! du hast es so gewollt, daß mir ein besser Schicksal hienieden zu Theil werden soll als vielen andern: laß mich diese deine Gnade erkennen, und erwägen, daß ich den Stand, in dem ich bin, blos deiner Güte zu danken habe. Gott der Liebe! du hast mir die Menschen anvertraut,

traut, die bey mir dienen; sie sind deine Kinder, und deine Liebe befahl sie meiner Obsorge. Ich will also nie vergessen, daß sie Menschen sind, wie ich bin, und da sie die Welt und die Verfassung mir untergeben hat, so soll doch mein Herz selbe mir gleich halten. Ich will nicht vergessen, daß das Schicksal der Dienenden hart ist, und meine Liebe soll ihnen diese Bürde erleichtern. Ich will Nachsicht mit ihren Fehlern und Schwachheiten haben, und meine Sanftmuth soll sie nie die Härte ihres Schicksals fühlen lassen. Wenn sie krank sind, wenn sie meiner Hilfe bedärfen, so sollen sie brüderliche Unterstützung in meinen Armen finden, und ich will sie so behandeln, wie ich wünschte, daß man mich an ihrer Stelle behandeln möchte. Gott der Liebe! pflanze aber auch diesen Menschen edle Gefühle ins Herz, damit sie meine Menschenliebe nicht für Schwachheit, und meine Güte nicht für Blödsinnigkeit ansehen. Ich will den armen Tag-

löh-

löhner und dem redlichen Arbeiter nie ihren Taglohn entziehen; ich will gegen den nie karg seyn, der sein Brod so hart gewinnen muß. Wenn meine Umstände Häuslichkeit fodern, so will ich damit bey mir selbst anfangen, und nicht bey dem, der sein Brod in meiner Arbeit im Schweiß seines Angesichts verdienen muß. So, mein Gott! will ich denken und handeln: stärke du meinen Entschluß und mein Vorhaben durch deine Gnade.

Sollte aber auch mein guter Wille von meinen Untergebnen nicht erkannt werden, sollten sie meine Liebe mit Undank belohnen, so mache mich nicht muthlos, und verändere mein Herz nie. Laß mich denken, daß Mangel an Erziehung, Mangel an Menschengefühl und ihr Sklaven-Zustand, in dem sie meistentheils leben, und nach dem sie behandelt werden, die Ursache ihrer verderbten Denkart ist. Laß mich immer meinen Grundsätzen getreu bleiben, und nie weiche der Gedanke aus meiner Seele,

daß

daß dein Geboth ist, alle Menschen zu lieben. Wenn sie gegen mich ungerecht sind, so will ich doch gerecht gegen sie seyn; und wenn sie mich hintergehen und betrügen, so soll mein Betragen ihnen beweisen, daß sie sich selbst betrogen haben; daß sie an mir nicht ihren Herrn, sondern ihren Freund und Gutthäter hintergangen haben. Du Herr! der du meinen Willen kennst, segne mein Vorhaben und meine Handlungen, damit sie hienieden ein Werkzeug deiner Liebe werden. Amen.

Gebeth

eines Verheuratheten.

Mein Gott! du gabst mir das Weib zur Gesellschafterinn meines Lebens, zur Theilnehmerinn meiner Schicksale, zur Gefährtinn meiner Tage auf dieser Wanderschaft meines Lebens. Laß mich bedenken, mein

Gott

Gott, daß du mir dieses Geschöpf anvertraut hast — anvertraut, wie eine Blume, die zu meinem Vergnügen und zu meiner Ergötzung seyn soll. Laß mich immer bedenken, daß wie Schönheit, Zartheit und Blüthe das Antheil dieses Geschlechts sind, daß es auch schon in der Natur des Weibes liegt, daß Schwachheit, Veränderung und Hinfälligkeit sein Antheil sind. Laß mich also nie ungerecht gegen meine Gattinn seyn, und Dinge von ihr fodern, die in der Natur ihres Wesens nicht liegen. Laß mich von der Rose nicht fodern, daß sie über ihre bestimmte Zeit blühen, und von dem Veilchen, daß es stark wie eine Eiche seyn soll. — Laß mich das Weib, daß du mir gabst, immer mit Güte und Sanftmuth behandeln, und wenn es fehlt, durch Zärtlichkeit wieder von seinen Fehlern zurückführen. Vertilge in meinem Herzen den Stolz des Mannes, oder das wilde Recht des Stärkern, der ein armes, schwaches Geschöpf mißhandelt, daß die Liebe in seine

Arme warf, und Gesetze noch an ihn binden, wenn auch diese Liebe verloschen ist. Laß mich immer denken, das es unedel ist, einen Wehrlosen zu unterdrücken, und schändlich, wenn der Gärtner die Blume zu Boden tritt, die in den Tagen des Frühlings seine Freude war.

Laß mich einsehen mein Gott! daß ich als Mann von Fehlern nicht frey bin, damit ich von meiner Gattinn nicht Vollkommenheit fodere. Erleuchte mein Herz um einzusehen, das Fehlen das Antheil der Menschen: Fehler verzeihen, und Schwachheiten ertragen das Werk wahrer Liebe ist. Laß mich die Beschwernisse des Weibes erwägen, und laß mich mit Geduld seine Launen ertragen, woran oft mehr der Bau seines Körpers als sein Herz Schuld ist. Laß mich nicht vergessen die Beschwerlichkeiten der Schwangerschaft; die kränklichten Umstände, die sie verursacht, und worinn oft der Grund verschiedener Gemüthsneigungen und Launen liegt. Laß mich nie

vergessen, mein Herr! das Freude an Kindern, die in meine Arme eilen, ein Geschenk ihrer Liebe ist, und daß es ungerecht wäre, den Baum zu verachten, der mir herrliche Früchte gab.

Bewahre mich, mein Gott! vor Eifersucht und Mißtrauen, und überzeuge mich, daß diese die Stöhrerinn des Menschenglückes und der Freundschaft sind. Laß mich fest entschließen, meine Gattinn zu überzeugen, das sie den edelsten und besten Freund an mir habe, und daß, wenn diese Ueberzeugung ein Menschenherz nicht zur Anhängigkeit bewegen kann, es dann kein anderes Mittel mehr gebe.

Unglümpf und Härte verbittern die Gemüther, und führen sie nie zurück. Auch das böseste Herz widersteht der andaurenden Liebe nicht; vergebens fesselt dickes Eis den Lauf der Ströme; die Flüsse thauen auf bey der sanften Wärme der Frühlingsliebe.

Mein Gott! der du die Herzen der Menschen leitest, leite auch unsere Herzen, und heilige Harmonie herrsche in unserer Seele: sollte es aber dein Wille seyn, mein Herz zu prüfen, so laß mich immer nach meinen Grundsätzen handeln, nicht ungerecht seyn, wenn andere gegen mich ungerecht sind; laß mich immer denken, daß nur Seelengefühl die Macht über Seelen hat. Du Herr der Liebe! stärke du mein Herz; und laß mich aus meinem Verschulden kein Geschöpf unglücklich machen, das du mir anvertraut hast. Amen.

Gebeth

einer Verheuratheten.

Mein Gott! du gabst mir den Mann zum Gesellschafter meines Lebens, zum Theilnehmer meiner Schicksale, und zum Gefährten meiner Tage auf dieser Wander-

schaft

schaft des Lebens. Laß mich bedenken, mein Gott! daß er es ist, der mich erhaltet, damit ich nie seine Tage trübe, oder undankbar gegen den Erhalter meines Lebens sey. Gieb mir Nachgiebigkeit und Gehorsam, damit ich ihm seine Arbeit nicht erschwere, und das Brod sauer mache, das er für mich und seine Kinder gewinnt. Erleuchte meine Seele, daß ich durch Häuslichkeit das zu erhalten suche, was er durch seinen Fleiß verdient. Vergönne mir, daß ich durch Heiterkeit meines Gemühts und durch zärtliche Liebe ihm die Tage seines Lebens angenehm mache; daß ich seine Theilnehmerinn in den Schicksalen des Lebens und seine treue Gefährtinn im Glück und Unglück sey.

Bewahre mich vor den Ausschweifungen der Weiber, die den Werth eines Mannes nicht zu schätzen wissen, und ihr ganzes Glück in Putz und Eitelkeit suchen. Vergönne mir, meine Seele so zu bilden, daß, wenn Alter oder Krankheit die Blüthe der

Ju-

Jugend mir entzieht, daß mir noch ein Herz bleibt, daß der Liebe eines Mannes würdig ist. Laß mich meine Kinder zur Tugend und Menschenliebe erziehen, und giesse Segen über die Tage unsers Lebens. Amen.

Gebeth für meine Kinder.

Die Kinder, die du mir gabst, Herr! sind deine Geschenke. Du legtest mir ein Gefühl nahe ans Herz, daß mir diese Geschenke lieb macht — das Gefühl der Vaterliebe. Herr! was du mir gabst, ist auch dein; ich bringe dir diese Geschenke wieder; sey du ihr Vater, ich bin ein armer Sterblicher; was kann ich ohne dir. Die Pflanze wird verdorren, die ich eingesetzt habe, wenn sie nicht himmlischer Thau netzt, und der Regen nährt, der von deinen Wolken fällt. Du, der du den Raben speisest: die Blume erhälst, die unter den

Klippen aufwächst, sorge du, Vater der Menschen! für diese unschuldigen Geschöpfe, damit sie hier und dort nicht unglücklich werden. Laß mich ihr Herz zur Güte und Menschlichkeit bilden; vergönne mir, daß ich gute Menschen aus ihnen erziehe. Herr! gieb ihnen Verstand, Erkenntniß und einen guten Willen: um dieses bitte ich dich. Die Schätze des Himmels gieb ihnen, um diese bitte ich dich; ich verlange für sie keine anderen Geschenke. Diese sind ihnen nothwendig; das Uebrige wirst du ihnen nach Bedürfniß zuwerfen. Ich bitte nicht um Reichthum für sie, o Herr! sondern gieb ihnen nur gerade Glieder und Arbeitsamkeit, damit sie ihr Brod verdienen können; besonders aber gieb ihnen eine edle und feste Denkart, die kein Sturm des Lebens beugt. Gieb ihnen helle Augen, die Wahrheit zu sehen, damit sie der falsche Schimmer der Welt nicht blende. Bewahre ihr Herz vor allen unedeln Leidenschaften, und ihre Unschuld vor List und Verführung. Solltest

du aber vorsehen, Unendlicher! daß sie Böses in der Welt stiften, Menschen unglücklich machen würden, so nimm sie hin in der Blüthe ihrer Unschuld, und friste ihr Leben nicht zum Fluch der Menschheit; nur dann, wenn sie gute Menschen werden sollen, erhalte sie, und gieb den Bedrängten und Elenden Freude durch ihr Daseyn. Verherrliche die Zahl der Guten durch sie, und nimm sie dann, wenn sie gleich dem gutthätigen Samaritan die Reise des Lebens vollendet haben, in deine selige Wohnungen auf, damit ich mich dann mit ihnen ewig freue, und dich, Vater aller Menschen: ewig anbethen möge. Amen.

Gebeth

in Drangsal uud Betrübniß.

Herr! mir droht Unglück und Trübsal! aber ich murre nicht wider dich, du bist

immer der Gott der Liebe — der Fels, auf denn ich das Gebäude meiner Hofnungen stelle. Du wirst wissen, warum dieses alles geschieht, und mein Bestes besorgen. Herr du liebst mich; dieß ist Gewißheit; du liebst alle Menschen; und dieser Gedanke soll meine Stärke seyn. Das Unglück soll mir, und nicht ich dem Unglücke unterliegen! die Mühseligkeiten des Lebens will ich bekämpfen, und diesen Mühseligkeiten nicht den Sieg über mein Herz durch meine Zaghaftigkeit einräumen. Ich will denken, daß die Dinge in der Welt von dir, mein Gott! mir untergeordnet sind, und nicht ich den Dingen. Ich bin dein Geschöpf, Gott! des Mächtigen Geschöpf. Nur leblose Dinge und todte Leichen lassen sich hinreißen von Strome; der Lebende widersetzt sich, und weiß mit den Wellen zu kämpfen.

So will ich denken, und wie ein Kämpfer in voller Rüstung dastehen auf dem Kampffelde; was kann mir wiederfahren,

da du über mich wachst? Gott der Stärke und der Liebe! Amen.

Geheth beym Gewitter.

Mein Gott! du bist auch der Gott der Liebe im Sturme, und der Gott der Güte im Gewitter. Wenn Winde brausen, der Donner rollt, Blitze leuchten; wenn die Erde zittert, Abgründe sich öfnen, so will ich ohne Furcht dastehen, und denken, du bist der Gott der Liebe; und mir wird nichts wiederfahren. Alles ist gut, was deine Hand gemacht hat; alles zielt zum Wohle des Ganzen, zur göttlichen Harmonie: alles lebt in der Natur; es giebt keinen Tod — nur Veränderung, nur Uebergang zum neuen Leben. Willst du, daß der Blitz auf mich fällt? hier steh ich; ich bin bereit, er raube mir das Kleid der Sterblichkeit: was kann er meiner unsterblichen Seele thun. Er entledige mich der Bande des Fleisches, und

mein

mein Geist wird Freyheit bey dir finden. Herr! ich bethe dich an im Sturme, unter dem Brausen der Wellen und der Regengüsse, die vom Himmel herabströmen. Gott der Liebe; wenn der Hagel die Felder meines Nachbarn verwüstet, wenn der Blitz seine Hütte in Brand steckt, so laß mich nicht denken, mein Gott! daß mein Nachbar diese Unfälle verdient hat; laß mich nie mit Lieblosigkeit den Unglücklichen beurtheilen; nie entheilige so ein Gedanke meine Liebe. Du hast alles gut angeordnet; deine Fügungen sind Fügungen der Liebe; es ist nicht Strafe, die meinen Nachbarn traf; Prüfung der Liebe ist der Unfall für mich. Du willst, daß ich in meine Hütte den aufnehme, der keine mehr hat, und daß ich meine Früchte mit dem theile, dem der Hagel die seinigen verwüstet hat: dieses ist dein Wille; alles ist Stimmung zur göttlichen Einswerdung. Herr! las dich im Donner anbethen und im Sturme, denn du bist der Gott der Liebe. Amen.

Ge-

Gebeth in Kriegszeiten.

Ich erhebe mein Herz zu dir, Vater der Menschen! und bitte dich um Gnade und Schonung. Erleuchte die Herzen der Menschen, daß sie einsehen mögen, daß du der Gott der Liebe, nicht der Gott des Zorns und des Mordes bist. Erleuchte ihr Herz zur allgemeinen Liebe der Menschheit, und tilge die wilden Leidenschaften von Eroberungssucht aus ihrer Seele. Gieb Ruhe und Friede den bedrängten Gegenden wieder, und kläre den Verstand der Völker auf, damit Gerechtigkeit, Sanftmuth und Klugheit ihre Rechte, und nicht mehr Gewalt und Mord entscheide. Amen.

Gebeth nach erhaltenem Siege.

Mein Gott! wir haben den Sieg über unsre Feinde erhalten! alles ist freudig und

stimmt

stimmt Jubellieder an. Ich, mein Gott! will mich aber tief zur Erde beugen; deine Rathschlüsse anbethen, und dich bitten, daß du die Herzen der Menschen zur sanfteren Empfindungen stimmen mögest, damit sie ihre Streite ohne Schwertstreiche entscheiden. In deinen Augen, Gott der Liebe! ist Meuchelmord immer abscheulich. Du bist der Gott der Liebe und der Sanftmuth, nicht der Gott der Schadenfreude; du, der du uns gebothen hast, unsere Feinde zu lieben, du kannst kein Wohlgefallen haben, daß wir über ihr Unglück frohlocken; nur bitten dürfen wir dich, daß du ihre Herzen erleuchten mögest, daß sie die Folgen ihrer Leidenschaften einsehen, und durch ihr Unglück zu friedsamen Gesinnungen möchten geführt werden. Der Stral deiner göttlichen Liebe dringe in das Herz des Siegers und des Besiegten, und las sie einsehen, daß sie alle Menschen sind, erschaffen nach deinem Ebenbilde, und daß du, Herr! ihnen diese schöne Erde zum

Vergnügen und Lebensgenuß, und nicht zu einer Mordstette angewiesen hast, wo der Bruder den Bruder würgt. Mein Gott! leite das Herz aller Monarchen, daß, da Umstände und Nothwendigkeit sie zwingen ihr Schwerdt zur Vertheidigung zu ziehen, daß die Menschheit so sehr geschont werde, als nur möglich ist. Laß sie einsehen, o Herr! daß der Held, der Millionen Geschöpfe morden kann, nicht im Stande ist, einem Wurme wieder das Leben zu geben. Sende den Engel des Friedens auf diese Erde, und durch Versöhnung und Liebe bestärke das Glück der Sterblichen. Amen.

Gebeth.

bey Anhörung des Wortes Gottes.

Unendlicher Gott! — Du erbarmest dich über alle, denn du vermagst alles, und über-

übersiehst die Sünden der Menschen wegen der Buß. Du liebst alles, was immer ein Wesen hat, und hassest nichts von dem, was du gemacht hast. Du hast auch nicht aus Haß verordnet oder erschaffen; du verschonest alle. Alle Dinge sind dein, o Herr! der du die Seelen liebst. O Herr! wie gut und süsse ist dein Geist in allen Sachen! daher strafest du diejenigen nach und nach, die aus dem Wege treten, und erinnerst sie ihrer Sünden. Du redest ihnen auch zu, damit sie die Bosheit verlassen, und an dich glauben, o Herr! — Nach und nach hast du sie gestraft, und ihnen Platz zur Busse gelassen, wiewohl du wußtest, daß ihre Gesellschaft schalkhaft, und die Bosheit ihnen von Natur angebohren wäre! daß sie ihre Gedanken nimmermehr ändern würden.

Es ist kein anderer Gott als du, der, der du für alle Sorge tragest, damit du zu erkennen giebst, daß du kein ungerechtes Urtheil fällst. Deine Macht ist auch der

Ur-

Ursprung deiner Gerechtigkeit, und weil du ein Herr bist aller Dinge, eben dieß macht, daß du alle verschonest. Du bist der allmächtigste Beherrscher, urtheilst mit Sanftmuth, und regierest uns mit grossem Uebersehen; denn du vermagst alles, was du willst. Dein Volk hast du durch solche Werke unterwiesen, daß man gerecht und gütig seyn soll. Du hast auch deinen Kindern gute Hoffnung gegeben, daß, wenn du sie strafest, ihnen auch Raum gegeben werde, über die Sünden Buße zu thun. Selbst die Feinde deiner Diener, welche des Todes schuldig waren, hast du mit solcher Bedachtsamkeit bestraft, daß du ihnen Zeit und Raum gegeben, damit sie sich von ihrer Bosheit abwändten.

Herr! der ich dich fürchte und liebe; ich hoffe auf dich, daß deine Barmherzigkeit mich mit Freuden erfüllen werde. Keiner der auf dich gehoft hat, ist zu Schanden geworden! laß auch mich nicht zu Schanden werden, und gönne mir deine Gnade, daß

ich

ich dein Wort mit heiliger Ehrfurcht anhöre, und befolge — gieb deinem Priester die Gnade, daß er das Herz der Menschen bewege, die seiner Obsorge anvertraut worden. Deine Weisheit hat den Mund der Stummen geöfnet, die Zunge der kleinen Kinder beredsam gemacht, leite auch seinen Mund, und gieb Stärke und Nachdruck seinen Worten. So groß deine Majestät ist, so groß ist deine Barmherzigkeit. Amen.

Gebeth

nach angehörtem Worte Gottes zu sprechen.

Barmherziger Gott! ich danke dir für die Gnade deines heiligen Wortes; gieb, das ich barmherzig sey, wie mein Heiland auch barmherzig war! daß ich bedenke, daß jeder Trunk Wasser, daß ich dem letzten deiner Glieder geben werde, dir gegeben

ben sey, daß ich der leidenden Tugend die Hand reiche, und hier den edlen Saamen säe, der im Himmel Erndten tragen wird, das ich durch Gutes und Tugend durch Lehren und Beyspiel, durch Hilfe und Rettung, durch Warnung und Erbauung, durch Trost und Freundschaft wieder vor dir, du Vater der Menschen! Barmherzigkeit finde, daß ich in allen Dingen Jesu Christo ähnlich werde durch meinen Wandel.

Nimm, o Herr! das steinerne Herz von mir, und gieb mir ein neues, gehorsames, gutes und fühlbares Herz, das seine Brüder wie sich, und dich Gott! über alle Dinge liebt! Laß mich Freundschaft finden bey den Redlichen, und darnach von ganzem Herzen trachten, daß ich ihnen ähnlich werde, und mit ihnen den Himmel ererbe. Lenke mein Herz ab von der Liebe der Welt, denn so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters! laß mich keinen meiner Brüder leiden sehen, und mein Herz vor ihm verschließen, sondern

dern mein Herz voll Liebe über jeden sich ergießen, der Theil an deinem Erbe hat.

Möchte ich dem Jünger Jesu ähnlich seyn, dem, der an seiner Brust lag, und der vor allen sein vertrautester Freund war! Möchte ich dir Johannes gleichen, der nur eine Tugend kannte, nur die Liebe predigte, und in ihr sie alle übte! Möchte mein Glaube immer thätig, meine Liebe beständig, meine Tugend aufrichtig seyn, und meine Treue bis in den Tod siegen! möchte ich den Kampf wider meine Leidenschaften, die unaufhörlich die Tugend bestreiten, mit Muth und Stärke kämpfen, so würde ich stärker seyn als der, der Städte gewinnt, und zuletzt die Krone des ewigen Lebens erlangen. Amen.

Abendgebeth.

Wie soll ich dir danken, mein Gott! für alles das Gute, daß du mir diesen

Tag durch erzeigt hast? Wo soll ich die Empfindungen der Dankbarkeit hernehmen, die deiner großen, unverdienten Güte würdig wären? Wo die Worte, mit denen ich dein Lob nach Würde verkündigen könnte? — Ich kann nichts anders sagen, als: du bist mein Vater, du bist der Gott der Liebe; ich aber bin unwürdig und viel zu gering aller der Barmherzigkeit und Treue, die du mir erwiesen hast. Ja ich bin nicht einmal werth, daß ich dich Vater nenne. Wieviel Gutes hast du mir, mein Gott! diesen Tag durch erzeigt! — Du hast mich erhalten; du hast mir Kleidung und Wohnung geschenkt: tausenderley Unglück, das mich hätte treffen können, hast du von mir abgewandt! aber nun soll ich billig auch die Frage an mein Herz thun, wie ich diesen Tag zugebracht habe? ob ich an diesem Tag besser, frömmer, und deiner würdiger geworden bin? Ich soll mich fragen, ob ich der christlichen Vollkommenheit auch eben so viel näher bin, als ich nun durch den vergan-

gangenen Tag dem Ende meines Lebens auf Erden näher gekommen bin? — Ich soll mich fragen, ob ich heut weniger Böses und mehr Gutes gethan habe als gestern? Ob ich die Fehler, die ich gestern bereuet habe, oder hätte bereuen sollen, heut nicht wieder begangen habe? — — Herr, mein Gott! Ich bitte dich um den Geist des rechten Ernstes, der mich diesen Tag nicht beschließen lasse, ohne daß ich besser, und dir gefälliger sey. Möchten mir doch alle Sünden, die ich heut über begangen habe, deutlich zu Sinnen kommen, ehe ich einschlafe — diese Sünden und alle Wohlthaten, die ich dir als Mensch und Christ zu danken habe; damit ich schaamvoll und zerknirscht mich deiner Erbarmung und Gnade wieder versichern möge. Du allwissender Vater und Richter; heiligster Zeuge aller meiner Handlungen, Worte und Gedanken! ich will mich unter dem Gefühle deiner Gegenwart fragen;

Haben sich heute keine sinnlichen Gedanken und Gelüste in mir erreget?

Bin ich heute nie in diejenige Sünden wieder gefallen, die mir sonst so gewöhnlich sind?

Hab ich immer mein Temperament und mein eigenes Herz sorgfältig und gewissenhaft bewacht?

Hab ich auf die erste sinnliche Regung acht gegeben, und dieselbe sogleich in deiner Furcht, mein Gott! und im Glauben zu unterdrücken gesucht?

Hab ich meine Sinne und Begierden im Zaum gehalten, und mein Herz vor der Versuchung zur Sünde abgewendet und zurückgehalten?

Hab ich meine Augen und Ohren den Reitzungen der Sünde verschlossen?

Keinen Anlaß oder Gelegenheit gesucht, irgend eine sinnliche Lust zu vollbringen?

War ich mäßig und nüchtern in Speise und Trank?

Dacht ich dabey an dich, den gütigen Geber, und an meinen nothleidenden Bruder?

Misbrauchte ich deine Gabe nicht?

War ich behutsam im Reden? Vorsichtig bey allen meinen Schritten und Tritten?

Oder hab ich nach den Einfällen und Gelüsten meines Herzens gehandelt?

Hab ich mich zu dem hinreißen lassen, was dir mißfällig und von meinem Gewissen nicht gutgeheißen war?

Habe ich mich über jede unordentliche Gemüthsbewegung, die ich heut etwa an mir selber wahrgenommen habe, in meinen Innersten und aus reinen Absichten gekränkt?

Bin ich aufrichtig gesinnt, das, was ich etwa verderbt habe, durch neue, doppelte Vorsichtigkeit, und doppelten Eifer im Gebeth, soviel an mir ist, wieder gut zu machen?

Bin ich auch redlich genug meine Fehler andern zu gestehen und zu bekennen, die etwa Zeugen davon gewesen, und dadurch geärgert worden sind? Oder bin ich nicht vielmehr bemüht, meine unordentlichen Gemüthsbewegungen und schädlichen Uebereilungen aus Eigenliebe zu verbergen, zu entschuldigen und zu beschönen?

Ich mag mir diese wichtige Frage redlich oder nicht redlich beantworten, so weißt du doch, mein Schöpfer und Richter! wie das Innerste meines Herzens beschaffen ist. Verhehle ich meine Uebertretungen, mein Gott! wie kann ich sie bereuen, wie kann ich Vergebung vor dir finden? Darum, o mein Gott! will ich dir meine Sünden bekennen, und keine meiner Missethaten vor dir verhehlen, damit sich mein Herz vor dir demüthige, und den Trost deiner Verheißung erfahre. Ich erkenne und bereue meine Fehler; gieb mir die Gnade, dieselbe noch lebhafter zu erkennen, noch tiefer zu empfinden. Laß keine einzige

meiner Vergehungen unvermerkt vor mir bleiben; vergieb mir alle, bewahre mich künftig vor allen, und laß mich in dem Werke meiner Heiligung täglich weiter kommen, und laß mir die Bekämpfung und Beherrschung meiner Leidenschaften und sinnlichen Regungen täglich leichter werden.

Ich bitte dich, Gott der Liebe! laß nicht zu, daß durch meine heut begangene Fehltritte jemand Schaden leide. Wende durch deine allgegenwärtige Fürsehung alles Uebel gnädig ab, was etwa durch meine Fehltritte veranlaßt worden seyn möchte. Laß auch meine eigene Seele nicht darunter leiden. Ersetze du durch deine allmächtige Kraft, was ich heut versäumt habe; mache du den Schaden an mir und an andern wieder gut.

Noch will ich mein Herz über das Betragen gegen die Menschen, meine Brüder, befragen, damit ich genau erkennen mö-

möge, wie weit ich deiner Liebe näher gekommen bin.

War ich heut immmer langmüthig? gutthätig? niemals aufgebracht? niemals mürrisch oder verdrüßlich?

Suchte ich nicht meinen eigenen Nutzen? Ließ ich mich nicht zum Zorne reitzen?

War ich nicht argwöhnisch?

Freut' ich mich nicht über das Böse? über Unglück, oder Unwahrheit?

Nahm ich Antheil an dem Guten, an den Wahren und Nützlichen?

Vertrug ich alles?

Glaubte ich das Beste von meinen Nebenmenschen?

Hofte und duldete ich?

Mein Gott! ich sehe wohl ein, daß ich noch weit von der reinen Liebe entfernt bin; allein du kennst mein Herz, meinen Willen; ersetze du meine Mängel; ersetze du mit deiner Liebe, was die meinige versäumt hat. Segne alle Menschen, thu allen Gutes; auch denen, die mir Böses wollen

und

und wünschen. Verzeihe ihnen, verzeihe mir, und laß mich nicht einschlafen, wenn noch ein liebloser Gedanke in meiner Seele übrig ist. Erfülle mein Herz mit derjenigen Liebe, mit der du selbst die Menschen liebst, damit ich würdig werde, dein Kind zu seyn.

Nun, mein Gott! noch einmal vergieb mir alle Sünden dieses Tages, und entziehe mir deine Gnade auch in dieser Nacht nicht. Wende Unglück, Gefahr und Schrecken von mir ab! gönne mir und den Meinigen und allen, welche zu dir vertrauen, einen ruhigen, und erquickenden Schlaf. Sey der Trost der Elenden, die Hilfe der Verlaßnen, die Stärke der Schwachen. Erbarme dich aller Armen, aller Kranken und Elenden, mach ihnen diese Nacht leicht und kurz; hilf ihnen und lindre ihnen ihre Schmerzen und ihren Kummer; gieb Stärkung ihrem Geiste und Trost ihrer Seele; laß morgen des Elendes weniger seyn als heute: erbarme dich aller Sünder, aller

Freun-

Freunde und Sterbenden, aller Lebenden; sag dem Herz jedes Kummervollen, daß er nirgends Trost suchen soll, nirgends Trost finden werde als in dir, und stärke ihn durch deine Gnade und Liebe.

Wenn vielleicht der heutige Tag der letzte meines Lebens wäre; wenn ich das letztemal dieses mein Abendgebeth vor dir ausgieße, o mein Gott! so erbarme du dich meiner; gieb, das der Gedanke des Todes, der so leicht wahr werden kann, nichts schreckliches für mich habe; schließ sanft mein Auge, und nimm auch in deinen Schoos, Vater des Lebens und der Liebe! Amen.

Todesbetrachtung
und
Gebeth.

Warum soll ich den Tod fürchten, der mich in deine Arme zurück führt? du

Gott der Liebe! — Soll das Kind zittern, wenn es in das Haus seines Vaters kömmt? Soll der Säugling weinen, wenn seine Mutter ihn an die Brust nimmt? Bist du nicht der Gott der Liebe? Der Gott der Liebe, der keines seiner Geschöpfe hasset? und ich soll zittern, wenn du mir winkst? O nein, Vater der Menschen — auch mein Vater! den mein Herz mit Zutrauen liebt; ich will mich nicht fürchten. Du, der du mir so viele Freuden des Lebens gabst; du, dessen Weisheit alles zum Wohl der Geschöpfe ordnete: deine Güte herrscht auch in der Zerstörung, und deine Liebe im Tod der Dinge. Ich höre ja nicht auf zu seyn; ich trette in eine bessere Welt, komme näher zu dir, lege den sinnlichen Körper ab, der mich vor dir trennte Der Tod ist schauderhafter für den, der den Sterbenden sieht, als für den, der stirbt. Es ist das Ende des Leidens; er entreißt mich den Verfolgungen der Menschen und den Ungerechtigkeiten der Welt

Wenn

Wenn dieses Herz aufhöre zu schlagen, so wird kein Kummer es mehr drücken, und keine Thräne sich in das Aug mehr drängen, das sich für die Welt auf ewig schließt. Ich komme zu dir, den meine Seele anbethet; du wirst für mich sorgen; der Wurm spinnt sich ein und stirbst, und erwachet in Frühlingstagen zum herrlichsten Sommervogel. Er, der zuvor im Staube kroch, durchflattert nun die Regionen der Blumen. Das Waitzenkörnchen entwickelt sich in der Erde, und wird zur prachtvollen Aehre; alles bringt sich wieder hervor; geht stuffenweis zu höherer Vollkommenheit! und ich, der Mensch, dein Geschöpf, der Abdruck deines Ebenbildes soll geringer als der Wurm seyn, und schlechter als das Waitzenkörnchen? — Wie beschimpfend wäre dieser Gedanke für dich, Gott der Liebe! — Du liebst; und Einswerdung ist der Hang der Liebe. Sehnt sich der Vater nicht nach dem Kinde, das sich von ihm entfernt? Jammert die Mutter nicht um ihre Jungen?

gen? Schützt der Vogel nicht seine Brut mit seinen Flügeln? Und du, der du mehr als Vater, mehr als Mutter liebst, du sollst gleichgültig für Menschen seyn? — O der kennt dich nicht, der dich so beurtheilt! Ja! aber man sagt mir, daß du als Richter erscheinen wirst, der Rechenschaft über meine Lebenshandlungen fodert. Ja, als Richter, wirst du erscheinen, aber nicht als Richter, wie die Menschenrichter sind, die voll unedler Leidenschaften Verbrecher aufsuchen, um Verbrechen strafen zu können; die oft viel niedriger Schadenfreude sich an den Schmerzen des Leidenden waiden; und sich besser glauben, wenn sie über andere urtheilen. Nein, so ein Richter bist du nicht: da du der Richter der Menschen bist, so hörst du nicht auf ihr Vater zu seyn. Würde ich mich wohl fürchten, wenn mein Vater über mich Richter seyn sollte? — Und bin ich schuldig in deinen Augen, bist du den nicht eben so barmherzig, als du gerecht bist? Ich

selbst will mich vor dir anklagen; will alle meine Verbrechen, die ich in dieser irdischen Hülle verübt habe, vor dir bekennen, und du wirst mir verzeihen, wie ein Vater seinem Kinde verzeiht, das aus Irrthum sich verirrt hat. Bist du nicht dem gutthätigen Hirten gleich, der durch Wüsteneyen lauft, über Berge fliegt, Felsen erklettert, um das verirrte Schaaf zu seiner Heerde wieder zurückzubringen; und wenn nun dieses verirrte Schaaf sich selbst wieder stellte, würde es wohl der Hirt erwürgen? oder den Wölfen selbst vorwerfen, daß es ihre Beute werden soll? — O welcher Gedanke! Wie leidenschaftlich, mein Gott! wären meine Begriffe von dir; du bist ja den Menschen nicht gleich, die des Hasses fähig sind! O wie irrig hab ich dich von Jugend auf beurtheilt! ich glaubte, daß du Menschen gleich wärest, die rächen und tödten können; daher meine Furcht vor dem Tode, O Gott der Liebe! verzeihe, daß mich ich mißkannte. Liebe bist du; wie

du

du liebst, so hat nie ein Mensch geliebt. Die vollkommenste, reinste Liebe des Menschen ist nur der kleinste Funke deiner Liebe; diese Erkenntniß allein führt mich in deine Arme zurück, und kettet meine Seele an dich. Sie allein giebt mir reine, vollkommene Reue, daß ich so wenig geliebt habe, da du mich unendlich liebtest. Ich sterbe nun gern, wenn du willst, und so, wie du willst; im Schmerzen wird mir deine Liebe Linderung, im Tode Trost geben: fristest du mir aber noch mein Leben, so friste es mir darum, daß ich die Fehler noch gut machen kann, die ich aus Mangel reiner Liebe begangen habe. Laß mich mein Herz und meine Seele so bilden, wie du willst, daß ich hienieden seyn soll! ist es aber dein Wille nicht mehr, daß ich lebe, so verzeihe dem Sterblichen seine irdischen Sünden; vergiß den Sünder, und sieh an mir nur das Kind, das in die Arme des liebvollsten Vaters zurückkehrt, und um Vergebung und Verzeihung fleht. Amen.

Anhang.

Litaneyen.

Zu Gott und seiner göttlichen Vorsichtigkeit.

Herr erbarme dich unser.
Christe Jesu! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.
Christe Jesu! höre uns.
Christe Jesu! erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel! erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt! erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist! erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott! erbarme dich unser.
O Gott! unser Beschützer! erbarme dich unser.
O Gott; unser Beherrscher und Regent, erbarme dich unser.
O Gott! o unsere Hofnung.
O Gott! o unsere Zuflucht!

O Gott! o einziger Gegenstand unse- rer Liebe!
O Gott! o Schöpfer!
O Gott! o unser Erhalter und Ernährer!
O Gott! unser Vater!
O heiligster, vollkommenster Gott!
O heiligster, allmächtiger Gott!
O heiligster, unsterblicher Gott!
O unendlicher, unermäßlicher Gott!
O allwissend, und weisester Gott!
O gütigst, und barmherzigster Gott!
O großer Gott! der du alles, was auf Erden ist, zum Dienste des Menschen erschaffen hast.
Der du die Vögel der Luft, und alle Thiere wunderbar erhältst, und ernährst,
Der du die Lilien, und die Blumen des Feldes herrlich bekleidest,
Der du die Früchte der Erde segnest, und uns unsere Nahrung wachsen lassest,
Der du alles uns Menschen zum Besten ordnest, und verfügst,

Erbarme dich unser!

Der

Der du uns manchmal eine zeitliche Trübsal zu unserm Nutzen, und zur Besserung unsers Herzens schickest,
Der du diejenigen, die sich gänzlich deiner göttlichen Vorsicht ergeben, in Mitte der Drangsalen durch deine väterliche Hilfe segnest,
Der du diejenigen die auf dich hoffen niemal zu Schanden werden lassest

Erbarme dich unser!

Sey uns gnädig, und verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig, und erhöre uns, o Herr!

Von allem Uebel,
Von allen Sünden,
Von der Uebertretung deiner Gebothe,
Von allem Mißtrauen auf deine göttliche Vorsichtigkeit,
Von aller Ungeduld,
Von aller Kleinmüthigkeit in Kreuz und Leiden,
Von allem Murren und Klagen gegen deine göttlichen Anordnungen

Befreye uns, o Herr!

Von allem gefährlichen Anfechtungen, besonders in der Stunde unsers Todes,
Befreye uns, o Herr!

Wir arme Sünder, wir bitten dich erhöre uns!

O schone unser! Wir bitten dich, erhöre uns!

O flöße uns ein wahres kindliches Zutrauen auf deine göttliche Vorsichtigkeit ein

O laß uns in allem Glücke und Unglücke deine göttliche Vorsichtigkeit erkennen, und verehren,

O laß uns alles von deiner Vaterhand mit innigstem Danke annehmen,

O laß unsern Willen jederzeit deinem heiligsten Willen gleichförmig seyn,

O laß uns deiner Barmherzigkeit nie vergessen, die von Anbeginn der Welt mit uns war,

O sey am Tage der Trübsal unser Trost, und erbarme dich unser, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet,

Wir bitten dich, erhöre uns.

O

O Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt. Verschone uns, o Herr!

O Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt. Erhöre uns, o Herr!

O Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt. Erbarme dich unser, o Herr!

Christe Jesu! höre uns.

Christe Jesu! erhöre uns.

Vater unser

Herr erhöre mein Gebeth.

Und laß mein Rufen zu dir gelangen.

Gebeth.

O Gott! alles Glück und Unglück, alles was mir begegnet, das begegnet mir, weil du es also anordnest, oder zuläßt. Ich erkenne und unterwerfe mich deinem göttlichen Willen. Ich bethe dich an. Ich preise deine göttliche Vorsichtigkeit bey aller und jeder Begebenheit. Deine göttliche Allmacht schütze mich! deine göttliche Weis-

heit regiere mich! deine unendliche Barmherzigkeit erhalte mich, und schone meiner! du kannst mir bey jedem Vorfalle helfen. Du weist mir zu helfen. Hab ich je nicht allemal meine Zuflucht zu dir genommen; habe ich je nach diesen Grundsätzen nicht allemal gedacht, und gehandelt, so bereue ich's von ganzem Herzen. O himmlischer Vater! du sorgest für mich. O flöße meinem Herzen kindliche Gesinnungen gegen dich ein, daß ich mit Freudigkeit und Zuversicht in fröhlichen Umständen nicht stolz und übermüthig, in traurigen aber nicht sehr niedergeschlagen jederzeit auf dich hoffen, mein kurzes irdisches Leben mit der frohen Erwartung eines besseren und ewigen fortsetzen, beschliessen, und deine göttliche Vorsichtigkeit in der himmlischen Herrlichkeit ewig loben und preisen möge. Amen.

Zur allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria.

Herr! erbarme dich unser.
Christe Jesu! erbarme dich unser!
Herr! erbarme dich unser.
Christe Jesu; höre uns.
Christe Jesu! erhöre uns.
Gott Vater im Himmel! erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist! erbarme dich unser.
Heilige Dreieinigkeit, einiger Gott! erbarme dich unser.

Heilige Maria! Heilige Jungfrau aller Jungfrauen! Mutter Jesu Christi! Mutter der göttlichen Gnaden! O allerreineste Mutter! O allerkeuscheste Mutter! O ungeschwächte Mutter! O unbefleckte Mutter!	Bitt für uns.

O liebliche Mutter!
O wunderbarliche Mutter!
O Mutter unsers Schöpfers!
O Mutter unsers Erlösers!
O allerweiseste Jungfrau!
O ehrwürdigste Jungfrau!
O lobwürdigste Jungfrau!
O mächtige Jungfrau!
O getreueste Jungfrau!
O Spiegel der Gerechtigkeit!
O Sitz der Weisheit!
O Mitursache unsers Heils!
O geistliches Gefäß!
O ehrwürdiges Gefäß!
O vortreffliches Gefäß der Andacht!
O geistliche Rose!
O Thurm Davids!
O elfenbeinener Thurm!
O goldenes Haus!
O Arche des Bundes!
O Himmelspforte!
O Morgenstern!
O Heil der Kranken!

Bitt für uns!

O Zuflucht der Sünder!
O Trösterinn der Betrübten!
O Helferinn der Christen!
O Königinn der Engel!
O Königinn der Patriarchen!
O Königinn der Propheten!
O Königinn der Apostel!
O Königinn der Martyrer!
O Königinn der Beichtiger!
O Königinn der Jungfrauen!
O Königinn aller Heiligen!

Bitt für uns.

O Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt. Verschone uns, o Herr!
O Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt. Erhöre uns, o Herr!
O Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnim̃t. Erbarme dich unser o Herr!
Christe Jesu! höre uns.
Christe Jesu! erhöre uns.
Herr erbarme dich unser.
Christe Jesu! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.

Vater unser. Gegrüßt seyst du Maria.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heiligste Muter Gottes! verschmähe unser Gebeth in unserer Nothdurft nicht, sondern erlöse uns aller Zeit von aller Gefahr. O glorwürdige, gebenedeyte Jungfrau! o unsere Frau! o unsere Mittlerin! o unsere Fürsprecherinn. Versöhne uns mit deinem Sohne. Empfehle uns deinem Sohne. Stelle uns deinem Sohne vor.

Bitt für uns, o heiligste Mutter Gottes! Daß wir der Verheissungen Christi würdig und theilhaftig werden.

Wir bitten dich, o Herr! gieß deine Gnade in unsere Gemüther aus, daß wir die durch den Engel verkündigte Menschwerdung Jesu deines Sohnes erkennen, und durch sein Leiden und Tod zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen mögen, eben durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Uebung der theologischen Tugenden.

Der Glaube.

Ich glaube an dich, Herr! ewiger, wahrer Gott! ich glaube, daß du einfach seyest in der Natur, und dreyfach in den Personen, Gott Vater, mein Erschaffer, Gott Sohn, mein Erlöser, und Gott heiliger Geist, mein Heiligmacher. Ich glaube, daß du jenen die dich suchen, ein Vergelter bist, und das Gute belohnest, als ein gerechter Richter aber das Böse bestrafest. Ich glaube alles fest, und beständig, was die katholische Kirche zu glauben uns vorstellet, und zwar dessentwegen glaube ich alles dieses, weil du mein Gott! der du unendlich wahrhaft, und der Inbegriff aller Vollkommenheiten bist, solches geoffenbaret hast. In diesem wahren katholischen Glauben betheure ich zu leben, und zu sterben! ja ich bin bereut eher mein

Leben darzugeben, als von diesem wahren Glauben im geringsten abzuweichen. Erhalte mich, o Gott! durch deine Gnade in diesem Glauben.

Die Hofnung.

Ich hoffe, o mein Gott! ganz verträulich auf deine unendliche Barmherzigkeit, denn nur du, mein Gott! mein Trost, mein Helfer in allen meinen Bedürfnissen der Seele, und des Leibes bist. Ich hoffe durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi unsers Herrn, deines eingebohrnen Sohns, mit steifem Vertrauen Verzeihung meiner Sünden. Ich hoffe durch diese Verdienste die Gnade, fromm zu leben, meine Sünden zu büssen, derselben Verzeihung und endliche Verharrung zu erlangen, und also die ewige Seligkeit zu erhalten. Dieses alles, o mein Gott! hoffe ich von dir darum, weil du solches alles versprochen hast, der du unendlich mächtig, mir dieses geben kannst, was du versprochen; der du unendlich gütig, mir

dieses auch geben willst, was du verheißen; der du unendlich getreu bist in Erfüllung deines Versprechens: O unendlich mächtiger! o unermäßlich gütiger! o ewig getreuer Gott! stärke mich in dieser Hofnung.

Die Liebe und Reue.

Mein Gott! und mein Herr! ich liebe dich aus ganzem Herzen, weil du bist das höchste, unendliche, über alles aller Liebe und Ehre würdigste Gut. Von ganzer Seele, aus allen meinen Kräften, liebe ich dich, weil du wegen deiner selbst höchst würdig bist über alles geliebt zu werden. Den Nächsten, auch meine Feinde liebe ich, und verzeihe ihnen wegen deiner, weil mein Nächster dein Ebenbild ist, und weil mein göttlicher Lehrmeister auch am Kreuze seine Feinde geliebt hat. In dieser Liebe will ich leben und sterben. O Gott! entzünde in mir das Feuer deiner Liebe.

Aus dieser reinen Liebe bereue ich mit zerknirschtem Herzen alle meine Sünden mei-

nes

nes ganzen Lebens, mit welchen ich dich, der du das allerhöchste, unendlich vollkommenste liebenswürdigste Gut bist, jemal beleidigt habe. Ich hasse, und verabscheue sie über alle Uibel mit größtem Mißfallen. Wollte nur wünschen, mein Gott! daß ich selbe niemal begangen hätte. Bitte dich auch derowegen mein Gott! demüthigst um Verzeihung. Ich nehme mir kräftig vor mit deiner Gnade mein Leben zu bessern, die Sünden zu meiden, das Gute zu wirken, dich bis an das End zu lieben und dir in allem zu gefallen. O Gott! stärke meinen Vorsatz!

J. Engelman sc. V.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Ein Leben wohl beglückter Tage
sei theure Freundin stets dein Theil,
und unbekannt von Schmerz und Klage
folg jeder deiner Tritte Heil,
sanft muß dir deine Zeit hinfließen
sanft wie ein Bach durch Blumenflur
und Dich beglückt und froh zu wissen
Ist auch das Leben mir versüßt;

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eckartshausen, Carl <<von>>,

Gott ist die reinste Liebe mein Gebeth und meine Betrachtung

Wien 1793

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.lit.o.232
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11778218-0
VD18 12519006-001